

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

OTTO WAGNER AREAL AM STEINHOF

DIE REVITALISIERUNG DES OTTO-WAGNER-AREALS IN WIEN



DIPLOMARBEIT

OTTO WAGNER AREAL AM STEINHOF

DIE REVITALISIERUNG DES OTTO-WAGNER-AREALS IN WIEN.

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung

Ass.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Markus Tomaselli
E260 - Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Nina-Maria Waltraud Jakob
11717656

Wien, 28. September 2020

Ein Konzept zur Revitalisierung und Weiterentwicklung des Otto-Wagner-Spitals basierend auf der Recherche und unter Beibehaltung des Bestandes.

A concept for the revitalization and further development of the Otto Wagner Hospital based on the research and maintenance of the existing structures.

Das Projektgebiet gründet auf der im Jahre 1907 errichteten Anlage der „Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geistesranke“ in Wien. Seit 2006 ist der historische Gebäudebestand durch den Denkmalschutz und die Schutzzonen gesichert.

The project area is based on the facility of the „Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geistesranke“ in Vienna, built in 1907. Since 2006, the historical building stock has been protected by the preservation order and the protection zones.

Seit der Absiedelung des Krankenhausbetriebes am Otto-Wagner-Spital, stehen viele der Pavillons leer und sind zudem von Zerfall geprägt. Das einzigartige Gebäudeensemble und die großzügigen Grünflächen sind ein wertvolles Gut für die Stadt Wien. Bis zum heutigen Zeitpunkt hat das Areal jedoch noch kein Nachnutzungskonzept erfahren und die Zukunft der Gebäude ist ungewiss.

Since the hospital operations at the Otto Wagner Hospital were relocated, many of the buildings are unused and are also characterized by decay. With its unique ensemble of buildings and lavish green spaces, this is a valuable asset for the City of Vienna. Up to the present time, however, the area has not yet been reused and the future of the buildings is uncertain.

Ziel der Arbeit ist ein Entwurfsprojekt, welches diesen einzigartigen Ort wiederbelebt. Durch behutsames, aber auch entschlossenes Eingreifen soll die bestehende Baustruktur und das gesamte Areal verbessert, weiterentwickelt und reaktiviert werden.

The aim of this thesis is a design project which revives this exceptional location. Through careful, but also determined intervention, the existing building structure and the entire area is to be improved, further developed and reactivated.

Die städtebaulichen Maßnahmen sehen eine Erweiterung und eine nachhaltige Nachnutzung des Otto-Wagner-Spitals vor. Das Areal soll zu einem einmaligen Ort, der Wohnen, Kultur, Bildung und Arbeit zusammenführt, werden.

The urban development measures foresee an extension and sustainable reuse of the Otto Wagner Hospital. The area is to become a unique place that brings together living, culture, education and work.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

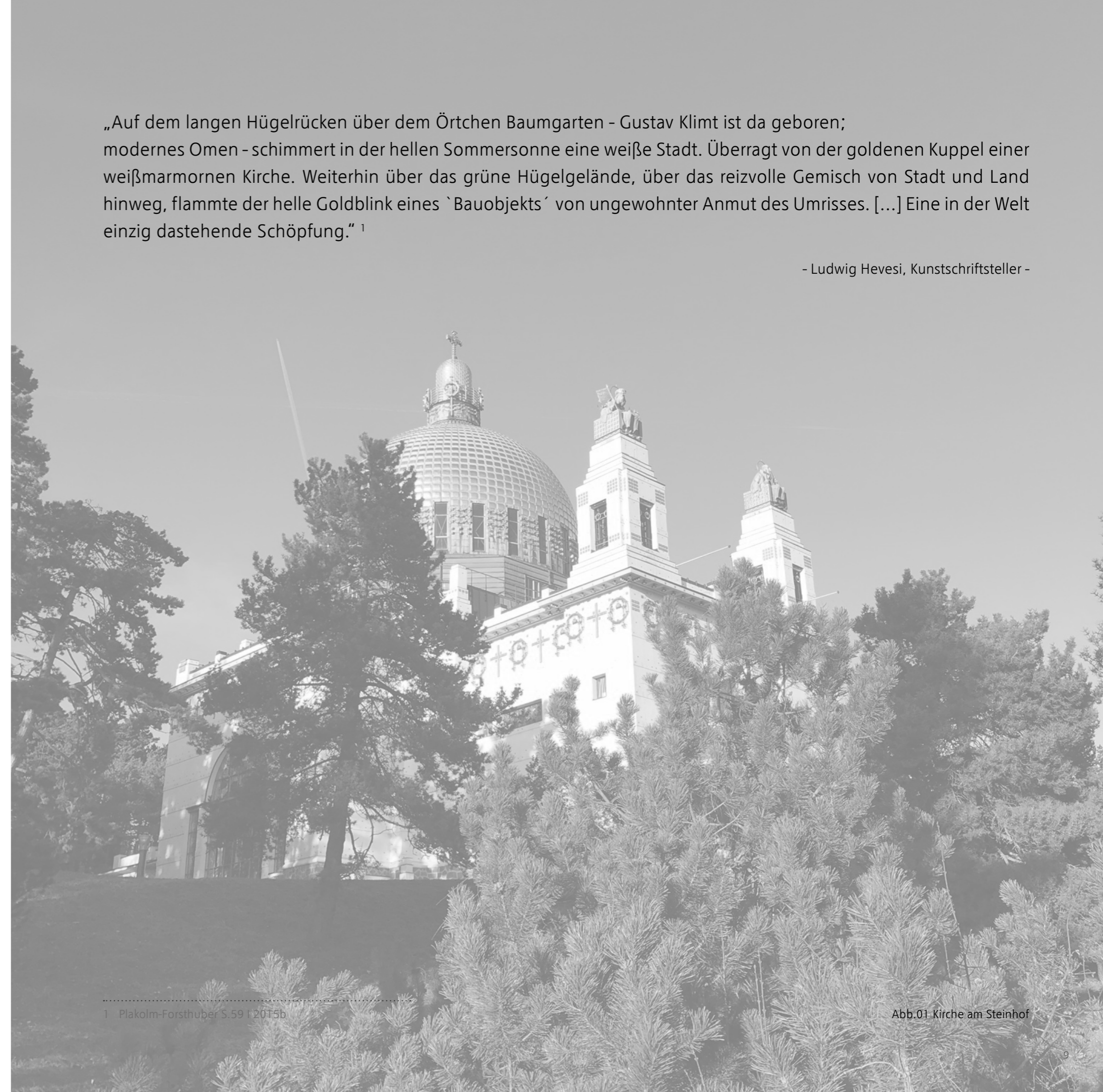


Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Jedoch möchte ich ausdrücklich festhalten, dass die bei Personen verwendeten maskulinen Formen für beide Geschlechter zu verstehen sind.

- ... an Ass.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Markus Tomaselli für die Betreuung meiner Arbeit.*
- ... an Ass.Prof.i.R. Projektass. Dipl.-Ing. Dr.techn. Karin Stieldorf für die Bestandspläne, die historischen Bilder und die vielen Informationen.*
- ... an meine Familie, insbesondere an meinen Bruder Markus, die mich immer unterstützten und für mich da waren.*
- ... an Daniel für die Geduld, die Hilfsbereitschaft und die vielen aufbauenden Worte.*
- ... an Carola Röhrich von der Initiative Steinhof und an Dr. Gerhard Hertenberger von der Initiative Denkmalpflege, die mir Informationen und Fotos zur Verfügung gestellt haben.*
- ... an meine Freunde und Studienkollegen, die mich durch wundervolle und aufregende Zeiten während des Studiums begleitet haben.*
- ... an alle Personen, die mir beim Schreiben meiner Arbeit mit Tipps und Informationen zur Seite gestanden haben.*

„Auf dem langen Hügelrücken über dem Örtchen Baumgarten – Gustav Klimt ist da geboren; modernes Omen – schimmert in der hellen Sommersonne eine weiße Stadt. Überragt von der goldenen Kuppel einer weißmarmornen Kirche. Weiterhin über das grüne Hügelgelände, über das reizvolle Gemisch von Stadt und Land hinweg, flammte der helle Goldblink eines `Bauobjekts´ von ungewohnter Anmut des Umrisses. [...] Eine in der Welt einzig dastehende Schöpfung.“¹

- Ludwig Hevesi, Kunstschriftsteller -



¹ Plakolm-Forsthuber S.59 | 2015b

Abb.01 Kirche am Steinhof

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1.1 Motivation Problemstellung Forschungsfrage	14
	1.2 Ziel der Arbeit	15
2. STANDORT WIEN	2.1 Die Stadt	18
	2.2 Geschichte	22
	2.3 Stadtentwicklung	24
3. OTTO-WAGNER-SPITAL	3.1 Standort	30
	3.2 Baugeschichte Landes- Heil- und Pflegeanstalt Steinhof	34
	3.3 Betrachtungsraum	40
	3.4 Bestandsgebäude	46
	3.5 Denkmalschutz	58
	3.6 Fazit	59
4. KONZEPT	4.1 Konzeptidee	62
	4.2 Nutzungskonzept	68
5. ENTWURF BESTAND	5.1 Konzept	72
	5.2 Institutsgebäude	74
	5.3 Bürogebäude	86
	5.4 Wohngebäude	98
	5.5 Thermische Sanierung	110
6. ENTWURF NEUBAU	6.1 Referenzen	116
	6.2 Konzept	118
	6.3 Pläne	124
7. VERTIEFUNG	7.1 Freiraumkonzept	136
	7.2 Mobilitätskonzept	142
	7.3 Materialkonzept	144
8. ANHANG	8.1 Schlusswort	151
	8.2 Quellenverzeichnis	152
	8.3 Abbildungsverzeichnis	156

1 **EINLEITUNG**

MOTIVATION | PROBLEMSTELLUNG | FORSCHUNGSFRAGE
ZIEL DER ARBEIT

Anlässlich des 100. Todestages von Otto Wagner im Jahre 2018, widmete sich die Stadt Wien in zahlreichen Ausstellungen ihm und seinen Bauwerken. Trotz der wiedererlangten Wertschätzung Otto Wagners bleibt der Umgang mit seinen Bauten nicht immer unumstritten. So regte der jüngste Verkauf des Postsparkassengebäudes sowie die sukzessive Absiedelung des Krankenhausbetriebes am Otto-Wagner-Spital große Diskussionen an.

Das 1907 als „Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geistesranke“ konzipierte Areal am Steinhof im Westen Wiens, mit mehr als zwei Dutzend Krankpavillons, sowie Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden, Gesellschaftshaus, Theater und Kirche stellt ein einzigartiges architektonisches Ensemble inmitten einer 75 Hektar großen Parklandschaft dar.² Seit der Absiedelung des Krankenhausbetriebes stehen viele der Pavillons leer und sind zudem teilweise von Zerfall geprägt. Ein gesamtheitliches Nutzungskonzept für das Areal liegt bis dato nicht vor.

Da der Großraum Wien mittlerweile zu den am schnellsten wachsenden Gebieten in Europa gehört, steigt auch der Bedarf an Neubauten und Flächenentwicklungen. So kommt es aufgrund des gegenwärtigen Zuwachses vor allem in den urbanen Agglomerationen zu einer Verknappung der Bauflächen.

Um Zersiedelung und Bodenversiegelung zu verhindern, sowie Landschaft und Grünräume bestmöglich zu erhalten, muss die Ausbreitung der Siedlungsflächen möglichst eingedämmt werden. Ein denkbarer Strategieansatz zur Bewältigung dieser Problemstellung ist die Revitalisierung und Nachverdichtung vorhandener Gebäude, Stadtquartiere oder Ortsgebiete.

So könnte die vorhandene Infrastruktur intensiver genutzt, und die knapper werdenden Flächen dichter bebaut und besiedelt werden. Damit könnte die Bevölkerungsdichte im bestehenden Siedlungsraum erhöht werden.

Das Hauptaugenmerk sollte auf der Aktivierung und Revitalisierung beziehungsweise intensiveren Nutzung brachliegender oder mindergenutzter Flächen innerhalb der Stadtgebiete gelegt werden.³ Für unsere Städte nimmt die Vielfalt der vorhandenen Nutzungen einen hohen Stellenwert ein. Ein enges Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten schafft Begegnungsräume, erhöht die Diversität in der Stadt und wirkt sich positiv auf die Integrationsfähigkeit des städtischen Raumes aus.⁴

In vielen großen Städten und Metropolen wird bereits über die Zukunft großer Bauten diskutiert, die ihre Nutzung verloren haben und folglich leer stehen. Es geht dabei nicht nur um Industriegebäude, sondern auch um Bürobauten, Kaufhäuser, Schulen, Kirchen, Kasernengelände oder Krankenhäuser, sowie das Otto-Wagner-Spital. Viele sind dabei Denkmäler und/oder Ikonen ihrer Zeit. Beides trifft auch auf das Otto-Wagner-Spital zu.

Diese sogenannten „schlafenden Riesen“ haben eine große Wirkung auf die Identität und das Image von Stadtquartieren und prägen das gesamte Stadtbild. Die Wiederbelebung und Neuinszenierung kann wichtige Impulse für eine lebendige Mischung von Nutzung und Nutzenden in den umgebenden Stadträumen geben. Diese Großstrukturen sind deshalb als wichtige Potenziale der Stadt anzusehen, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen.⁵

Ein weiteres Problem, mit dem sich moderne Städte befassen müssen, ist die funktionale Ausdünnung städtischer Räume als Folge einer Stadterneuerungspolitik, die vor allem auf störungsfreies Wohnen und flüssigen Verkehr ausgerichtet ist. Diese führt dazu, dass monofunktionale Siedlungen statt städtische Quartiere entstehen.⁶

Mein Interesse am Stadtbaumeister Otto Wagner, sowie mein Wunsch einem untergenutzten Areal neues Leben zu geben, motivierte mich zu der Idee, das Areal am Steinhof (Otto-Wagner-Spital) zu betrachten und für dieses eine zukunftsweisende Vision zu entwickeln.

Wie kann das Otto-Wagner-Spital umgenutzt und erweitert werden, um zu einem lebendigen und gemischtgenutzten Quartier zu werden?

2 bauforum.at | 2019
3 salzburg.gv.at | 2018
4 conference.corp.at | 2019
5 stadtentwicklung.berlin.de | 2012
6 Schäfer S. 170 | 2018

Ziel dieser Arbeit ist ein Entwurfsprojekt, welches an den Bestand des Otto-Wagner-Areals angepasst ist. Bei der Neu- und Umgestaltung dieses historischen Ensembles sollen städtebauliche, architektonische und landschaftsplanerische Fragen beantwortet werden. Durch behutsames Eingreifen soll das bestehende Areal verbessert, weiterentwickelt und vor allem revitalisiert werden. Dadurch tritt im Entwurf Historisches mit Zeitgenössischem in Dialog. Durch historische und räumliche Analysen soll ein zeitgemäßes und realistisches Nachnutzungskonzept gefunden werden.

Es soll eine Lösung gesucht werden, die diesen einmaligen Standort mit einer zukunftsweisenden Vision vom derzeitigen Krankenhaus zu einem lebendigen Stadtteil im Westen Wiens weiterentwickelt. Durch einen ausgeprägten Benutzer-Mix soll ein lebhafter und lebenswerter Stadtteil entstehen. Die Neuordnung des Quartiers soll die Entstehungsgeschichte des Ortes respektieren und gleichzeitig einen offenen Ort für künftige Generationen schaffen.

ZIELE

- Umnutzung und Weiterentwicklung
- Verbindung von Alt und Neu
- Schaffung eines urbanen Gefüges mit Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit

MASSNAHMEN

- Masterplan
- Reaktivierung der Altbauten
- Nachnutzungskonzept
- Freiraumkonzept
- Mobilitätskonzept

2 **STANDORT WIEN**

DIE STADT
GESCHICHTE
STADTENTWICKLUNG

Die Stadt Wien liegt im Zentrum Europas an der Donau und ist nicht nur die Bundeshauptstadt Österreichs, sondern auch die zweitgrößte Stadt im deutschsprachigen Raum.⁷

Obwohl Wien das flächenmäßig kleinste Bundesland Österreichs ist, ist es mit seinen 1.911 Millionen (2020) Einwohnern das dicht besiedeltste Bundesland. Zudem ist es das wirtschaftliche, kulturelle und geistige Zentrum Österreichs. Durch seine begünstigte geografische Lage gehört Wien zu einer der bedeutendsten Städte Mitteleuropas. Zwischen den nordöstlichen Ausläufern der Alpen, im Nordwesten des Wiener Beckens und großteils südlich der Donau, liegt es am Schnittpunkt alter Verkehrsadern.⁸ Auch heute noch ist Wien im internationalen Verkehrsnetz von Bedeutung. So führen wichtige europäische Fernstraßen durch die Hauptstadt. Der Hauptbahnhof ist Drehscheibe im europäischen Eisenbahnnetz und der Flughafen Wien-Schwechat verzeichnet im Jahr 230.000 Flugbewegungen. Auch der Schiffsverkehr legte nach den Weltkriegen wieder zu und hat bis heute Relevanz.⁹

Ab 1804 wurde Wien zu einem kulturellen und politischen Zentrum Europas. Bereits bei dem Wiener Kongress 1814/15 spielte die Stadt eine bedeutende Rolle in der internationalen Diplomatie, was sich bis in die jetzige Zeit fortgeführt hat. Heute ist Wien Sitz zahlreicher internationaler Organisationen. Als einzige Stadt der Europäischen Union beherbergt Wien seit mehr als 30 Jahren eines der vier Hauptquartiere der Vereinten Nationen und ist seit jeher eine Plattform für internationalen Dialog.¹⁰

Aufgrund der historischen und kulturellen Bedeutung (politisches und wirtschaftliches Zentrum der Donaumonarchie) und wegen



Abb.02 Lage Wien in Österreich

seinen zahlreichen Attraktionen besitzt der Tourismus einen hohen Stellenwert. Seit Ende des 2. Weltkriegs entwickelte sie sich zu einem Zentrum des Tourismus in Österreich und die jährlichen Nächtigunzzahlen steigen immer weiter an.¹¹

Seit 2003 gehört Wien neben Tschechien, Slowakei und Ungarn zur Initiative Centrope (**Central Europe**), einer Plattform für grenzüberschreitende Koordination und Kooperation. In der EU gilt die Region mit ihrer Lage im Herzen der Union als eine der entwicklungsfähigsten in Europa. Ziel ist eine gemeinsame Entwicklungsvision dieser Großregion, die wirtschaftliche Dynamik ermöglicht und Konkurrenz zu Kooperation macht.¹²

7 wikipedia.org | 2020a
 8 aeiou.at | 2017
 9 wien.gv.at | 2020a
 10 wikipedia.org | 2020a
 11 aeiou.at | 2017
 12 stadt-umland.at | 2017



Abb.03 Lage Wien in näherer Umgebung

- 1** **414,9 km²**
Fläche der Stadt Wien, davon sind 95,3% Land und 4,7% Wasser
- 2** **1.911.191**
Einwohnerzahl Wien laut Statistik (1.1.2020)
- 3** **2.838.558**
Einwohner im Ballungsraum Wien laut Statistik (2018)
- 4** **50**
Prozent der Stadtfläche sind Grünflächen darunter Parkanlagen, landwirtschaftliche Flächen oder Wälder
- 5** **151 - 543**
Meter liegt Wien über dem Meeresspiegel
- 6** **191.880**
ordentliche Studierende hat Wien. Das sind fast 10% der Stadtbevölkerung (2018|19)
- 7** **17.412.927**
Nächtigungen im Jahr 2018

Abb.04 Fakten über die Stadt Wien ¹³

13 wien.gv.at | 2020b

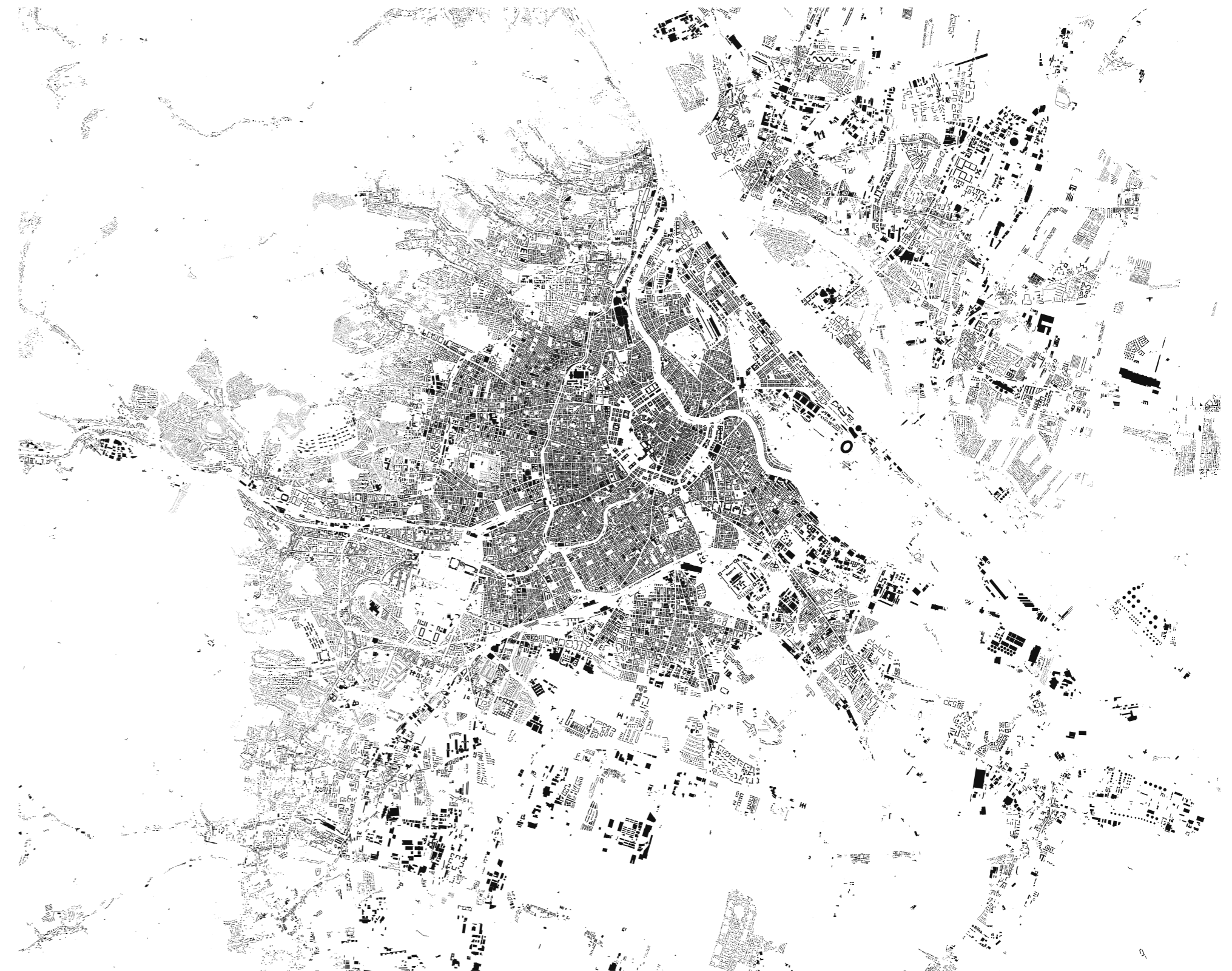


Abb.05 Schwarzplan Wien ©

19. JAHRHUNDERT

Wie viele europäische Städte gehen auch die siedlungsmäßigen Anfänge Wiens auf die römische Antike zurück. Nahe der Donau legten die Römer im ersten Jahrhundert nach Christus zum Schutz ihrer Grenzen ein Legionlager namens Vindobona an. Noch heute ist der Mauerverlauf des Lagers anhand einer Reihe markanter Straßenzüge erkennbar.¹⁴ Im Folgenden wird die Geschichte Wiens auf das 19. und 20. Jahrhundert beschränkt, um die wichtigsten Punkte in Bezug auf den Entwurf zu erläutern.

Die Stadt Wien erfuhr im 19. Jahrhundert einen enormen Anstieg der Bevölkerungszahl. Zählte die Stadt samt Vorstädten um 1800 rund 230.000 Einwohner, lebten 110 Jahre später zwei Millionen Menschen in Wien. Gründe hierfür waren die Eingemeindung der Vorstädte, die steigende Mobilität durch die Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecken sowie der Rückgang der Sterberate durch bessere hygienische Verhältnisse in der Stadt. War das Stadtgebiet bis Mitte des 19. Jahrhunderts noch auf den Bereich innerhalb der Stadtbefestigung beschränkt, dehnte es sich bis zu dessen Ende auf seine heutigen Grenzen aus. Das Wiener Stadtbild änderte sein Aussehen in dieser Zeit grundlegend.¹⁵

Angesichts der territorialen Veränderung stellte sich die Frage mit dem Umgang der Stadtmauer. Behielt man zu Anfang die Grenze aufrecht, fiel 1857 der Entschluss zur ihrer Auflassung.¹⁶ Auf dem frei werdenden Bauland ging es nicht um eine Stadterweiterung, die der herrschenden Wohnungsnot entgegenwirken sollte, sondern um etwas viel größeres. Das wichtigste städtebauliche Umbauprogramm, das Wien im 19. Jahrhundert erfahren sollte - die Ringstraße. Als wohl erste europäische Stadt schrieb Wien im Be-

reich Architektur und Städtebau einen Wettbewerb aus. Bis Ende Juli des Jahres 1858 gelangten hierfür 85 Projektvorschläge im Innenministerium ein. Nach Überarbeitung der drei besten Entwürfe, erhielt der Grundplan im Oktober 1859 die endgültige Zustimmung. Mit einer Breite von 57 Metern, einer Länge von 5,2 km und einer Vielzahl an Monumentalbauten gehört die Ringstraße zu den wichtigsten Schöpfungen des Historismus und der Gründerzeit.¹⁷

Mit der Eingemeindung der Wiener Vorstädte wurden allerdings nicht nur neue Bauten notwendig, sondern auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Stand am Anfang noch das Motiv der Erschließung der Wiener Umgebung im Vordergrund, wurde das neue Massenverkehrsmittel für weite Kreise der Bevölkerung bald unverzichtbar.¹⁸ Aus diversen Omnibus- und Stellwagen-Verbindungen entwickelte sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts die sogenannte Pferdetrampway. 1892 beschloss man dann den Bau der Wiener Stadtbahn, ein Verkehrsnetz aus vier durch die Stadt führenden Eisenbahnlinien. Zuerst für militärische Strategien genutzt, ist die Stadtbahn heute Teil des Wiener U-Bahnnetzes. Mit der architektonischen Konzeption und Gestaltung beauftragte das Ministerium den Wiener Baumeister Otto Wagner. Die Stadtbahn sollte harmonisch in die moderne Stadtstruktur integriert werden. Ein besonderes Augenmerk legte Wagner auf die Stationsgebäude, die noch heute das Wiener Stadtbild maßgeblich beeinflussen.¹⁹

14 wien.gv.at | 2020c
15 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020a
16 wien.gv.at | 2020d
17 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020b
18 wien.gv.at | 2020e
19 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020c



Abb.06 Überblick über die Vorstädte und die 1850 eingeführte Bezirkseinteilung.



Abb.07 Ausschnitt der Ringstraße auf einem Plan von 1887



Abb.08 Stadtbahn im Jahre 1954

20. JAHRHUNDERT

Nach Ende des 1. Weltkrieges wurde Wien zum international renommierten Modell einer sozialdemokratisch geführten Stadtverwaltung, dem sogenannten „Roten Wien“. Zu dem Programm gehörten unter anderem eine Zentralisierung der Armenpflege und des Gesundheitswesens, sowie der Bau geförderter Wohnungen und der Ausbau des öffentlichen Verkehrs. So entstanden ab 1923 Wohnungen, die mit Wasser und Toiletten ausgestattet waren, sowie mit einer Grünfläche, welche zur Erholung dienen sollte. So konnte die akute Wohnungsnot des 19. Jahrhunderts bekämpft werden.²⁰ Es entstanden bis Ende 1933 61.617 Wohnungen und 5.257 Siedlungshäuser im Besitz der Stadt Wien. Die Kleinstwohnungen im Ausmaß von 38-48 m² deckten den enormen Wohnbedarf. Waschküchen, Kindergärten und Gemeinschaftsbäder wurden in Gemeinschaftsanlagen untergebracht. Um Segregationseffekte zu vermeiden, wurden die Kommunalbauten über die gesamte Stadt verteilt.

Auch die Infrastruktur wurde weiterentwickelt. Die Straßenbahnen wurden modernisiert, die Stadtbahn elektrifiziert sowie die Autobusse zu einem innerstädtischen Verkehrsmittel aufgewertet.²¹

20 wien.gv.at | 2020f
21 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020d
22 wien.gv.at | 2020a

AUFBRUCH INS 21. JAHRHUNDERT

Schon in den 50er Jahren siedelten sich internationale Organisationen in Wien an. Mit der Eröffnung des Internationalen Konferenzentrums am nördlichen Donauufer wurde Wien dann zur dritten UNO-Stadt. Diese Entwicklung zeigte die wiederkehrende Bedeutung Wiens als internationales Zentrum. Durch ihre Lage im Herzen Europas nimmt die Stadt eine besondere Stellung ein.

Die Internationalisierung stellt Wien jedoch vor neue Herausforderungen im internationalen Wettbewerb. Der neue Hauptbahnhof, der als Durchgangsbahnhof konzipiert ist, festigt die Stellung Wiens als Verkehrsdreh-scheibe in Zentraleuropa. In direkter Umgebung entsteht ein neuer Stadtteil mit Büros sowie Wohnquartieren. Das ehemalige Flugfeld Aspern wird ebenfalls zu einem neuen Stadtteil weiterentwickelt. Alte Bausubstanzen wie etwas das Gasometer wird durch Revitalisierungsmaßnahmen umgestaltet. Eine gezielte Stadtentwicklung soll sicherstellen, dass Wien auch in Zukunft eine lebenswerte und vor allem grüne Stadt bleibt.²²



Abb.09 Karl-Marx-Hof: Ehrenhof mit der Plastik „der Sämann“ von Otto Hofner



Abb.10 UNO-City am Nordufer der Donau



Abb.11 Bauprojekt Sonnenwendviertel am Hauptbahnhof

Die Bevölkerungsdichte beträgt in Wien durchschnittlich 4.607 Einwohner pro km². In Penzing, einem südwestlichen Stadtteil, in dem der neue Bildungscampus am Steinhof entstehen soll, ist eine geringere Bewohnerdichte von 2.750 Einwohner pro km² das Mittel. Bei der Bevölkerungsentwicklung hat sich ergeben, dass Wien nach einer Phase des starken demografischen Wachstums seit der Jahrtausendwende, bei dem zukünftigen Wachstum verhältnismäßig moderat ausfallen dürfte. Besonders im Jahr 2015, als viele Flüchtlinge in die Stadt kamen war der Zuwachs groß.²³ Während Wien kontinuierlich wuchs, ging die Einwohnerzahl in Penzing zurück und erreichte mit 2001 seinen Tiefstand. Danach fing der Bezirk im wienweiten Trend wieder an zu wachsen und macht derzeit 92.990 Einwohner aus.²⁴ Bis 2038 darf in Penzing mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs an Einwohnern gerechnet werden, ein Plus um 15,8%.

Eine Prognose aus dem Jahr 2018 nimmt an, dass die Bevölkerungszahl in Wien bis 2048 um 15,5% steigen wird und nahezu 2,2 Millionen Menschen in Wien leben werden. Die 2 Millionen Marke soll dabei bereits 2027 gebrochen werden und der historische Bevölkerungshöchststand bis 2036 überschritten werden. Auch weiterhin werden mehr Menschen nach Wien zu- als abwandern. Die Zuwanderung aus dem Ausland wird allerdings zurückgehen. Diese Bevölkerungsprognosen beruhen auf Annahmen über die zukünftige Entwicklung der demografischen Variablen Fertilität, Mortalität und Migration und sind ein zentrales Planungsinstrument.²⁵

Die Altersstruktur in Wien hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Den größten Teil machen die 19-64 Jährigen aus. Etwa ein Viertel der Bevölkerung besteht aus Men-

schen über 64 Jahren. Mit 18,5% ist der Anteil in Penzing ein wenig höher.²⁶

Zuwanderung beeinflusst nicht nur den Wachstum, sondern auch die Altersstruktur. Durch die Zuwanderungsgewinne der letzten Jahrzehnte veränderte sich Wien von einer demografisch alternden und schrumpfenden Stadt zu einer jungen und wachsenden Metropole. Geht die Zuwanderung in den nächsten Jahren zurück bedeutet dies auch, dass sich die Altersstruktur wieder verschiebt. Wien dürfte dabei wieder etwas älter werden, zumal von einer steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung ausgegangen wird. Laut Prognose soll die Zahl der über 65 Jährigen in den nächsten drei Jahrzehnten auf 21,6% ansteigen.²⁷

Der für die Stadt Wien prognostizierte Bevölkerungswachstum birgt Herausforderungen und Chancen.²⁷

23 wien.gv.at | 2018
 24 wien.gv.at | 2019
 25 wien.1x1.at | 2019
 26 wien.gv.at | 2019
 27 wien.1x1.at | 2019

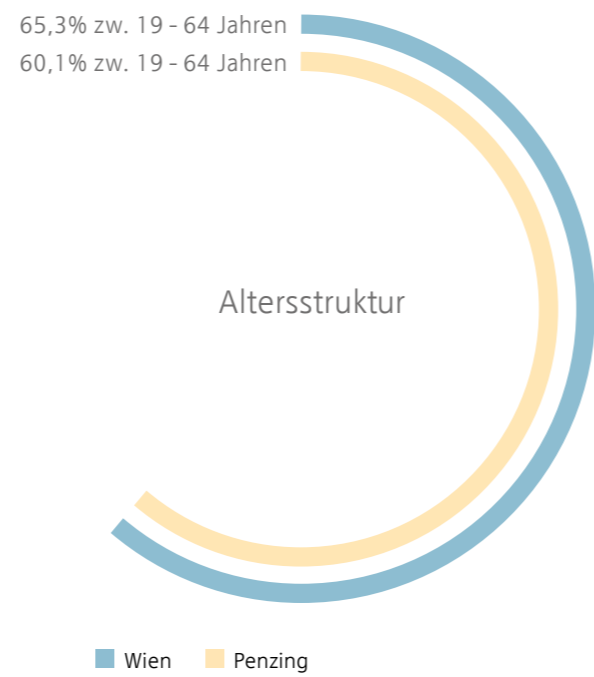


Abb.12 Altersstruktur Wien | Penzing



Abb.13 Bevölkerungsdichte Wien | Penzing

Als wachsender Wirtschaftsstandort ist Wien attraktiver Bildungs- und Arbeitsort. Dies zieht hunderttausende Menschen aus der Ostregion und darüber hinaus an. Gleichzeitig arbeiten auch viele Wiener außerhalb der Stadtgrenze. Das Verkehrsaufkommen ist enorm. Mit weiter steigenden überregionalen Beziehungen steigen auch die Pendlerströme stetig an. Aktuell bewerkstelligen noch ca. 80% das Pendeln mit dem PKW. Vor allem die südliche Stadtgrenze wird täglich von 220.000 Autos in beide Richtungen gekreuzt.

Die Mobilität befindet sich jedoch in einem Wandel. Fast 40% der Wege werden in Wien bereits mit dem öffentlichen Verkehr zurückgelegt, womit Wien im internationalen Spitzenfeld liegt. Während innerhalb der Stadt, der Autoverkehr kaum mehr zunimmt, erhöht sich der Bedarf an das öffentliche Verkehrsnetz, sowie an die Radwege. Diese stoßen dabei teilweise heute schon an ihre Kapazitätsgrenzen. Der zu erwartende Bevölkerungswachstum ist ein weiterer Dynamo in der zukünftigen Entwicklung. Den positiven Trends zur umweltfreundlicheren Fortbewegung durch öffentlichen Verkehr, Rad oder zu Fuß stehen auch einige Herausforderungen entgegen, welche es zu lösen gilt.

Um eine Stadt der „kurzen Wege“ zu schaffen, müssen das Zu-Fuß-Gehen und das Radfahren attraktiv gemacht und eine Kombination mit dem öffentlichen Verkehrsnetz geschaffen werden. Stadtquartiere sollen daher so gestaltet werden, dass sich alle Anwohner, egal ob Jung oder Alt, selbstständig und sicher im Quartier bewegen können.

28 Stadtentwicklung Wien S.102ff | 2014

Schon lange prägt der ruhende Verkehr das Stadtbild und beeinflusst das öffentliche Leben. Die sich wandelnde Mobilität bietet die Möglichkeit der „Rückgewinnung“ des öffentlichen Raums. Die Zahl der parkenden Autos soll reduziert werden, um andere Nutzungen zu ermöglichen. Nicht mehr benötigte Parkspuren sollen zum Beispiel zu Radspuren umgenutzt werden. In dicht bebauten Wohngebieten soll so Raum zum Kommunizieren, Wirtschaften, Erholen und Spielen ermöglicht werden.²⁸

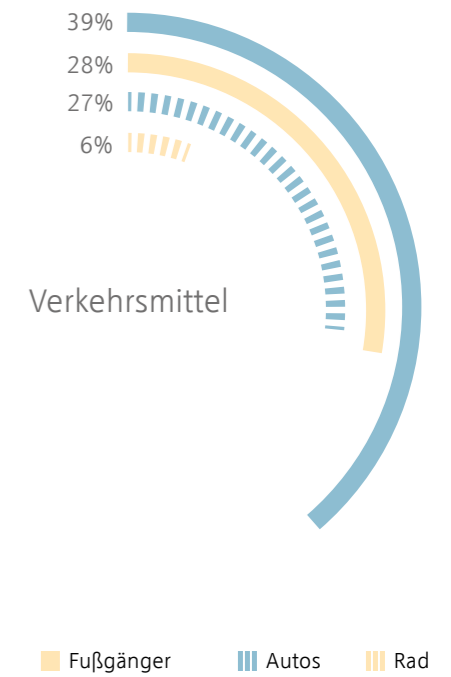


Abb.14 Wahl der Verkehrsmittel 2012

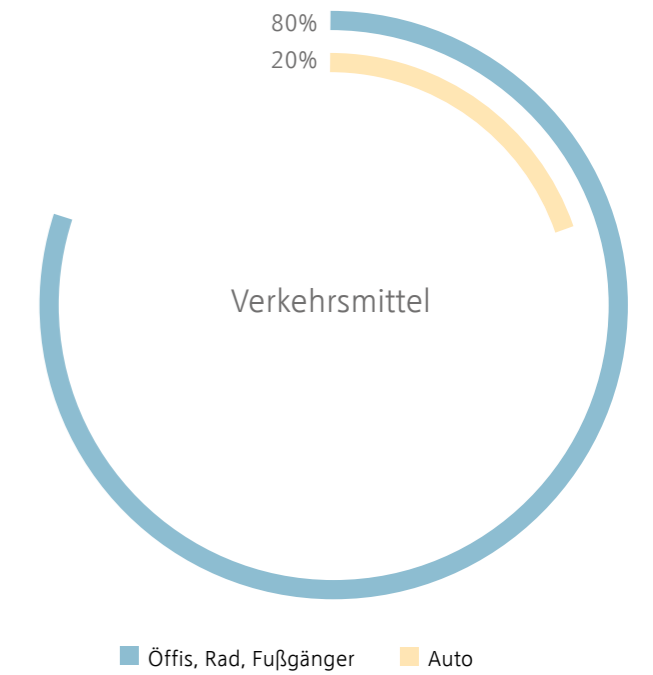


Abb.15 Wahl der Verkehrsmittel 2025

Im Wiener Stadtgebiet gibt es noch zahlreiche Gebiete und Flächen mit Entwicklungspotenzial. Sowohl im innerstädtischen Bereich, sowie in den Außenbezirken und am Stadtrand. In einigen Potenzialgebieten hat die Veränderung schon begonnen, wie am Areal des ehemaligen Nordbahnhofs. Auf den erfassten Flächen könnten 135.00 Wohneinheiten und mehrere Millionen Quadratmeter Büro- und Zentrumsnutzungen realisiert werden. Dabei gilt zu beachten, Qualitäten unterschiedlicher Stadtformen zu verbinden.

Für die Stadt Wien liegt hierbei besonders die qualitätsvolle Urbanität im Fokus. Dies bedeutet ein urbanes Stadtquartier mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, sowie kurzen Wegen zu schaffen. Der Straßenraum sollte zudem barrierefrei und belebt sein. Eine hohe Wohnungsqualität kann durch die Alltagstauglichkeit des Wohnbaus und einem differenzierten Angebot an öffentlichen Plätzen, Grün- und Freiflächen ermöglicht werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Stadtentwicklung ist der öffentliche Raum. Diese Räume tragen wesentlich zur Qualität eines Stadtquartiers bei. Durch Veränderung in den Lebensstilen sowie in den neuen Nutzungsansprüchen, müssen diese auf neue Anforderungen reagieren. Sie sollen Kommunikation und Begegnung fördern, das Verweilen ermöglichen und Identität schaffen.²⁹



Abb.16 Bestandsentwicklung gründerzeitlich geprägter Gebiete

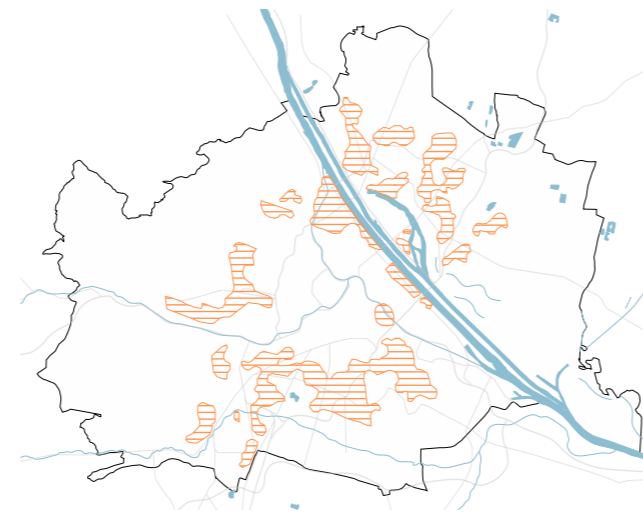


Abb.18 Weiterentwicklung Gebiete geprägt in den 50er bis 70er Jahren

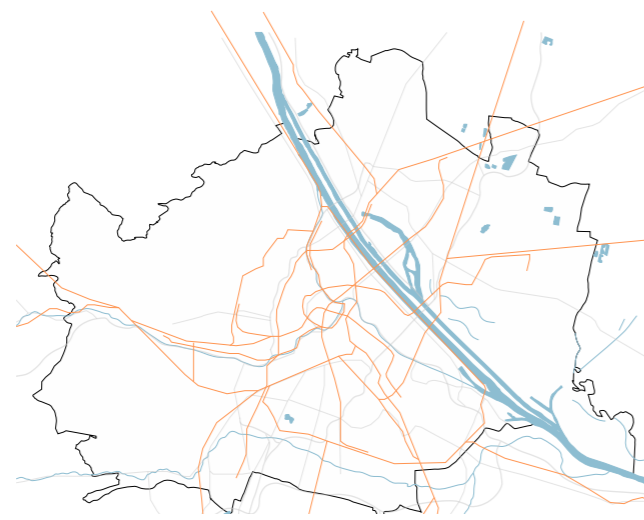


Abb.17 Verkehrsinfrastruktur (inkl. Strecken im Bau)

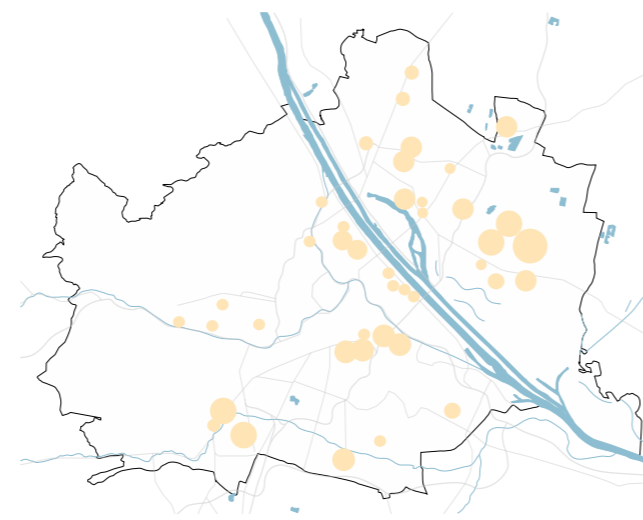


Abb.19 Gebiete mit Entwicklungspotenzial für Wohnen und Arbeiten

Die Gestaltung und Funktion von Freiräumen beeinflusst wesentlich die Qualität und Atmosphäre des urbanen Zusammenlebens. Sie prägen das Image eines Stadtviertels, sowie der gesamten Stadt. Ermöglichen Austausch und Vitalität, sowie Struktur und Identität. Grünräume werden heute deutlich intensiver und vielfältiger von den Menschen genutzt. Dort wird nicht nur spaziert, sondern auch gesportelt, geruht, gefeiert, gespielt und gegärtnert. Sie bestimmen wesentlich die Lebensqualität der Bewohner. Umso wichtiger ist es, in Zukunft der Landschafts- und Freiraumplanung noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Bevölkerungsentwicklung wird in den kommenden Jahren in den einzelnen Stadtgebieten unterschiedliche Anforderungen an die Grünräume stellen. Die Planung und Gestaltung von Plätzen und Straßen, Parkanlagen und Erholungsgebieten erfordert daher ein hohes Maß an Sensibilität, um die vielfältigen Bedürfnisse, Gegebenheiten sowie Dynamiken der unterschiedlichen Stadträume zu erkennen.

Diese Grünräume sind allerdings nicht nur für die Bewohner der Stadt wichtig, sondern auch für das Stadtklima. Die Gestaltung sollte darauf ausgerichtet sein, dass sie den Auswirkungen des Klimawandels gewachsen sind und die Stadt bei der Klimawandelanpassung unterstützt.³⁰

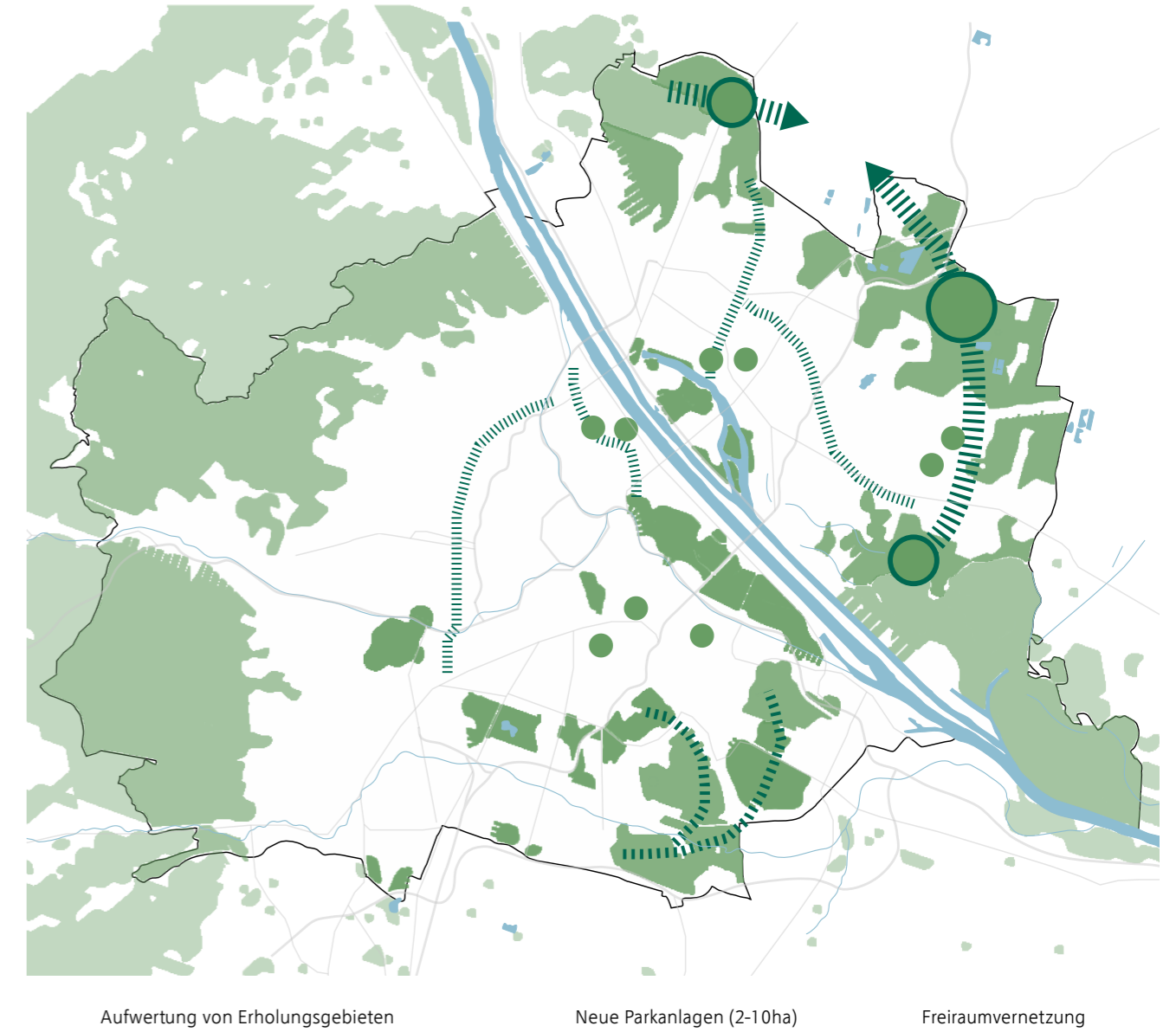


Abb.20 Leitbild Grünraum der Stadt Wien mit geplanten Maßnahmen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

3 OTTO-WAGNER-SPITAL

STANDORT

BAUGESCHICHTE LANDES-HEIL-UND PFLEGEANSTALT

BETRACHTUNGSRAUM

BESTANDSGEBÄUDE

DENKMALSCHUTZ

FAZIT

Das Otto-Wagner-Spital (genauer: Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe Otto-Wagner-Spital und Pflegezentrum) befindet sich im Westlichen Stadtteil von Wien, dem 14. Wiener Gemeindebezirk Penzing. Detaillierter gesagt befindet sich das Areal in der Katastralgemeinde Hütteldorf, die sich über eine Fläche von 635,47 ha erstreckt. Der nördliche Teil besteht aus teilweise unverbautem Wienerwald. Dort liegen der Satzberg (435 m), der Hüttelberg (354 m) sowie das Erholungsgebiet Steinhof.³¹

Der einstige Vorort Hütteldorf wurde um 1890 im Zuge der Stadterweiterung in den damaligen 13. Bezirk Hietzing eingemeindet.³² Erst 1938 wurde er von Hietzing getrennt und mit Hadersdorf-Weidlingau, Baumgarten, Breitensee und Penzing zum heutigen 14. Bezirk zusammengefasst. Die nördliche und östliche Grenze bilden Amundsenstraße, Winkelmannstraße und der Wienfluss.

BAULICHE GESTALT

Penzing war eine beliebte Sommerfrische-region, geprägt durch eine Bandstadtstruktur entlang des Wienflusses und der Linzer Straße. Im späten 19. Jahrhundert entstand in Breitensee ein Arbeiterviertel. Bedeutende Bauwerke in den Anfängen des 20. Jahrhunderts sind unter anderem die Penzinger Kirche, die Heilanstalt „Am Steinhof“ und das Technische Museum. Die Zwischenkriegszeit prägte dann den Bezirk durch den Bau zahlreicher kommunaler Wohnanlagen.³³

Heute besitzt der Bezirk Penzing ca. 29% Baufläche, von diesen 991 Hektar sind 81% Wohnbauten. Mit gerade einmal 9% der Be-

zirksflächen besitzt er zudem den zweitniedrigsten Wert eines Wiener Gemeindebezirks. Von seinen 3.376 ha, nehmen 60 % die Grünflächen ein, womit der Bezirk den zweitgrünsten Grünanteil in Wien vorweisen kann.³⁴

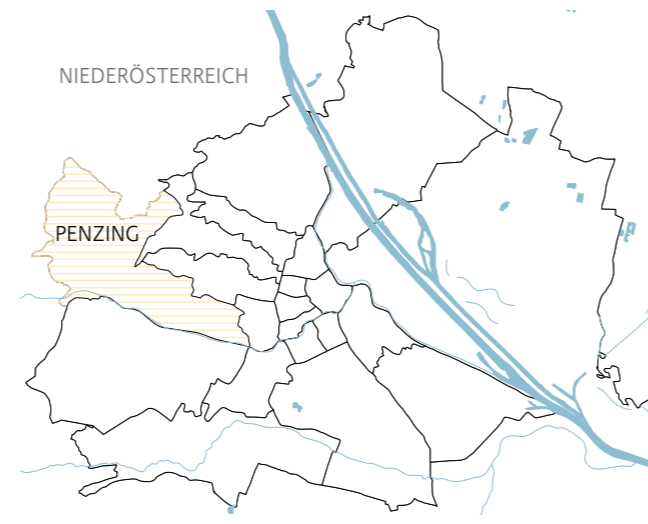


Abb.21 Lage Penzing

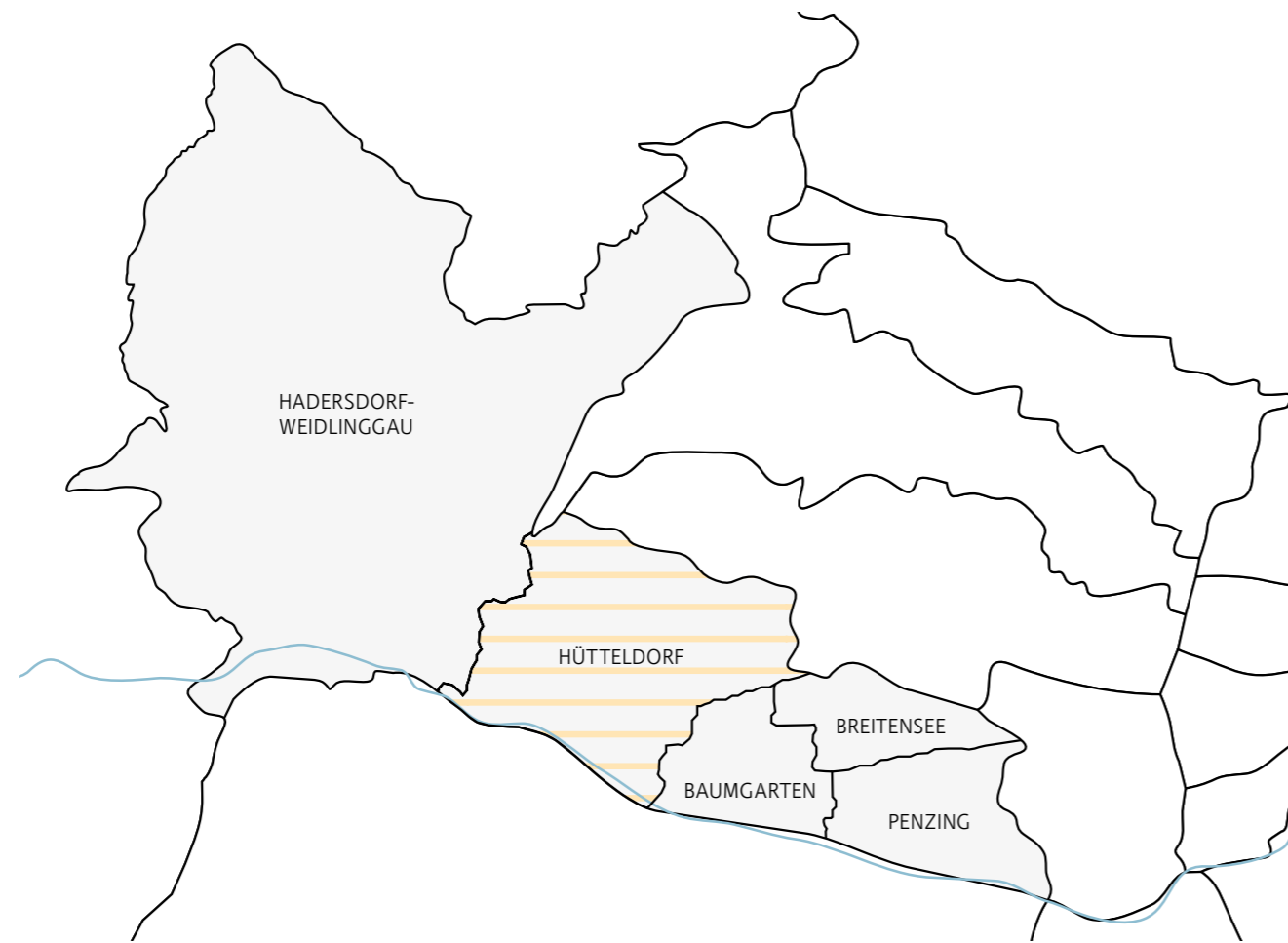


Abb.22 Penzing mit seinen Bezirksteilen

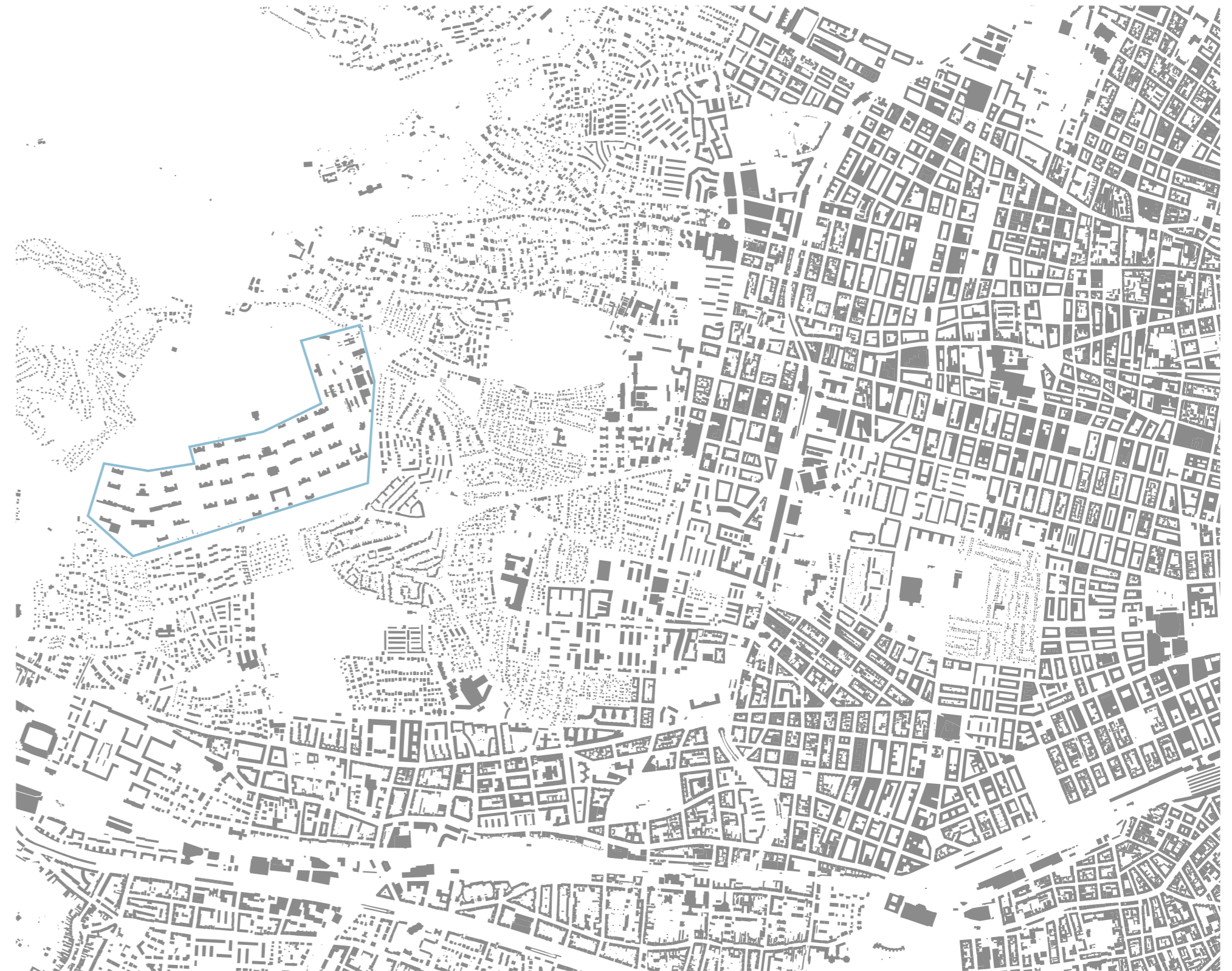


Abb.23 Lageplan Otto-Wagner-Spital

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

31 wikipedia.org | 2020b
32 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020e
33 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020f
34 wien.gv.at | 2020g

Das Otto-Wagner-Spital befindet sich im 14. Wiener Gemeindebezirk auf der Baumgartner Höhe.³⁵ Am Südabhang des Kahlengebirges wurde im Jahre 1904 hierfür eine Fläche von 1.430.000 m² erworben. Das eigentliche Spitalsareal umfasst 970.000 m² mit 60 Bauwerken und wird von einer 4,2 km langen Einfriedung umfasst.³⁶

Im nördlichen Teil hinter der Kirche St. Leopold bzw. der oberen Pavillons erstreckt sich ein großes, unbebautes Terrain, die sogenannten Steinhofgründe. Dieses Gebiet wurde der landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten und konnte von den Kranken für ihre Spaziergänge aufgesucht werden.³⁷ Heute unterstehen die Steinhofgründe dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien und laden als naturbelassenes Erholungsgebiet mit vielen Freizeitmöglichkeiten ein.³⁸

Das Areal wird in drei Teile unterteilt. Das Psychiatrische Zentrum (ehemalig: Heil- und Pflegeanstalt) in der Mitte, wird im Westen vom Pulmologischen Zentrum (ehemalig: Sanatorium) und im Osten vom ehemaligen Wirtschaftsareal flankiert. Ersichtlich wird dieses durch die beiden Grünstreifen, die die unterschiedlichen Bereiche räumlich trennen.

Die Anlage ist terrassenförmig zu beiden Seiten einer Mittelachse errichtet. Hangaufwärts befinden sich das Verwaltungsgebäude, das Jugendstiltheater, der Küchenbau und zuletzt die von Otto Wagner entworfene Kirche hl. Leopold. Diese befindet sich am höchsten Punkt des Geländes und überragt die gesamte Anlage.³⁹ Von der Direktion bis zur Kirche werden ca. 40 Höhenmeter überwunden. Östlich und westlich der Mittelachse sind auf jeder Terrasse je drei Pavillons, vorwiegend U-förmige Baukörper, gruppiert. Die imposanten Terrassierungen ermögli-

chen die subtile Einbindung der Bauten in die Topografie. Großzügige Grünflächen umgeben die einzelnen Pavillons und erzeugen ein einzigartiges Ensemble.⁴⁰

Erschlossen wird das Areal über drei Eingänge. Das Haupttor liegt am südlichen Ende der Mittelachse und gegenüber der Straßenflucht. Mit einer Gesamtbreite von über 31 m ist die Toröffnung als symmetrische Anlage ausgeführt. Das im Westen liegende Sanatorium wird mit zwei identischen, symmetrischen vor dem Administrationsgebäude liegenden Einfahrtstoren geplant.⁴¹ Im östlichen Teil der Anlage befindet sich der Liefertoreneingang, erschließbar über die Reizenpfenniggasse.⁴²

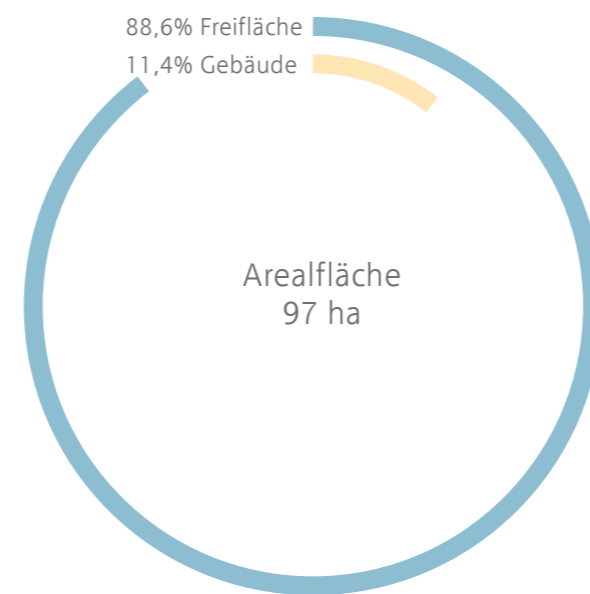


Abb.24 Aufteilung des Otto-Wagner-Areals (in Prozent)



Abb.25 Schwarzplan mit Höhenlinien | M 1-7500

35 wien.gv.at | 2020h
 36 Schuhböck S.6 | 2013
 37 Jäger-Klein, Plakolm-Forsthuber S.263 | 2015
 38 wien.gv.at | 2020i
 39 Jäger-Klein, Plakolm-Forsthuber S.263 | 2015
 40 wikipedia.de | 2020c
 41 Jäger-Klein, Plakolm-Forsthuber S.266 | 2015
 42 Delle Karth S.24 | 2009

Die Vorbilder

Die Errichtung der „Landes- Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke“ am Steinhof in Wien, später Otto-Wagner-Spital, geht auf die im Mitte des 19. Jahrhunderts notwendig gewordene Neuorganisation der „Irrenpflege“ zurück. Die bisherige „Irrenanstalt am Brünnefeld“ konnte den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen, sowie die hygienischen Standards nicht mehr abdecken. Mit dem rasanten Bevölkerungswachstum Ende des 19. Jhd. und dem Ausbau Wiens zur Metropole mussten auch die Wohlfahrts- und Versorgungsanstalten neu geplant werden. Diese wurden infolgedessen an den Stadtrand verlegt.⁴³

Nach einer längeren Projektierungsgeschichte wurde 1898 mit dem Bau der „ersten modernen Heil- und Pflegeanstalt des Landes Nieder-Oesterreich“ begonnen. So entstand in Mauer-Öhling ein Modellprojekt für alle Kronländer.⁴⁴

Am 2. Juli 1902 wurde dann die Kaiser-Franz-Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling eröffnet. Diese war für tausend Geistesranke als Pavillonanlage im Jugendstil von Carlo von Boog gebaut worden. Die offene Bauweise der Anstalt inmitten eines riesigen Parks stellte einen gewaltigen Fortschritt in der Versorgung psychisch Kranker dar. Doch nicht nur in der Versorgung wurden neue Wege bestritten, sondern auch bei den Baumaterialien. Der Baustoff Beton wurde sowohl bei Untergeschossen, Decken, Stiegen, Kanalrohren und Wasserbecken, als auch beim Dekor eingesetzt. Durch die Verwendung von Beton konnte die Anstalt sehr kostengünstig hergestellt werden.⁴⁵ Sechs Jahre vor Wagners Postsparkasse und zwölf Jahre vor Plecniks Eisenbetonkirche erkannte Boog den Erfolg des Materials und wurde Anhänger dieser modernen Bauweise.⁴⁶

Der Beschluss

Schon kurz nach der Eröffnung Mauer-Öhlings erfolgte der definitive Beschluss für den Bau der Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ in Wien. Eine Patientenanzahl von 2.000 bis 2.500 Kranker sollte die Anstalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Größten der Welt machen.

Die schlechten Erfahrungen, die der 1896 ausgeschriebene Wettbewerb für die „Kaiser Franz Joseph Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling“ mit sich brachte, ließ die Akteure dazu entscheiden, den Auftrag für Steinhof direkt an das niederösterreichische Landesbauamt, zu dem Wien damals noch gehörte, zu übertragen. Leiter des Baukomitees wurde Leopold Steiner. Noch bevor er den offiziellen Auftrag erhielt, machte sich Steiner auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück.

Die Anforderungen an das Areal waren ganz konkret. Neben Anschluss an die gemeindeeigenen Gas-, Elektrizitäts-, Wasser- und Kanalleitungen, musste auch die öffentliche Erreichbarkeit, sowie eine schöne Landschaft gegeben sein. Ebenso sollten sich möglichst viele Grundstücke im Gemeindebesitz befinden, um Kosten zu sparen und den Ankauf angrenzender Grundstücke zu erschwinglichen Preisen zu erwirken. Letztendlich entschied sich Steiner für das Areal am Steinhof, da es in jeder Hinsicht ideal war und alle Anforderungen erfüllte. Innerhalb einer Woche bewältigten Steiner und seine zwei Mittelsmänner den Kauf 110 Gründe von 144 verschiedenen Besitzern.⁴⁷

43 Plakolm-Forsthuber S.9ff | 2015a

44 Jäger-Klein S.28ff | 2015

45 Schuhböck S.10f | 2013

46 Kunerth S.120 | 2013

47 Plakolm-Forsthuber S.49ff | 2015b

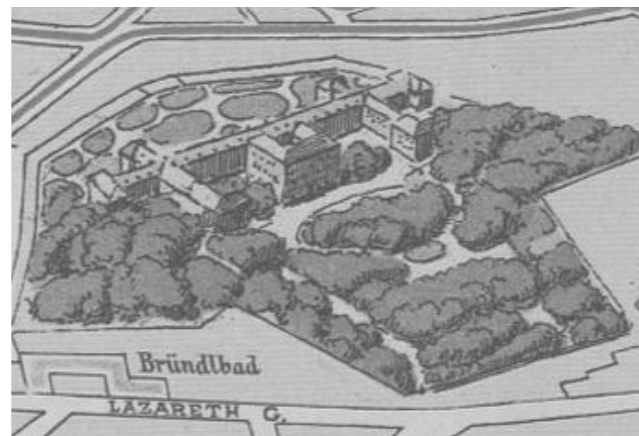


Abb.26 Perspektivplan Heilanstalt für Geistesranke Brünnefeld, erbaut 1848

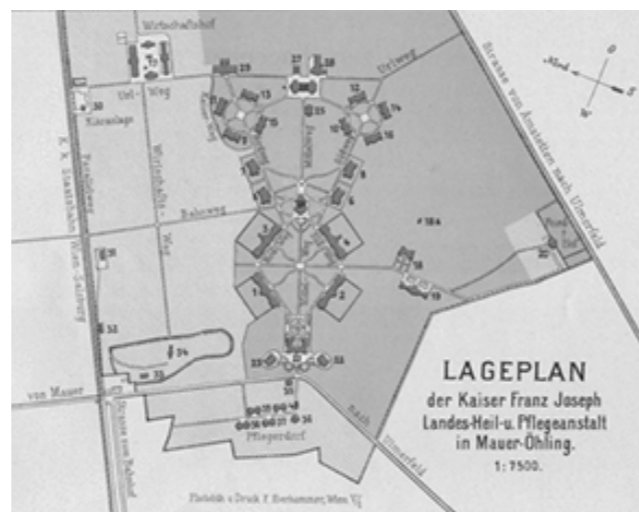


Abb.27 Lageplan der Kaiser Franz Joseph Landes-Heil- u. Pflegeanstalt in Mauer-Öhling



Abb.28 Luftaufnahme Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling

Der Beamtenentwurf

Mit der Erstellung von Plänen und Kostenvorschlägen für Steinhof wurde Landes-Oberbaurat Carlo von Boog beauftragt, da er dank Mauer-Öhling als besonders erfahren galt. Die gewonnene Erfahrung bei der Planung und Errichtung dieser machte es für Boog und sein Team um einiges leichter für Steinhof ein entsprechendes Konzept zu entwickeln.

Der erste Entwurf glich dem Konzept Mauer-Öhlings. Ein nicht vollständig symmetrisches Pavillonensystem, welches dem unregelmäßig fallenden Gelände angepasst war. Eine zentrale Achse mit Direktion, Theatersaal, Küche und Kirche teilt das Areal in den Frauen und den Männerbereich. Im Westen gliederte sich das sogenannte „Pensionat“, ein Privatspital, an, sowie im Nordosten die Wirtschaftsgebäude mit Ställen, Werkstätten, dem Dampfkesselhaus und ähnlichen Anlagen.⁴⁸

Die insgesamt geplanten 73 Objekte, 52 Krankenpavillons und 21 Objekte an gemeinsamen Einrichtungen, überschritten jedoch den Kostenrahmen, sodass Boog das Bauprogramm modifizieren musste. Die durchwegs eingeschossigen Pavillons wurden nun mit dem Aufbau von Stockwerken vorgesehen, sodass es zu einer Reduzierung um 7 Pavillons und der Zusammenlegung der Küchengebäude kam.

Diese Modifizierungen waren jedoch unter dem Aspekt der vorhandenen Geldmittel noch immer nicht ausreichend, weshalb Boog gezwungen war nochmals Einschränkungen vorzunehmen.

Das Flächenausmaß der einzelnen Objekte wurde aufs äußerste beschränkt. Die gesamte Spitalanlage wurde den natürlichen Geländegegebenheiten angepasst, um Erdbebewegungen auf das Nötigste zu beschränken.

Daraus ergab sich folgender Entwurf mit 50 Bauten:

Heilanstalt: 13 Pavillons (2 Aufnahmegebäude, 5 Pavillons für Halbruhige, 4 Pavillons für Unruhige, 2 Pavillons für Ruhige)

Pflegeanstalt: 9 Pavillons (4 Pavillons für Pflegebedürftige, 2 Pavillons für Unruhige, 2 Pavillons für Ruhige, 1 Pavillon für geistesranke Verbrecher)

Pensionat: 11 Gebäude (2 Pavillons für Pflegebedürftige, 2 offene Pavillons, 2 Gesellschaftshäuser, 2 Pavillons für unruhige Reine, 2 Pavillons für unreine Sieche, 1 Kurhaus)

Gebäude für tuberkulöse Kranke: 2 Pavillons

Gemeinsame Einrichtungen: 13 Gebäude (1 Kirche, 1 Direktionsgebäude, 1 Gesellschaftshaus, 2 Beamtenwohnhäuser, 1 Küchengebäude, 1 Beschäftigungshaus, 1 Leichenhaus, 1 Bad und Wäscherei, 1 Kesselhaus, 1 Gewächshaus, 2 Pfortner- und Gärtnerhäuser)

Wirtschaftshof: 4 Gebäude (1 Wirtschaftswohnhaus, 1 Pferdestall, 1 Schweinestall, 1 Wagenremise)⁴⁹

48 Kunerth S. 142 | 2013

49 Schuhböck S. 17 | 2013

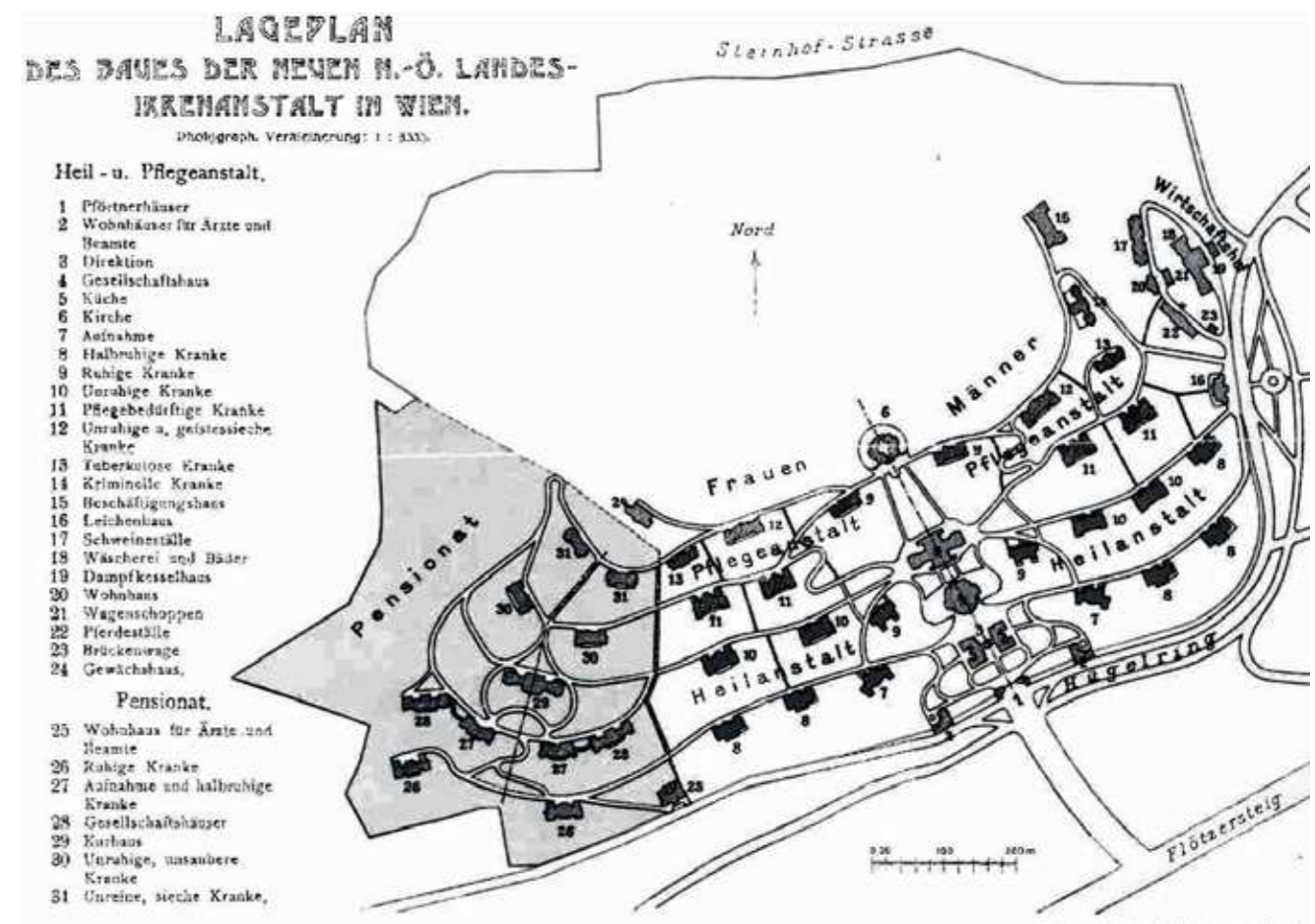


Abb.29 Carlo von Boog, Steinhof Lageplan 1902

DER KÜNSTLERENTWURF

Otto Wagner, k. k. Professor an der Akademie der bildenden Künste trat mit dem Antrag zur künstlerischen Mitwirkung bei der Durchführung der Irrenanstalt an den Landesausschuss. ⁵⁰ Im Zuge des Kirchenwettbewerbs legte Wagner nicht nur einen Plan des Neubaus, sondern auch einen Plan von „Situation und Geländeschnitt“ vor. ⁵¹

Im Prinzip orientierte sich Wagner an dem „Beamtenentwurf“ von Carlo von Boog. Die geplante Mittelachse kam Wagner entgegen. Diese wird in seinem Entwurf zur Hauptkoordinate für die gesamte Anordnung des Areals. Die zuvor aufgrund der Terraingegebenheiten unregelmäßig über das Gebiet gestreuten Pavillons werden in seinem Entwurf streng symmetrisch angeordnet. ⁵² Durch die neusituiertere Anordnung der Pavillons wurde auch die kostensparende Anpassung an das Terrain verworfen. Aufgrund der schachbrettartigen Anordnung der Gebäude mussten weitaus mehr Erdbewegungen durchgeführt werden, woraufhin die Baukosten deutlich stiegen. Die Gruppierung der Pavillons in die drei Hauptgruppen beließ Wagner weitgehend. Links und rechts der Hauptachse liegen die Objekte der Heil- und Pflegeanstalt, die westliche Gruppe enthält das Sanatorium, im Osten ergibt sich der Wirtschaftshof. Das komplette Areal wird von einer 4,2 km langen Einfriedung umgeben.

Die Mittelachse trennte die Frauen von den Männern. Dies wurde sowohl in der Kirche, als auch im Sanatorium weitergeführt, Frauen durften diese Gebäude nur von links, Männer nur von rechts betreten. ⁵³

Wie in all seinen städtebaulichen Konzepten misst Wagner auch im Entwurf für Steinhof der Ausgestaltung der Mittelachse eine

große Bedeutung zu. Das ursprünglich H-förmige Direktionsgebäude, ändert er in einen U-förmigen Baukörper. Dieses soll an eine barocke Schlossarchitektur erinnern. Die Kirche stellte er auf das Hügelplateau und macht sie somit zu einer sakralisierten Gloriette.

In Boogs Entwurf erinnern die Freiräume an eine romantische, englische Parklandschaft. Wagner hingegen machte daraus eine barockisierende „moderne“ Architekturlandschaft. ⁵⁴ Um die Hauptachse noch mehr zu betonen, plante Wagner entlang der Wege hinauf zu der Kirche eine Allee aus Pyramidenpappeln ein. Dies wurde allerdings nie in die Realität umgesetzt. ⁵⁵

- 50 Koller-Glück S. 12 | 1986
 51 Plakolm-Forsthuber S. 56 | 2015b
 52 Haiko, Leopold-Löwenthal, Reissberger S. 26 | 1981
 53 Schuböck S. 32 | 2013
 54 Haiko, Leopold-Löwenthal, Reissberger S. 26ff | 1981
 55 Kunerth S. 146 | 2013

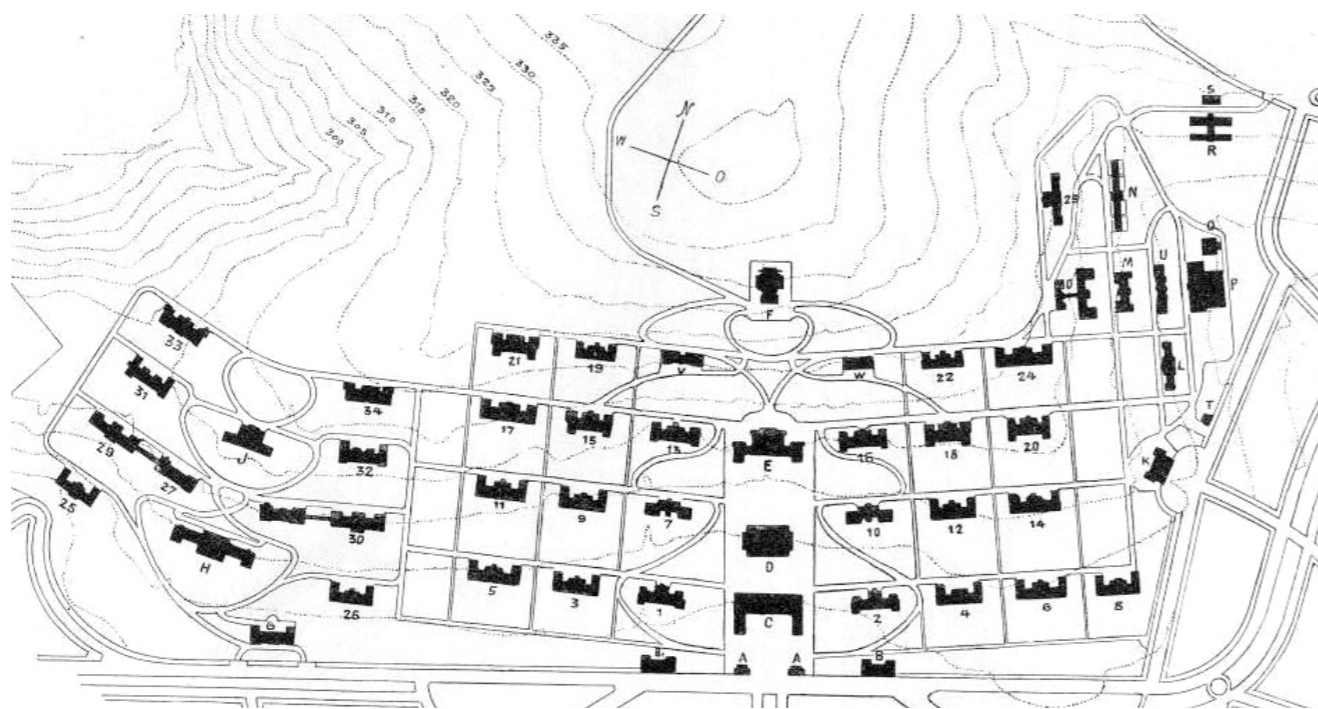


Abb.31 Lageplan Steinhof nach dem Entwurf Wagners

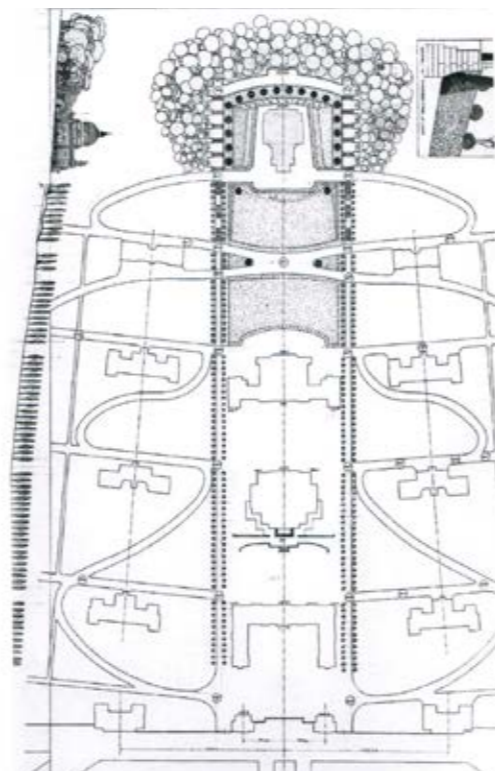


Abb.30 Kulturachse Wagners, Steinhof Lageplan

DER BAU

1902 wurde mit den Vorbereitungsarbeiten auf dem Areal begonnen. Nachdem im Westen in geringer Tiefe Sandstein gefunden wurde, entschied man sich dazu einen Steinbruch zu errichten. Dies war erheblich billiger als der Ankauf und die Anlieferung von außerhalb des Areals. Eine eigens für den Bau errichtete Einschienenbahn ermöglichte die Beförderung der abgebauten Steine. ⁵⁶

Der Bau schritt relativ zügig, wenn auch nicht ganz reibungslos voran. Aufgrund des felsigen Untergrunds waren einige Sprengungen notwendig. Gleichzeitig erwies sich der Sandstein jedoch als wertvolles Baumaterial. Aus dem Anstaltsgrund konnte fast das gesamte Fundament und Kellermauerwerk der Bauten gewonnen werden. Wenn es die Witterungen zuließen waren 4.000 bis 5.000 Arbeiter auf der Baustelle tätig, immerhin sollte die Anlage bis Oktober 1907 fertiggestellt werden. Die Arbeitsbedingungen waren sehr rau, auf der Baustelle wurde rund um die Uhr gearbeitet. Die tägliche Arbeitszeit betrug im Sommer bis zu 12 Stunden. Aufgrund der schwierigen Arbeitsbedingungen folgte jedoch 1906 ein Streik der Arbeiter und versetzte dem Baufortschritt einen Rückschlag. ⁵⁷

- 56 Schuböck S.34 | 2013
 57 Plakolm-Forsthuber S.52ff | 2015b
 58 Schuböck S.34ff | 2013
 59 Schuböck S.40f | 2013
 60 Plakolm-Forsthuber S.59 | 2015b

Nachdem im August 1906 die Konstruktionsarbeiten beendet wurden, konnten in den Monaten August bis Oktober die Fassaden an zahlreichen Pavillons erfolgen. Im Inneren der Gebäude wurden die Pflasterarbeiten und Fußbodenherstellungen in Angriff genommen. In den Objekten des Sanatoriums gingen die Professionisten an die Arbeit. In der Zwischenzeit wurde auch der Bau der Anstaltskirche vorangetrieben. Im Januar 1907 wurde der Bahnbetrieb eingestellt. Beim Rückbau der Gleisanlagen wurden die gewonnenen Materialien für den Straßenbau verwendet. Um die Übergabe im Oktober 1907 zu garantieren, wurde mit Nachdruck an der Fertigstellung der Gebäude, des Terrains, der Gartenanlagen sowie der allgemeinen Einrichtungen gearbeitet. ⁵⁸

Trotz aller Schwierigkeiten konnte die Anstalt am Steinhof in Anwesenheit des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und zahlreichen Gästen am 8. Oktober 1907 eröffnet werden. Obwohl der Erzherzog den Architekten Otto Wagner in seiner Eröffnungsrede kritisierte, wurde das Gesamtergebnis der Anstalt von den Besuchern und der Presse in höchsten Tönen gelobt. ⁵⁹

Eine sehr schöne Beschreibung stammte von dem bekannten Wiener Kunstschriftsteller Ludwig Hervesi, die wie folgt lautete:

„Auf dem langen Hügelrücken über dem Örtchen Baumgarten - Gustav Klimt ist da geboren; modernes Omen - schimmert in der hellen Sommersonne eine weiße Stadt. Überragt von der goldenen Kuppel einer weißmarmornen Kirche. Weiterhin über das grüne Hügelgelände, über das reizvolle Gemisch von Stadt und Land hinweg, flammte der helle Goldblink eines 'Bauobjekts' von ungewohnter Anmut des Umrisses. [...] Eine in der Welt einzig dastehende Schöpfung.“ ⁶⁰



Abb.32 Der Bau der Pavillons



Abb.33 Beschäftigungshaus, dahinter die Wäscherei mit ihrem Rauchfang



Abb.34 Die Baustelle am Steinhof

DIE STADT IN DER STADT

Obwohl die Gesellschaft nunmehr die Behandlung von geistig Kranken akzeptierte, sollte die Heil- und Pflegeanstalt der Allgemeinheit möglichst wenig zur Last fallen. Deshalb sollte die Anstalt möglichst autark, eigenständig und unabhängig bestehen können.

Landwirtschaftliche Flächen wurden eigens dafür eingerichtet, um einen gewissen Grad an Nahrungsmitteln selbst anbauen zu können. Die Beschäftigung der Patienten in der Landwirtschaft war ein wichtiger Teil der Therapie und des Genesungsprozesses. Durch die Tätigkeiten, die die Kranken verrichten konnten, sollten sie das Gefühl einer „normalen Zivilisation“ erhalten. Zu diesem Zweck gab es alles Lebensnotwendige, wie zum Beispiel Stallungen, Gartenhäuser, Wäschereien, Heizhäuser, Verwaltungsgebäude und eine eigenen Kirche.

Bei der Eröffnung der Anstalt umfasste die Stadt in der Stadt die Heilanstalt (13 Pavillons), die Pflegeanstalt (11 Pavillons), das Sanatorium (10 Pavillons), ein Administrationsgebäude, ein Kurhaus, zwei Gesellschaftshäuser, ein Küchengebäude und vier Gebäude bei dem Haupteingang. Entlang der Hauptachse gliederten sich das Verwaltungsgebäude, das Gesellschaftshaus, die Hauptküche und die Kirche. Der Wirtschaftshof im Osten der Anlage umfasste ein Werkstättengebäude, ein Wirtschaftswohnhaus, ein Wäschereigebäude, ein Kesselhaus, Glashäuser und Stallungen.

Insgesamt umfasste das Areal 60 einzelne Objekte (53.909 m²; 737.186 m³) mit 518 Krankenzimmern.⁶¹

DIE NS-ZEIT

Nach dem Anschluss an das NS-Regime im Jahre 1938 wurde auch die Heilanstalt zweckentfremdet. Die Anstalt wurde zum Zentrum der NS-Tötungsmedizin, in der mindestens 7.500 Patienten ums Leben kamen. Von 1940 bis 1945 existierte unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine sogenannte Kinderfachabteilung.

Mit der Bezeichnung „Reichsausschuss zur wissenschaftlichen Erfassung erb- und anlagebedingter schwerer Leiden“ wurde die Möglichkeit geschaffen Kinder und Jugendliche mit ungünstigen Prognosen zu selektieren und zu töten.⁶² Die Kinder wurden dort mit qualvollen Methoden untersucht. Nachdem die Ergebnisse nach Berlin geschickt wurden, entschied ein Gremium über den weiteren Vorgang. Sobald die Tötungsermächtigungen eingegangen war, wurden die Kinder vergiftet. Die hochdosierte Schlafmittel führten zu einer Lungenentzündung oder einer anderen Infektionskrankheit. Andere Kinder wurden als Versuchssubjekte für tödliche Experimente missbraucht. Unter anderem wurde an ihnen ein Impfstoff gegen Tuberkulose getestet.⁶³ Die sterblichen Überreste der Opfer wurden noch bis in die 1980er Jahre für Forschungszwecke verwendet und vor Ort aufbewahrt.⁶⁴

Seit 2003 erinnert ein Mahnmal vor dem Jugendstiltheater an die Opfer dieser Zeit. Jede Lichtstele steht für ein ausgelöschtes Leben. Die Lage der Kinder, gefangen und jeglicher Freiheit beraubt, wird durch die strenge Anordnung widerspiegelt.⁶⁵

61 Schubböck S.80 | 2013
62 Czech S.187 | 2015
63 Schubböck S.116 | 2013
64 Czech S.187 | 2015
65 Schubböck S.93 | 2013



Abb.35 Waschen und Zusammenlegen



Abb.36 Kinder „Am Spiegelgrund“



Abb.37 Mahnmal für die Opfer vom Spiegelgrund

CARLO VON BOOG

Carlo Boog wurde 1854 in der Nähe von Mailand als Sohn einer altösterreichischen Beamten- und Offiziersfamilie geboren. Nachdem er seine Jugend in Italien verbrachte, absolvierte er an der Technischen Universität Wien ein Ingenieurstudium.

Ab 1882 war er dann im niederösterreichischen Landesdienst tätig. Bevor er 1898 mit dem Bau der Landes- Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling betraut wurde, war er bereits Teil des Planungsteams der Irrenanstalt von Kierling-Gugging, sowie der Siedenanstalt in Allensteig. Nach erfolgreicher Fertigstellung Mauer-Öhlings, wurde Carlo von Boog, mittlerweile Landes-Oberbaurat, sogleich für die Planung der Anstalt „Am Steinhof“ beauftragt. Seine Erfahrungen und Kenntnisse aus den bisherigen Bauaufgaben sollten hier bestmöglichst zum Einsatz kommen. Im Laufe der Zeit wurde allerdings sein relativ sparsamer „Beamtenentwurf“ durch den teureren „Künstlerentwurf“ Otto Wagners ersetzt. Den Strapazen war Boog nicht gewachsen. Er erkrankte und verstarb 1905 an einem Herzleiden.

Obwohl die Anstalt heute als Otto-Wagner-Spital bezeichnet wird, hat Carlo von Boog einen großen Beitrag geleistet.⁶⁶

66 Schubböck S.14 | 2013
67 Schubböck S.20ff | 2013

OTTO WAGNER

In einem ländlichen Vorort von Wien wurde 1841 Otto Koloman Wagner geboren. Mit sechzehn Jahren studierte er am Wiener Polytechnischen Institut und wurde aufgrund seiner ausgezeichneten Zeugnisse vom Militärdienst befreit. Daraufhin begann er 1860 an der königlichen Bauakademie in Berlin und 1861 an der Akademie der bildenden Künste Wien zu studieren. Seine Architektenaufbahn fiel in die Hochkonjunktur der Wiener Baugeschichte. Obwohl er an vielen Wettbewerben teilnahm, einige davon auch gewann, baute er anfangs vor allem Villen und Geschäftshäuser. Im Laufe der Jahre wurden seine Bauten immer Prestigeträchtiger, doch von wesentlich größerer Tragweite war die Bestellung Wagners zum künstlerischen Beirat der Kommission für die Wiener Verkehrsanlagen und der Donauregulierungskommission. Eines seiner größten Projekte – die Wiener Stadtbahn.

Otto Wagner wurde zum bedeutendsten österreichischen Architekten und Stadtplaner Wiens in der Belle Epoque. Nachdem er sich dem Historismus abgewandt hatte, bestritt er einen neuen Stil. Angepasst an die Bedürfnisse der Neuzeit, sowie der Formgebung, dem Zweck, Materialität und der Konstruktion. Seine wichtigsten Bauten in diesem neuen Stil sind die Wiener Stadtbahn und die Postsparkasse. Wagner wurde zum Wegbereiter der Moderne. Seine Jugendstilbauten, die universitäre Tätigkeit, sowie seine Schriften über Stadtplanung brachten ihn in den 1980er Jahren zu weltweiter Wertschätzung.⁶⁷

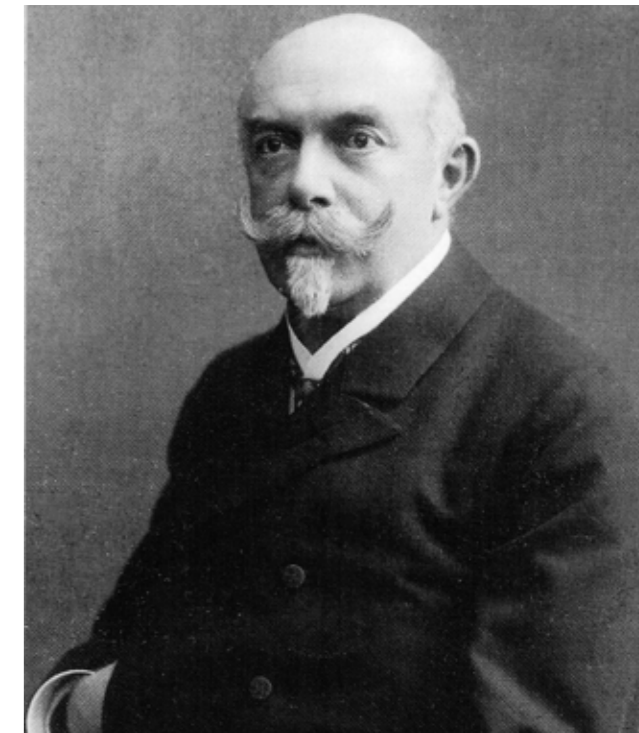


Abb.38 Carlo von Boog (1854 - 1905)

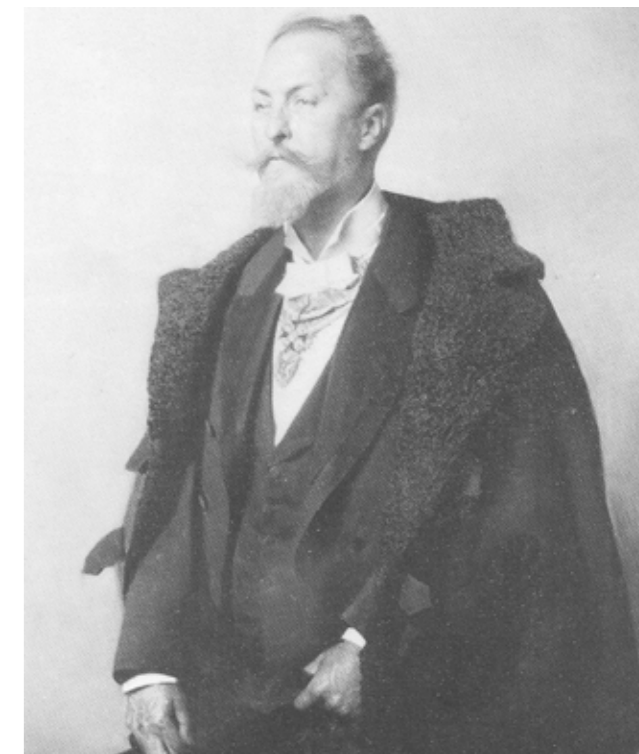


Abb.39 Otto Wagner (1841 - 1918)



Abb.40 Kleingartensiedlung

Der Bezirk Penzing, in dem das Otto-Wagner-Spital liegt, grenzt im Westen und Nordwesten an Niederösterreich und auf Wiener Stadtgebiet an die Bezirke Hernals, Ottakring, Rudolfsheim-Fünfhaus und Hietzing. Das Areal liegt in der Katastralgemeinde Hütteldorf (Bezirk Penzing) und war einst ein Vorort im Westen Wiens. Ein am Rand des östlichen Wienerwalds im Wiental gelegenes typisches Zeilendorf.⁶⁸

Gegenwärtig zeichnet sich der Betrachtungsraum um das Areal vor allem durch Wohn- und Kleingartensiedlungen aus. Zwei- bis dreigeschossige Zeilenbebauungen, sowie Ein- und Zweifamilienhäuser prägen das Bild der Nachbarschaft. Durch die Deklaration als Wohn- und Kleingartengebiete findet man hier nur vereinzelt gewerbliche Nutzungen. Nur einzelne Gebäude durchbrechen die kleinteilige Körnung und Höhe der Gebäude des Gebiets. Der wohl markanteste Bau in der Nachbarschaft, stellt die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig dar.

Das Otto-Wagner-Spital selbst ist von der Stadt Wien als Wohngebiet und zudem als Schutzzone deklariert.



Abb.41 Zeilenbebauung

WOHNGEBIET

In Wohngebieten sind neben Wohnbauten nur Bauten zulässig, die religiösen, kulturellen, sozialen oder öffentlichen Zwecken dienen. Zudem sind Betriebe kleineren Umfangs zulässig, wenn diese die Wohnbevölkerung nicht durch Emissionen belästigen.

SONDERGEBIET

In Sondergebieten dürfen zum Beispiel Ausstellungsflächen, Flächen für Kläranlagen, Müllverbrennungsanlagen, Wasserbehälter et cetera errichtet werden.⁶⁹

SCHUTZZONE

In dieser Zone muss die Erhaltung des charakteristischen Stadtbildes gewährleistet sein. Neue Gebäude innerhalb dieses Gebietes sollen eine zeitgemäße und qualitätsvolle Architektur anstreben.⁷⁰

68 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020e

69 wien.gv.at | 2020j

70 wien.gv.at | 2020j



Abb.42 Müllverbrennungsanlage



Abb.43 Flächennutzung | M 1-7500

Areal
 Wohngebiet
 Kleingartengebiet
 Sondergebiet
 Friedhof

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Das Gebiet ist in der südlich gelegenen Baumgartner Höhe an die Buslinien 48A (Ring, Volkstheater U - Baumgartner Höhe) und 47A (Unter St. Veit - Baumgartner Höhe) angebunden. Die Endstationen beider Linien sind in unmittelbarer Nähe zu den Haupteingängen des Spitals platziert. Die beiden Buslinien weisen eine Taktung von 5-15 Minuten je nach Tageszeit auf. Hoehrangige öffentliche Verkehrslinien in der Nähe sind die U-Bahn Linien U3 (Ottakring) und U4 (Unter St. Veit). Die U-Bahn Linien, sowie die Straßenbahnlinien 10, 46, 49 und 52 können mit den bestehenden Buslinien erreicht werden.

KFZ-VERKEHR

Über die aus der Innenstadt kommenden Straße (Flötzersteig) gelangt man mit dem PKW zum Areal. Parkmöglichkeiten stehen auf dem Gelände zur Verfügung. Der ruhende Verkehr beeinträchtigt jedoch in großem Maße das Erscheinungsbild der Anlage.

FUSSGÄNGER- UND RADVERKEHR

Innerhalb des Areals gibt es eigens für die Fußgänger Wege, die jedoch in Hangrichtung verlaufen. In Ost-West-Richtung werden die Wege durch den motorisierten sowie ruhenden Verkehr beherrscht. Markierte Gehflächen gibt es an dieser Stelle kaum. Das gleiche gilt auch für den Radverkehr. Von der Innenstadt zum Spital besteht keine durchgehende Radverbindung. Die naheliegendsten City-Bike Stationen sind in der Thaliastraße im 16. Bezirk oder am Schloss Schönbrunn zu finden.



— Areal — Bus ● Bushaltestelle - - - Radweg

Abb.44 Motorisierter Verkehr | M 1-7500



Abb.45 Steinhof Park



Abb.46 Steinhofgründe



Abb.47 Zwischenräume Pavillons

Der Landschaftsraum des Projektgebiets ist durch eine Vielzahl an Parkanlagen, sowie Wald- und Wiesenlandschaften geprägt. So grenzt an das Areal im Süden der Steinhofer Park, sowie im Westen der Dehnepark. Im Norden grenzt das 42 Hektar große Erholungsgebiet Steinhofgründe an. Dieses zeichnet sich durch Wanderwege, kleine Tümpel und Lagerwiesen aus.⁷¹ Es ist außerdem ein beliebtes Ziel für Freizeitaktivitäten.

Das Grundstück des Otto-Wagner-Spitals besteht mit seinen großzügigen Freiflächen (88,1% der bebauten Fläche) zwischen den Pavillons und schafft dadurch eine hohe Aufenthaltsqualität. Nicht nur für die Patienten des Spitals, sondern auch für Anwohner und Besucher.



Abb.48 Grünflächen | M 1-7500

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



71 wien.gv.at | 2020i

Das Otto-Wagner-Spital oder wie es mit offiziellen Namen hieß, Sozialmedizinisches Zentrum - Baumgartner Höhe, wurde zum 01. Juni 2020 in Klinik Penzing umbenannt.⁷² Bestehend aus den Abteilungen Psychiatrisches Zentrum, Pulmologisches Zentrum, Neurologisches Zentrum und Orthopädisches Zentrum hat es seinen Sitz auf der Baumgartner Höhe noch bis voraussichtlich Ende 2023.⁷³

Seit Mitte 2015 stehen bereits fünf Pavillons am Areal leer. Pavillon 1, 8, 17 und 35, sowie der Pavillon Vindobona im westlichen Teil des Gebietes. Das Pflegezentrum des Otto-Wagner-Spitals wurde 2018 geschlossen. Seitdem stehen dadurch weitere Pavillons leer, wie der Pavillon 16. Sukzessiv wird auch das restliche Spital umgesiedelt.

Der derzeitige Zustand der einzelnen Pavillons des Spitals ist unterschiedlich. Manche sind noch sehr gut erhalten und wurden in den letzten Jahren saniert, andere tragen Zeichen der Zeit mit sich, einige sind teilweise baufällig und wenige befinden sich in sehr schlechtem Zustand.

So sieht die Stadt vor, die historischen Gewächshäuser, das Gärtnerwohnhaus sowie das verfallende Fleischereigebäude im Ostareal abzureißen, da für diese keine Schutzzone vorgesehen ist und ihr Zustand schon relativ schlecht aussieht.⁷⁴

Der wohl sich im schlechtesten Zustand befindenden Pavillon ist der Pavillon 8. Seit über 30 Jahren besitzt dieser keine wirklich Nutzung mehr, wurde nur kurzzeitig als Flüchtlingslager zwischengenutzt. Das Gebäude ist ohne Zweifel baufällig. Ein Bauzaun versperrt den Zutritt, die Fenster sind blind, das Treppenhaus eingehaust. Aus dem

Dach wächst Gras, aus der Umgebungsmauer kleine Bäumchen. Ebenso das gegenüberliegende Wirtschaftsgebäude wirkt leer und leblos. Dieses wurde erst 1915 als Militärbaracke hinzugefügt und war nicht Teil des von Otto Wagner geplanten Areals.

Auch das Theater an der zentral geplanten Hauptachse steht seit 2009 leer. Seit über 10 Jahren wird dieses Gebäude mit Bauzäunen abgeschirmt. Zugenagelte Fenster, Bauschutt sowie Hinweise auf Mauerfeuchtigkeit lassen das einst so prachtvolle Theater trostlos erscheinen, ebenso das davorliegende Denkmal für die Opfer der Euthanasie.⁷⁵

72 geschichtewiki.wien.gv.at | 2020g

73 wien.gv.at | 2020h

74 ots.at | 2020

75 meinbezirk.at | 2014



genutzte Pavillons Leerstehend (guter Zustand) Leerstehend (baufällig) Keine Angaben

Abb. 49 Zustand der Pavillons | M 1-5000



Abb.50 Pavillon 17



Abb.51 Pathologie



Abb.52 Glazubau am Pavillon 16



Abb.53 Pavillon 10



Abb.54 Blick aus einem Pavillon



Abb.55 Blick ins Gelände



Abb.56 Otto-Wagner-Areal Ost



Abb.57 Museum Gedenkstätte Steinhof



Abb.58 Wohnungsnebauten der Gesiba

PAVILLONNAME	BGF GESAMT M ²	GESCHOSSE MIT KG
Verwaltung	2.521	5
Portier	-	-
Austria	3.114	5
Felix	2.459	4
Kurhaus	4.572	3
Vindobona	1.652	3
Leopold	4.457	5
Hermann	3.618	5
Rosenvilla	2.266	4
Wienerwald	2.256	4
Karlshaus	2.514	4
Küche	542	4
Marienhaus	2.514	4
Severin	1.328	3
Annenheim	1.328	3
Geb. B1	1.272	5
Pav. 5	2.305	4
Pav. 3	2.305	4
Pav. 1	1.318	3
Pav. 11	2.305	4
Pav. 9	2.305	4
Apotheke (Pav. 7)	2.899	5
Pav. 17	4.325	5
Pav. 15	2.790	4
Pav. 13	3.067	5
Pav. 21	2.494	4
Pav. 19	1.927	4
Pav. V	473	4
Direktion Geb. C	9.857	4
Portier	-	-
Post	-	-

PAVILLONNAME	BGF GESAMT M ²	GESCHOSSE MIT KG
Theater	2.093	2
Küche	2.263	3
Geb. B	1.272	5
Pav. 2	1.318	3
Pav. 4	2.305	3
Pav. 6	2.305	4
Pav. 8	2.305	4
Pav.10	2.726	4
Pav. 12	2.305	5
Pav. 14	2.305	4
Pav. 16	3.067	4
Pav. 18	2.494	5
Pav. 20	2.599	4
Pav. W	904	4
Pav. 22	2.305	3
Pav. 24	4.325	4
Pav. 35	4.325	4
Pathologie	959	3
Portier	-	-
Geb. O	1.349	6
Beschäftigungshaus	2.111	2
Pav. 25	1.290	4
Pav. 26	1.620	5
Wäscherei	5.109	4
Heizhaus	-	-
Pav. 23	1.882	4
Magazin - Materiallager	-	-
Gärtnerei Glashaus	-	-
Gärtnerei Wohnhaus	-	-
Reithalle	-	-
Personalwohnheim	-	-
Kirche am Steinhof	-	-

FLÄCHE GESAMT

130.269 m²

Das hufeisenförmige Administrationsgebäude stellte den geschäftlichen Mittelpunkt des Spitals dar. Als erstes Repräsentativgebäude der zentralen Mittelachse bildet es den Auftakt zur wirkungsvollen Inszenierung der Kirche St. Leopold. Durch den ehrenhofartigen Grundriss und der reichlichen Verzierung im Innen- sowie Außenbereich, erhält das dreigeschossige Gebäude seinen repräsentativen Charakter. Unter einem Portikus betritt man das an ein Schloss erinnernde Gebäude. Eine kleine Treppenanlage überwindet den Terrainsprung und leitet in die Verwaltung hinein.⁷⁷

Mit seinen beinahe 80 Metern Breite beinhaltete das Gebäude aktuell noch Räumlichkeiten der Direktion, der Kranken- sowie der Ärztabibliothek mit Lesezimmer und Archiv, Wohnungen, Fremdenzimmer, einer Apotheke, einer Trafik sowie einem Friseurladen.⁷⁸

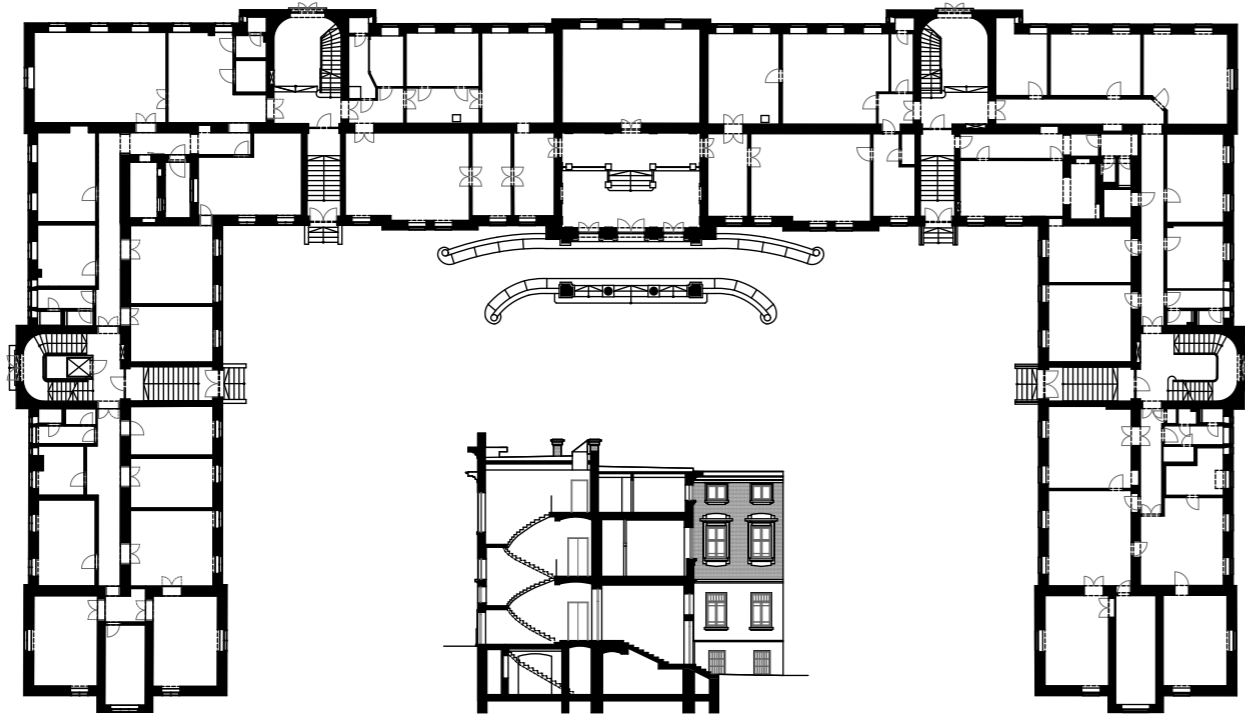


Abb.59 Bestandsplan Administrationsgebäude | Erdgeschoss - Schnitt | M 1-500



Abb.60 Blick auf die Direktion vom Haupteingang

⁷⁷ Plakolm-Forsthuber S.271ff. | 2015c
⁷⁸ Schuhböck S. 84 | 2013

Als hangaufwärts zweites Gebäude der Mittelachse, unmittelbar hinter der Direktion wurde das Gesellschaftshaus (auch Theater oder Jugendstiltheater genannt) platziert. Der Grundriss zeigt eine funktionale Raumaufteilung. Der Bau setzt sich aus mehreren miteinander verschachtelten Kuben zusammen, die anhand ihrer Höhenentwicklung die Raumnutzung deutlich zum Ausdruck bringen. Mit 12 m Höhe ist der Festsaal der höchste Kubus und kann in seinen 29 m Länge und 16 m Breite 1.200 Gäste aufnehmen. Flankiert wird er durch zwei niedrigere Volumen, welche auf der Ostseite die Bühne und auf der Westseite den kleinen Saal beherbergen. Der Zugang erfolgt über eine breit gelagerte Freitreppe auf der Südseite des Gebäudes. Über diese betritt man den Windfang und wird weiter in das helle, glasüberdachte Vestibül mit den Garderoben und Toilettenanlagen geleitet.

Mit seinen Attributen von konstruktiver Ehrlichkeit und Transparenz erinnert das Bauwerk eher an die funktionalistische Sachlichkeit, als an die über die Jahre erfolgte Ettiketierung mit „Jugendstiltheater“.

Das Theater nahm im Laufe der Jahre unterschiedliche Funktionen auf. In den Anfangsjahren fanden Bälle, Feiern, Tanzkurse, Musikabende sowie Theatervorstellungen statt. Im Krieg wurde es zum Lazarett umfunktionierte. Ab 1980 fanden wieder Konzerte und Theateraufführungen statt, bis es 2009 aufgrund fehlender Sicherheitsanforderungen endgültig geschlossen wurde.⁷⁹

⁷⁹ Jäger-Klein S.275ff. | 2015

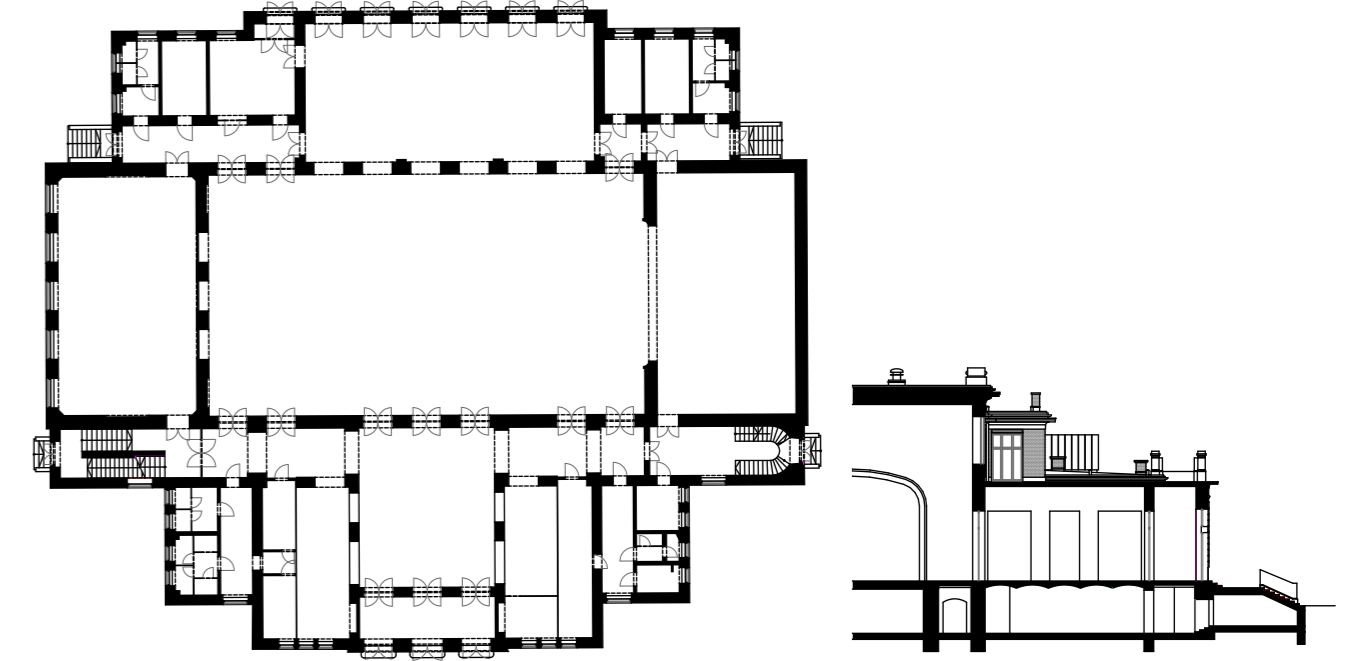


Abb.61 Bestandsplan Jugendstiltheater | Erdgeschoss - Schnitt | M 1-500



Abb.62 Theater mit Mahnmahl

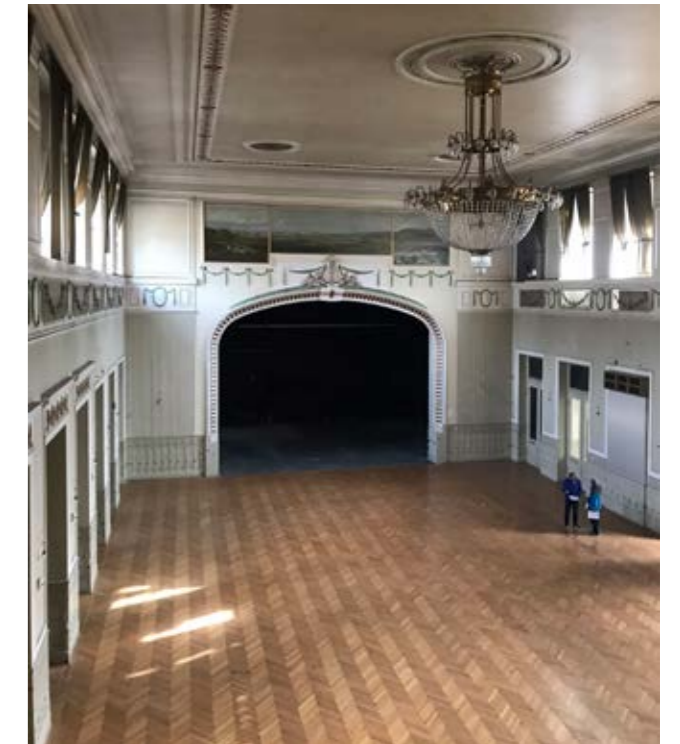


Abb.63 Großer Saal

Als drittes Gebäude in der Hauptachse, zwischen Theater und Kirche, befindet sich die Küche. Ein streng symmetrisches, zweigeschossiges Gebäude bestehend aus einem überragenden Mitteltrakt und zwei nach Osten und Westen hin ausgerichteten Seitenflügeln. Mit seinen 353 m² und 8,5 m Höhe ist der zentral gelegene Kochraum das Herzstück des Gebäudes. Um einen stützenfreien Raum zu schaffen, wurden die großen Spannweiten mit Eisenfachwerken überspannt. Öffensbare Oberlichter sorgten für den Abzug des Dampfes sowie für eine natürliche Belichtung. Nebenräume sowie Handmagazin, Abwasch- und Zubereitungsräume sind um den Hauptraum herum angeordnet. Die Essens- und Getränkeausgabe befindet sich im nördlichen Teil.

Auch heute wird das Küchengebäude noch als zentrale Küche des Spitals genutzt.⁸⁰

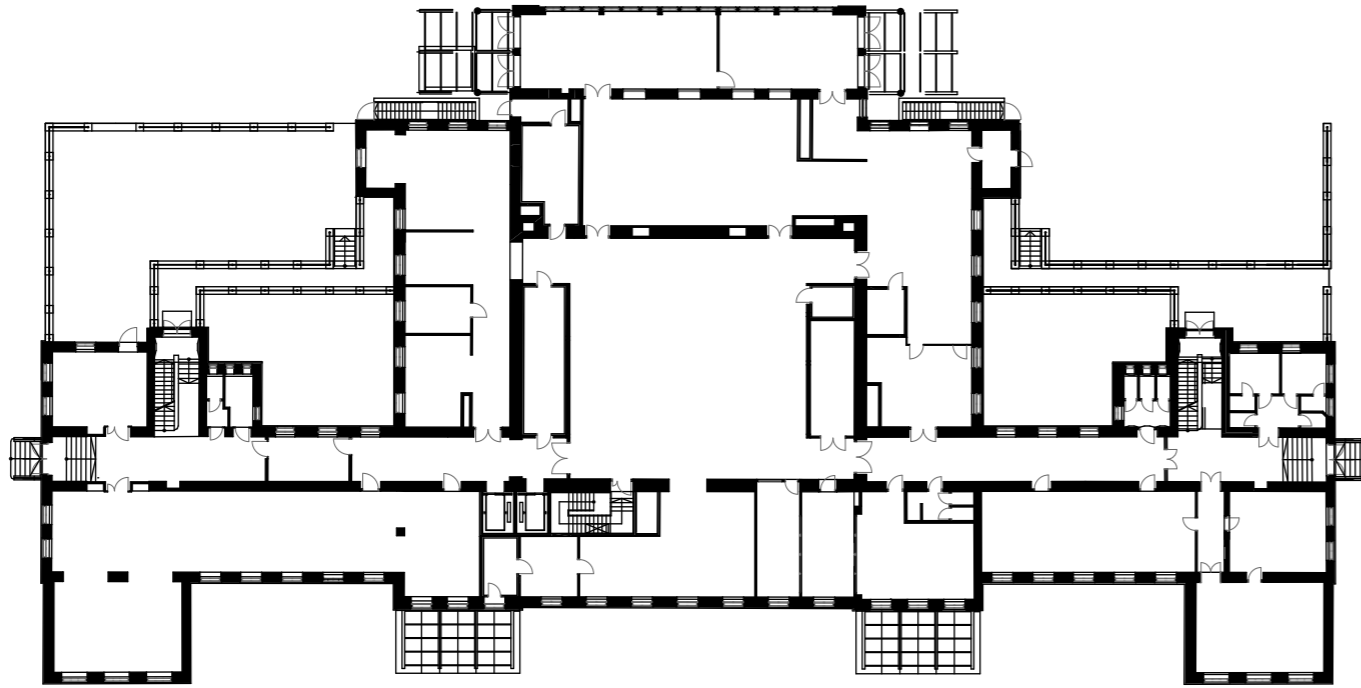


Abb.64 Bestandsplan Küchengebäude | Erdgeschoss | M 1-500



Abb.65 Anlieferung Küche



Abb.66 Speisesaal

Auf einem mächtigen, drei Meter hohen Natursteinsockel erhebt sich als Abschluss der Hauptachse die Gold schimmernde Kirche St. Leopold über das Areal. Der klar proportionierte Bau aus Ziegelmauer ist in Gänze mit weißen Marmorplatten ummantelt. Ähnlich wie bei Wagners Postsparkasse werden die Befestigungsbolzen der Platten mit ihren Kupferköpfen nicht versteckt, sondern als dekoratives Element eingesetzt.⁸¹ Die Kirche ist ein freistehender, zweischalig überkuppelter Zentralbau. Ein im Süden befindlicher leicht vorspringender Baublock nimmt das dreiaxigen Hauptportal auf. Über dieses gelangt man in die niedrige Vorhalle und weiter durch Glastüren in den Innenraum der Kirche. Durch die Konstruktion der Kuppel, ist es möglich, einen vollkommen stützenfreien Raum zu erhalten. Die Klarheit des Kirchenraumes wird durch die extrem eingeschränkte Farbpalette aus Putz und Marmor, hellen Steinfarben, Gold und einer reduzierten Farbpalette erreicht.⁸² Alle Rundungen sowie das Presbyterium folgen streng der Halbkreisform, ebenso die Tonnenwölbung. Das daraus resultierende kurze Querschiff ermöglicht es allen Kirchenbesuchern, den Hochaltar und den Priester zu sehen. Wie an der Fassade wird auch im Innenraum die sichtbare Konstruktion zum gestalterischen Element.

Auch heute thront die Otto-Wagner-Kirche noch immer über den vielen Pavillons.⁸³

81 Koller-Glück S.23 | 1986
82 Kurdiovsky S.283ff | 2015
83 Koller-Glück S.27ff | 1986

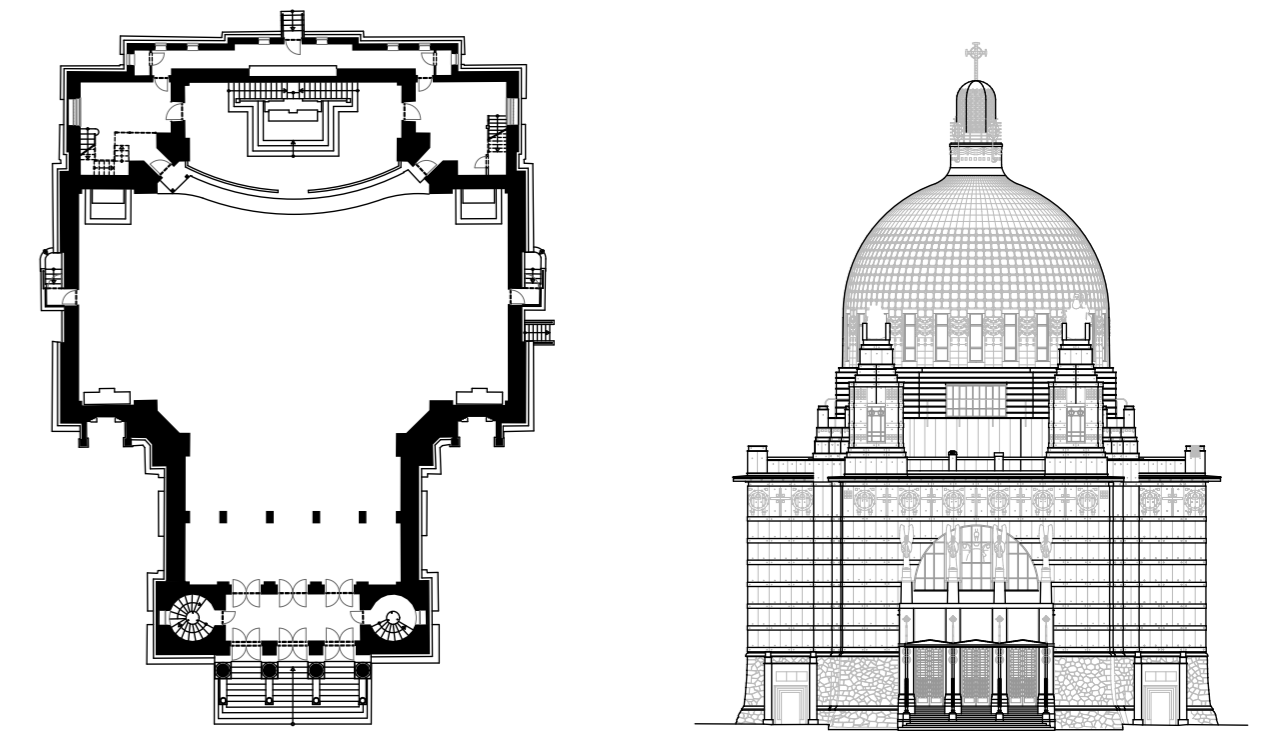


Abb.67 Bestandsplan Kirche | Erdgeschoss - Ansicht Süd | M 1-500



Abb.68 Kirche St. Leopold am Steinhof

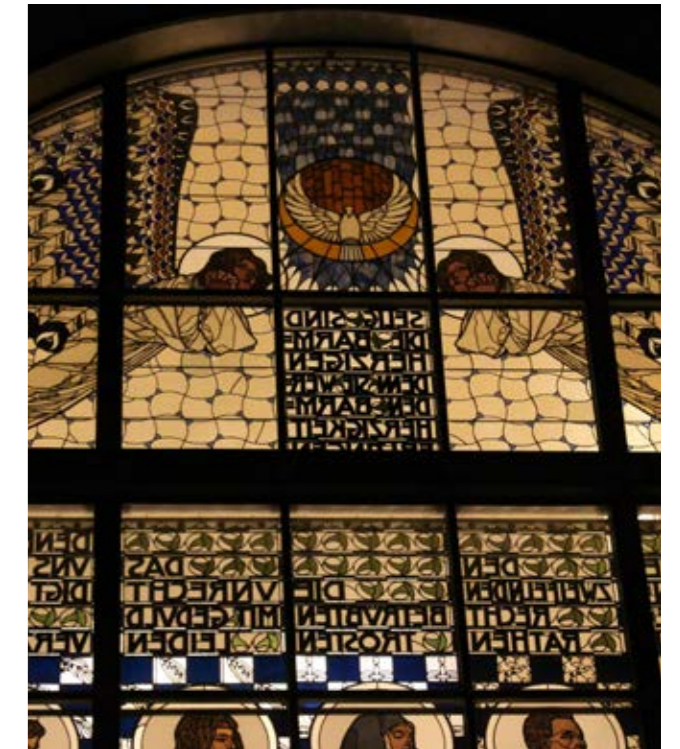


Abb.69 Kirchenfenster

ALLGEMEINE BAULICHE STRUKTUR

Auf dem Areal des Spitals ergeben sich 9 Pavillontypen. Diese weisen E-, U- oder H-Grundrisse auf. Die größtenteils hell verputzten Fassaden und die abgeflachten Walm-dächer in Verbindung mit schmiedeeisernen Dekorationen sind charakteristisch für Steinhof.

Die Hauptfronten der Bauten sind konsequent nach Süden bzw. Südosten ausgerichtet. Um eine ausreichende Belichtung zu ermöglichen, wurden die Pavillons bewusst mit genügend Abstand geplant. Diese Zwischenräume betragen parallel zur Hauptachse etwa 60m bis 70m und von Norden nach Süden 32m bis 54m.

Während die Untergeschosse als Massivbauweise errichtet wurde, bestehen die darüberliegenden Geschosse aus Sichtziegelmauerwerk. Horizontale Putzgesimse gliedern die Fassade. Alle Pavillons bestehen aus zwei Seitenflügeln und einem um ein Stockwerk höheren Mitteltrakt. Die Fassadenflucht des Mitteltraktes liegt dabei meist hinter der der Seitenflügel. Bei allen Pavillontypen ist das Stiegenhaus im Norden im Mittelbau platziert und tritt aus der Fassade hervor. Die Hanglage begünstigt die Zufahrtsstraße und den Haupteingang auf einem Niveau zwischen Erdgeschoss und Untergeschoss. Das Untergeschoss, auch Gartengeschoss genannt, hat einen direkten Zugang zu den vorgelagerten Grünanlagen der einzelnen Pavillons.

GLIEDERUNG

Der nördliche Teil des Mitteltrakts wird vom Stiegenhaus und den Nebenräumen gebildet. Über diese zweiläufige, gegenläufige Treppe mit Zwischenpodest werden die einzelnen Pavillons erschlossen. Die Haupterschließung übernimmt ein Korridor, der die beiden Seitenflügel miteinander verbindet. Nach Süden orientieren sich die Aufenthaltsräume und die Krankenzimmer. Erdgeschoss und erster Stock waren meistens identisch aufgebaut. Im oberen Stock des höheren Mittelbaus waren die Räumlichkeiten des Pflegepersonals untergebracht.

AUSSENANLAGE

Jeder Pavillon verfügt über einen vorgelagerten Garten mit Bäumen und Rasenfläche. Zudem besitzen einige Pavillons Veranden, die den Aufenthalt im Freien auch bei schlechtem Wetter ermöglichen.

INNENAUSBAU

In den Korridoren, Schlaflsälen, Bäder und Teeküchen wurde eine Pflasterung verwendet. Die Tagräume sind mit Eichenbrettkparkett ausgekleidet. Räume mit hohen Hygienestandards wurden in Terrazzo ausgeführt oder mit glasierten Fliesen verkleidet.

Um den Sicherheitsbestimmungen der einzelnen Pavillons gerecht zu werden, wurden unterschiedliche Fenstertypen entwickelt. Dabei wurde zwischen nicht gesicherten, gesicherten und ausbruchsicheren Fenstern unterschieden. Das am meist zur Anwendung gekommene Fenster ist der „Fenstertyp 3“. Dieses ist ein komplett gesichertes Fenster, welches zwischen den beiden Fensterverglasungen ein Fassoneinsengitter besitzt, um einen Ausbruchsversuch zu verhindern.⁸⁴

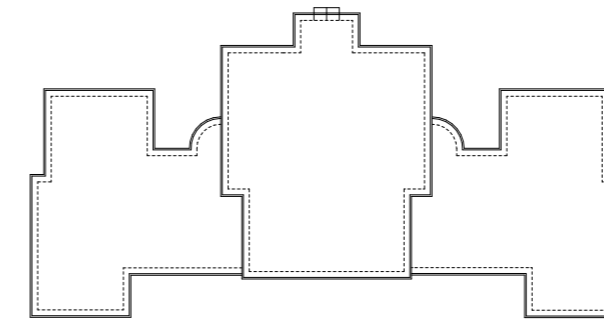


Abb.70 Pavillontyp A

PAVILLONTYP A
Pavillon 1 | 2

Die beiden Gebäude des Pavillontyp A fungieren als Aufnahmepavillons und flankieren das Administrationsgebäude ost- und westseitig. Über den vorgelagerten Garten werden diese erschlossen. Anders als die weiteren Pavillons ist dieser Gebäudetyp nur zweigeschossig. Im Erd- und Untergeschoss ragen zwei rechtwinkelig zum Mitteltrakt stehende Seitenflügel in Nord- und Ostrichtung hinaus. Dies sorgt sowohl für eine optische Gliederung der Gebäude als auch für eine bessere Raumqualität im Innenraum. Der sich im Norden befindende Vorbau beherbergt das Stiegenhaus, sowie einen großzügigen Vorraum, der zum Ankommen und Verweilen dient.⁸⁵

84 Hanser S.294 | 2015

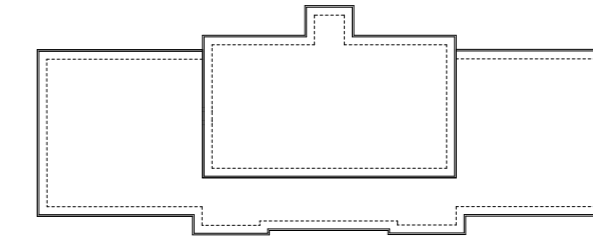


Abb.71 Pavillontyp B

PAVILLONTYP B
Pavillon 7 | 10

Mit ihren vier Geschossen sind diese beiden Pavillons die größten. Sie befinden sich nördlich der Aufnahmepavillons zu beiden Seiten des Theaters. Die monumentale Größe der Gebäude betonen die zentrale Achse. Im Gegensatz zu den anderen Pavillontypen wird hier auf Seitenflügel verzichtet. Auch die sonst übliche langgezogene Gangeschließung fällt weg. Auffallend an der Gebäudeform ist auch, dass der fünfsichtige, viergeschossige Mitteltrakt zurückspringt. So konnte noch mehr Nutzfläche mit natürlicher Belichtung gewonnen werden. Beiden Pavillons sind an Ost- und Westseite Veranden vorgesetzt.⁸⁶

86 Hanser S.294ff | 2015

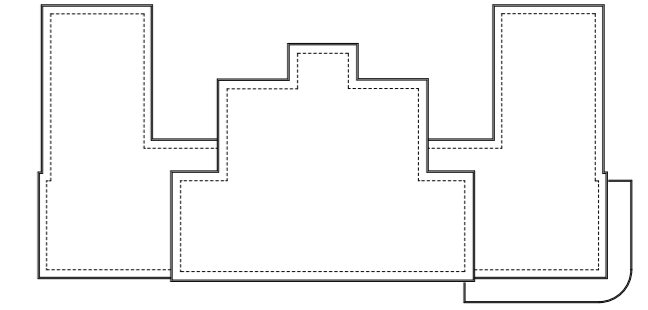


Abb.72 Pavillontyp C

PAVILLONTYP C
Pavillon 3 | 4 | 8 | 9 | 12

Dieser Pavillontypus weist einen E-förmigen Grundriss auf. Dadurch ergeben sich nördlich, rechts und links neben dem Haupteingang, kleine Höfe. Der dreistöckige Bau wird im Mitteltrakt mit einem weiteren Geschoss überspannt. Dieser zeichnet sich an der Südfassade als Risalit ab. Eine L-förmige Veranda ist am südöstlichen Eck des Pavillons vorgelagert.

Im Zuge einer Sanierung wurde 2001 der Pavillon 9 von Runser/ Prantl modernisiert und mit einem gläsernen Eingangsfoyer in Form eines Vorbaus erweitert. Den Pavillon 3 adaptierten und sanierten Ernst Beneder und Anja Fischer im Jahre 2002.⁸⁷

87 Hanser S.296f | 2015

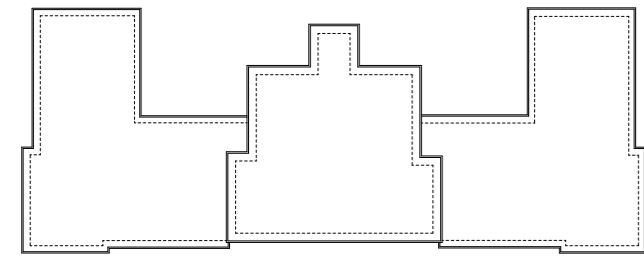


Abb.73 Pavillontyp D

PAVILLONTYP D

Pavillon 5 | 6 | 11 | 14

Die damalige Nutzung der vier Pavillons für die als unruhig oder aggressiv eingestuften Patienten bedingte die Lage möglichst weit weg von der zentralen Mittelachse. Zudem kam die Abgrenzung durch eine 2,5 m hohe Mauer. Vom Grundrisstyp und ihrem Erscheinungsbild unterscheiden sich diese jedoch kaum von Pavillontyp C. Sie sind lediglich etwas kleiner.

Die Pavillons 3, 5 und 11 wurden ebenfalls 2002 durch die Architekten Beneder und Fischer adaptiert.⁸⁸

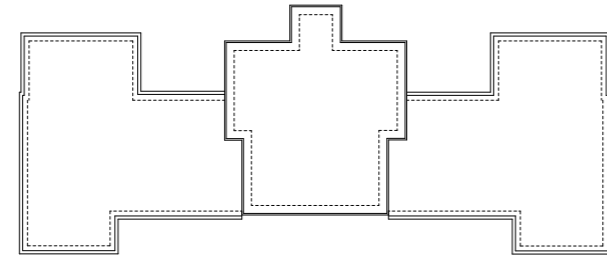


Abb.74 Pavillontyp E

PAVILLONTYP E

Pavillon 13 | 16

Diese beiden Pavillons weisen einen lang gestreckten H-förmigen Grundriss auf. Platziert sind sie direkt neben der Küche und besitzen weder Veranda noch eine Garteneinfriedung. Pavillontyp E weist durch sein zusätzliches Geschoss eine Besonderheit auf.

2001-2002 wurde Pavillon 16 durch das Architekturbüro Sarnitz-Soyka/Silber/Soyka saniert und erweitert. 2005 wurde zusätzlich Pavillon 13 saniert und umgebaut.⁸⁹

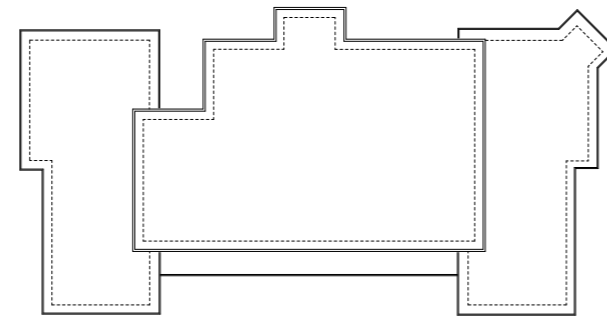


Abb.75 Pavillontyp F

PAVILLONTYP F

Pavillon 15 | 18 | 20 | 21

Als einer der häufigsten wurde der Pavillontyp F ausgeführt. Der H-förmige Grundriss besteht aus einem zehnsichtigen Mitteltrakt mit Stiegenhaus, der rechts und links von einachsigen Seitenflügeln flankiert wird. Die beiden Seitenflügel werden durch den langen Korridor miteinander verbunden. Eine Veranda erstreckt sich in der Erdgeschosssetage über den kompletten Mitteltrakt. Wie in allen anderen Pavillons gibt es nur im zweiten Geschoss einen ausgebauten Mitteltrakt, der für das Personal bestimmt war.

Pavillon 15 und 20 wurden im Laufe der Jahre erweitert. Mittlerweile verfügen alle Pavillons mit Ausnahme des Pavillon 18 über einen Aufzug.⁹⁰

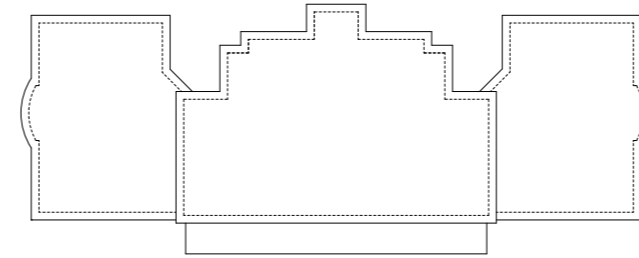


Abb.76 Pavillontyp G

PAVILLONTYP G

Pavillon 17 | 24

Ähnlich zu Typ F besteht dieser aus einem Mittelbau mit im Norden angesiedeltem Stiegenhaus. Zwei Seitenflügel begrenzen den Mittelteil, schließen allerdings auf derselben Fluchtlinie wie dieser ab. Die Veranda springt daher aus der Fassadenebene hervor und erhebt sich über dem hohen Sockelgeschoss. Flächenmäßig ist Pavillontyp G der größte. Später wurde Pavillon 17 noch einmal um ein komplettes Stockwerk erweitert, wodurch man nicht nur Fläche im Inneren gewann, sondern auch die Veranda verdoppeln konnte.⁹¹

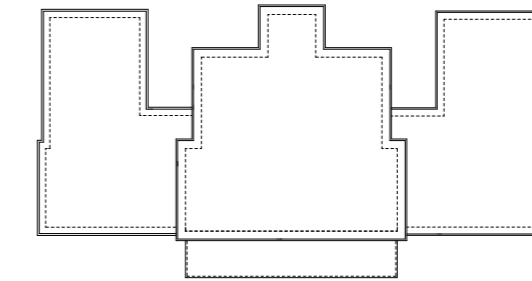


Abb.77 Pavillontyp H

PAVILLONTYP H

Pavillon 19 | 22

Wegen der Nutzung für Tuberkulose- und Infektionskranke wurde der Situierung des Typs H besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Von Wichtigkeit waren die wetter- und windgeschützte Lage, eine staubfreie Umgebung, die Südorientierung und große Fensterflächen und Veranden. Daraus resultierte die Waldlage der Pavillons.

Von der Größe unterscheidet sich dieser Typ von Typ G, jedoch nicht was die vorgelagerte Veranda im Mitteltrakt angeht. Ein sechsachsiger Mitteltrakt mit vierachsigen Seitentrakt bestimmt den Grundriss. Das Innere der Pavillons war so konzipiert, dass vier bei Bedarf vollständig voneinander trennbare Abteilungen entstehen konnten. Durch separate Eingänge in den Seitenflügeln konnte dies erreicht werden.⁹²

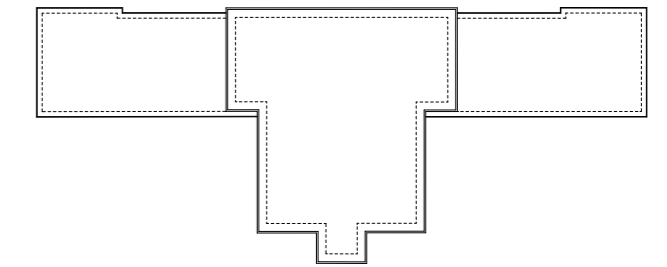


Abb.78 Pavillontyp I

PAVILLONTYP I

Pavillon 23

Als einziger Pavillon liegt die Nummer 23 nicht entlang der Hauptachse, sondern am westlichen Rand des stark abfallenden Wirtschaftsareals. Das dreigeschossige Gebäude unterscheidet sich in seiner Außenerscheinung kaum von den anderen Pavillons, jedoch hinsichtlich seiner funktionsbedingten Struktur. Auch der Grundriss unterscheidet sich kaum. So besteht der Pavillon aus einem länglichen, von einem durchlaufenden Korridor erschlossenen Krankentrakt im Osten und einem Mitteltrakt im Westen.

Durch seine gedrehte Positionierung ergibt sich allerdings der Haupteingang auf der westlichen Seite. Einzelzimmer reihten sich entlang des Hauptkorridors und wurden mit gesicherten Türen versperrt. Besondere Aufmerksamkeit bei der Gestaltung und Sicherung erfuhren die Besuchsräume, die Glaswände mit Sprechöffnungen besaßen.⁹³

Das Otto-Wagner-Spital steht unter Denkmalschutz und ist im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan der Stadt Wien seit 2006 als Schutzzone ausgewiesen.⁹⁴

Gemäß § 3 Abs. 4 des Bundesgesetzes vom 25.9.1923, BGBl. Nr. 533/23 (Denkmalschutzgesetz), in der Fassung BGBl. I Nr. 17011999 und BGBl. I Nr. 2/2008 veröffentlicht das Bundesdenkmalamt die Liste der unter Denkmalschutz stehenden unbeweglichen Denkmale. In dieser Liste (Stand: 23.07.2020) wird das Psychiatrische Krankenhaus Steinhof, Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien, Baumgartner Höhe 1 (GdstNr 640116, 6401129, 6401130, 6401131, 6401132, 640/133, 640/134, 6401135, 6401136, 6401137, 6401138, 640/139, 640/140, 6401141, 640/142) mit dem Hinweis auf § 2a geführt.⁹⁵

Die wissenschaftliche Definition der Zonen am Otto-Wagner-Areal von Dr. Dahm, BDA, Landeskonservator Wien und DI Sylvia Schönolt, BDA lautet wie folgt:

„Der Denkmalschutz des Otto Wagner Spitals ist für die bestehenden Bauten und Freiflächen der Gesamtanlage aufrecht. Allerdings sind die einzelnen Areale aus denkmalpflegerischer Sicht unterschiedlich zu bewerten.“

Die Kernzone des Otto Wagner Spitals findet sich in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt für Frauen und Männer, deren Gebäude streng achsial-symmetrisch angeordnet sind. Die Hauptachse besteht aus der Verwaltung, dem Theater, der Küche und der alles überragenden Kirche und wird flankiert von den symmetrisch angeordneten Krankenvillons. Im Westen an die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt grenzt eine Grünfläche an, die zum anschließenden ehemaligen Sanato-

rium als Trennstreifen dient. Die Bauten sind ebenfalls streng symmetrisch entlang einer Achse, bestehend aus Kurhaus und Küche, angeordnet. Den zwischen den einzelnen Gebäuden vermittelnden Freiflächen kommt nun insofern eine besondere Bedeutung zu, als erst mit diesen die von Otto Wagner künstlerisch choreographierte Gruppierung der Bauten für den Betrachter erkennbar und erlebbar wird. Daher ist in der Kernzone sowie im Grünstreifen zwischen ehemaliger Heil- und Pflegeanstalt und ehemaligem Sanatorium die Errichtung von Neubauten auf den Freiflächen aus Sicht des Denkmalschutzes nicht möglich. Eine nutzungsbedingte Adaptierung der historischen Pavillons ist grundsätzlich vertretbar. Prinzipiell sind aber An-, Zu- und Aufbauten bei den historischen Pavillons in der Kernzone ha. nicht genehmigungsfähig.

Das Areal des ehemaligen Wirtschaftshofes und die Fläche nördlich des Pavillons 8 bis auf Höhe des Pavillons 24 liegen außerhalb der Kernzone, im Wirtschaftsareal. Hier befinden sich in unregelmäßiger Anordnung Wirtschaftsgebäude und größere Freiflächen, die immer schon als Platz-„Reserve“ gedacht waren und im Übrigen schon zur Zeit des Ersten Weltkrieges zeitweise verbaut waren. Die Anordnung der Gebäude folgt hier nicht baukünstlerischen, sondern rein zweckmäßigen Überlegungen, sodass eine partielle Verbauung von Freiflächen möglich erscheint; allerdings haben sich die neuen Gebäude hinsichtlich Kubatur und Erscheinung den historischen Bauten unterzuordnen.“⁹⁶

EXKURS⁹⁷

CHARTA VON VENEDIG INTERNATIONALE CHARTA ZUR KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG VON DENKMÄLERN UND ENSEMBLES (1964)

Der Denkmalbegriff umfasst sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtische oder ländliche Ensemble (Denkmalbereich), das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große künstlerische Schöpfungen, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Lauf der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben.

- Artikel 1, Charta von Venedig 1964.

Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf aber Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenzen können durch die Entwicklung gesellschaftlicher Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingte Eingriffe geplant und bewilligt werden.

- Artikel 5, Charta von Venedig 1964.

94 wien.gv.at | 2020k

95 bda.gv.at | 2020

96 ows-mediation.at | 2012

97 Charta von Venedig | 1964

Aufgrund der Lage des Otto-Wagner-Spitals an der Stadtgrenze Wiens, profitiert das Gebiet sowohl von den Vorteilen der Stadt als auch von der Nähe zu dem Erholungsgebiet.

Das infrastrukturelle Angebot rund um das Areal ist jedoch noch ausbaufähig. Supermärkte und Gastronomiebetriebe sind kaum fußläufig erreichbar, sodass in diesem Bereich weitere Maßnahmen geplant werden sollten. In direkter Nachbarschaft an das Planungsgebiet befindet sich hauptsächlich kleinteiliges Wohngebiet. Daher ist der Ausbau der Infrastruktur auch für diese erstrebenswert.

Die öffentliche Verkehrsanbindung zu dem Areal ist passabel, jedoch wäre eine engere Taktung der Busse und Radwege aufgrund des Zuzugs der Universität wünschenswert.

Durch die vorangegangene Auseinandersetzung mit den Bestandsgebäuden konnten viele Erkenntnisse erlangt werden. So sind die meisten Gebäude noch in einem recht guten Zustand, während der Pavillon 8 aufgrund seines jahrzehntelangen Leerstands und der mangelnden Pflege von Verfall geprägt ist. Um dies bei den anderen Pavillons zu vermeiden wird ein neues Nutzungskonzept erarbeitet. Mit Hilfe der ausführlichen Auseinandersetzung mit dem Bestand konnte der historische Wert sowie das vorhandene Nutzungspotenzial herausgefunden werden. Aufbauend hierauf wird im folgenden ein Entwurfskonzept ausgearbeitet, welches sich mit dem Bestand sowie einem Neubau beschäftigt.

Durch die Revitalisierung des Otto-Wagner-Spitals soll ein historisches Zeugnis bewahrt und ein Mehrwert für den Ort geschaffen werden.

4 KONZEPT

KONZEPTIDEE
NUTZUNGSKONZEPT

BESTANDSGEBÄUDE

Der Großteil des Areals ist noch in seinem früheren Zustand. Die schachbrettartige Anordnung der Gebäude gliedert das Areal streng. Die Gruppierung der Pavillons trennt das Gebiet in drei Hauptgruppen. Der Mittelachse kommt eine große Bedeutung zu.

Mitte 2011 kam es im Ostareal zu ersten Veränderungen des Ensembles in Form von Neubauprojekten. Aufgrund von Protesten durch die Bevölkerung kam es allerdings zu einem Baustopp und einem anschließenden Mediationsverfahren. Das Expertengremium schlug daher für den östlichen Teil folgendes vor. Die vorgeschlagene Bebauung ist minimal und punktuell auszuführen. Mit maximal 16 m Gebäudehöhe, Erdgeschoss plus drei Obergeschosse, soll sich die Bebauung in die Silhouette des historischen Bestandes einfügen. Insgesamt 11 Baufelder entlang der Haupteerschließungsachse des Ostareals lassen Gebäude zu.⁹⁸

WEGENETZ

Das übergeordnete Wegenetz wurde von Otto Wagner als barockisierende „moderne“ Architekturlandschaft konzipiert. Diese Wege existieren in ihrer damaligen Form noch, werden jedoch derzeit als Autostraßen und PKW-Abstellplätze benutzt. Kleinere Wege in Nord-Süd-Richtung verbinden das Areal für Fußgänger.

AREALEINGÄNGE

Die 4,7km lange Einfriedung öffnet sich nur gezielt zu dem Areal. Jede Hauptgruppe kann separat erschlossen werden, sodass sich drei Haupteingänge straßenseitig ergeben.



Abb.79 bestehende Gebäude

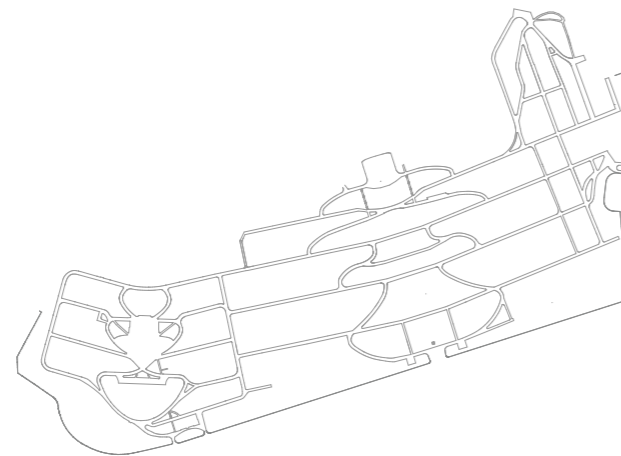


Abb.80 übergeordnetes Wegenetz



Abb.81 bestehende Arealeingänge

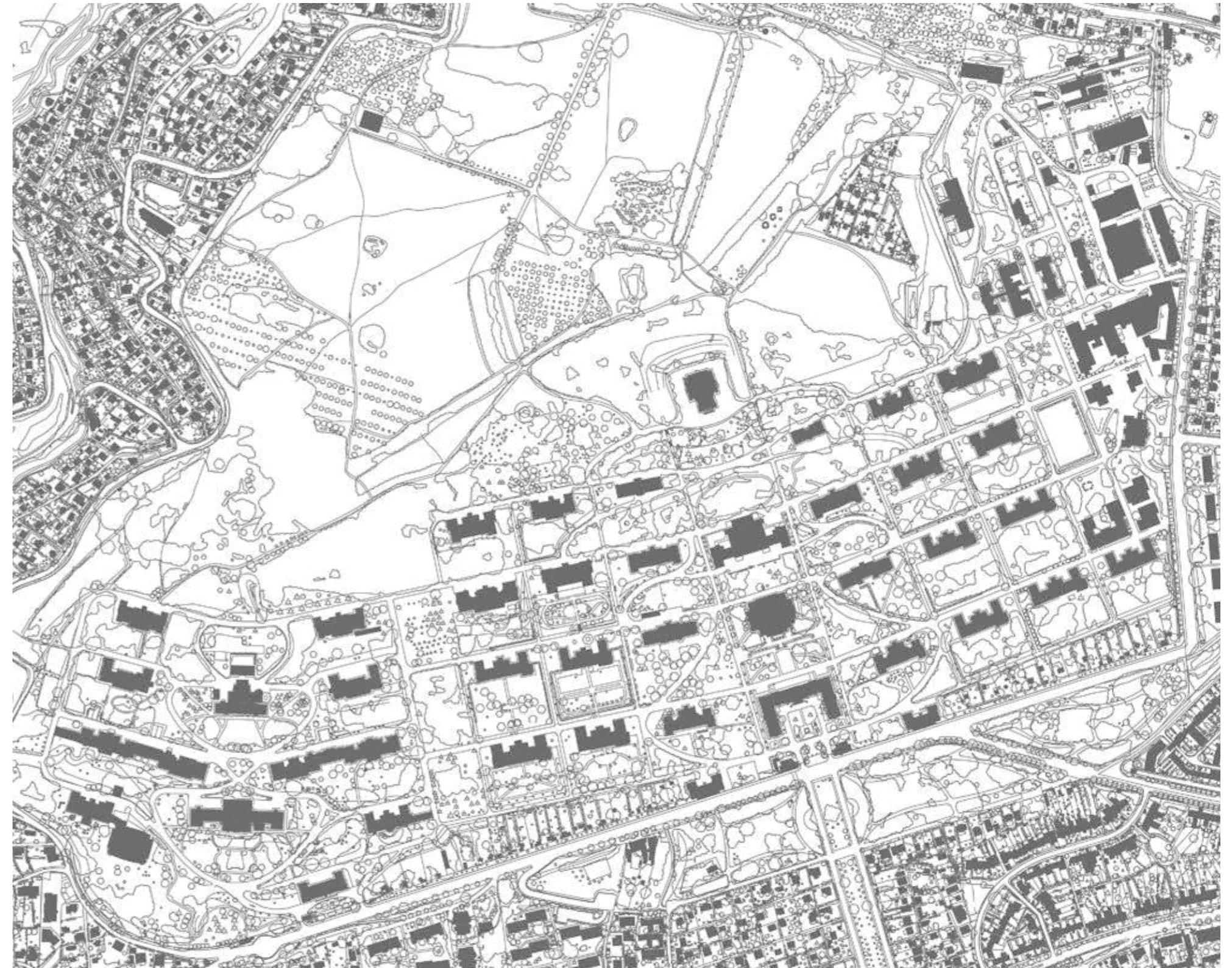


Abb.82 aktueller Lageplan des Areals | M 1-500

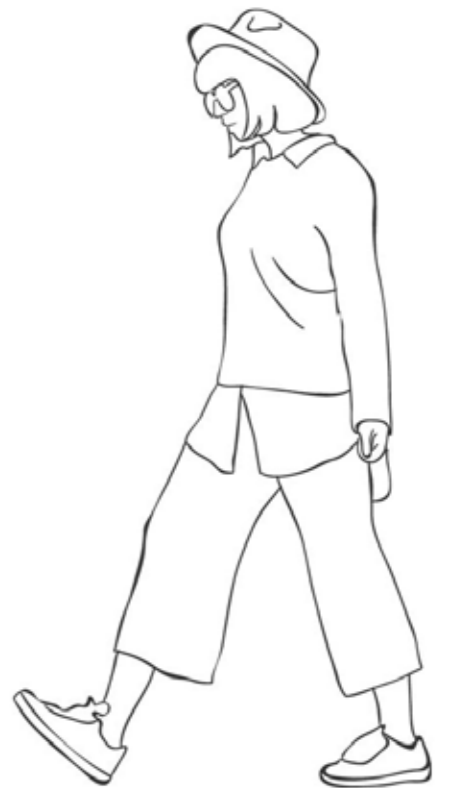
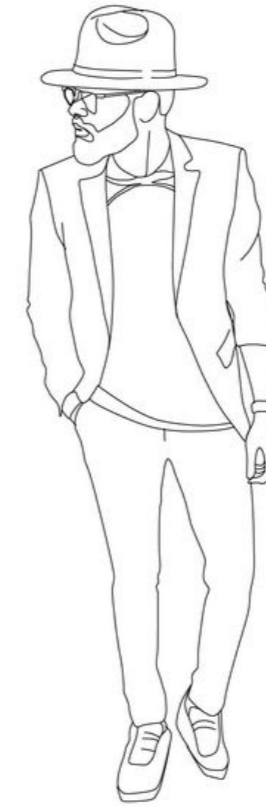


DIE STEINHOFFSTUDIES

Die Steinhofstudies leben und arbeiten im Otto-Wagner-Areal. Sie verbringen den Großteil ihres Alltags im Viertel und identifizieren sich stark mit diesem. Sie pflegen Nachbarschaften, geschäftliche Beziehungen und genießen das Leben nahe des Wiener Waldes.

DIE STADTGÄNGER

Im Gegensatz zu den Steinhofstudies verlassen die Stadtgänger ihr Quartier um den beruflichen Tätigkeiten nachzugehen. Für sie ist eine gute öffentliche Anbindung besonders wichtig. In ihrer Freizeit finden sie am Steinhof die gewünschte Erholung vom Arbeitsalltag.



DIE STEINHOFPENDLER

Die Steinhofpendler kommen von überall in das Areal, um dort ihrer Arbeit nachzugehen. Sie verbringen ihre erholsamen Pausen direkt in den Steinhofgründen und genießen die lebendige Arbeitsumgebung. Gerne bleiben sie nach getaner Arbeit noch auf einen gemütlichen Spaziergang.

DIE STEINHOFFERHOLER

Die Steinhofferholer sind in ihrer Freizeit auf der Suche nach Außerstädtischen Abenteuern. Das Otto-Wagner-Areal ist für sie daher wie geschaffen. Mit seinen vielen Sport- und Freizeitmöglichkeiten ist es ein tolles, nahe gelegenes Ausflugsziel. Zusätzlich lernt man Wien aus einem neuen Blickwinkel, nämlich von oben, kennen.

KONZEPT DER STADT WIEN

Trotz langer Mediationsverfahren und Bürgerbeteiligungen gibt es noch immer kein gesamtheitliches Konzept für das Otto-Wagner-Spital und wie dieses in Zukunft aussehen soll. Anfang Juni 2020 wurde nun bestätigt, dass die Central European University (CEU) ihren Sitz von Budapest nach Wien auf das Otto-Wagner-Areal verlegt. Allerdings benötigt diese (vorerst) nur zwölf bis 16 Pavillons. Was mit den restlichen Bauwerken geschieht bleibt daher nach wie vor unklar.

KONZEPTIDEE

Mein Entwurf baut auf der Nutzungsabsicht der Universität auf. Diese wird in die Entwicklungsidee des Areals mit eingebunden und durch weitere passende Nutzungen ergänzt. Als Nutzungskonzept für das Otto-Wagner-Spital soll ein Bildungscampus entwickelt werden, welcher eine Verbindung aus Universitätsnutzungen, Büronutzungen und Wohnnutzungen vorsieht. Es geht nicht nur darum, das Areal zu erhalten, sondern es wiederzubeleben. Wie Puzzleteile sollen sich die Pavillons mit ihren unterschiedlichen Nutzungsformen zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenfügen. Die Bestandsgebäude sollen optimal umgenutzt werden, sodass vom Restaurant bis zur Wohnung unterschiedliche Bedürfnisse erfüllt werden können. Obwohl unterschiedliche Nutzungen generiert werden sollen, geht es nicht darum die räumliche Struktur der Bestandsgebäude zu verändern, sondern die Räume flexibel zu gestalten, um Umnutzungen möglich zu machen. Durch öffentliche Bereiche wie einem Café, Restaurant oder Museum bleibt das Areal zusätzlich für Besucher attraktiv. Neben einem Nutzungsplan für das Gebiet muss auch die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz mit berücksichtigt werden.

UMGANG MIT DEM ALTBESTAND

Das Otto-Wagner-Spital ist ein schönes Ensemble im Jugendstil, dessen Bausubstanz noch recht gut erhalten ist. Durch eine Revitalisierung sollen die Gebäude vor Verfall geschützt werden. Durch die vorangegangene Dokumentation des Bestandes konnte ein guter Gesamtüberblick über das Ensemble geschaffen werden. Diese Analyse dient als Grundlage das neuen Nutzungskonzept. Die Bewahrung der Qualitäten und des Erscheinungsbildes sollen berücksichtigt werden.

Das neue Nutzungskonzept soll sich an den Bestand anpassen. Die Gebäude sollen bei dieser Anpassung bestmöglichst erhalten bleiben, durch Interventionen jedoch optimal adaptiert werden. Bei der Planung soll auf den richtigen Umgang mit dem Bestand geachtet werden. Bauliche Änderungen am Bestand sollen aus historischer Sicht vertretbar sein, sollen aber auch die Anforderungen an die neue Nutzung aufweisen können.

ZIELE FÜR DEN ENTWURF

Aus der vorangegangenen Analyse ergeben sich folgende Ziele für den Entwurf

- Umnutzung und Reaktivierung der Bestandsgebäude
- bestehende Qualitäten des Areals nutzen und verbessern
- einen erlebbaren Bildungscampus erschaffen
- Nutzungsdurchmischung
- Freiraumqualitäten schaffen
- Neubau in die Topografie einbinden
- Areal von Autoverkehr freihalten

EXKURS

CENTRAL EUROPEAN UNIVERSITY (CEU)

1989 konzipierte eine Gruppe Intellektueller eine internationale Universität, die dazu beitragen sollte, den Übergang von der Diktatur zur Demokratie in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion zu erleichtern. Zwei Jahre später im Jahre 1991 wurde die Central University gegründet. Als Multi-Campus-Universität gegründet, hatte die CEU Graduiertenprogramme in Prag, Budapest und später Warschau. 1995 wurde Budapest zum Hauptcampus.⁹⁹

Nach über 30 Jahren wird der Standort der Universität verlegt. Nach Wien, in den 14. Bezirk, genauer gesagt in das Otto-Wagner-Spital. Ab 2023 wird dies der neue Campus für 1300 Studierende und 400 Professoren der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächerspektren sein.¹⁰⁰

⁹⁹ ceu.edu | 2020
¹⁰⁰ zeit.de | 2019

ACHSEN

Die strenge Anordnung der Gebäude gliedert das Areal in drei Bereiche. Zudem bilden die Direktion, das Theater, das Küchengebäude und die Kirche die zentrale Hauptachse. Von Süden nach Norden überwindet sie die Topografie bis zur Kirche.

Zusätzlich zu der bestehenden Achse entsteht nun eine neue, zweite Hauptachse als Verbindung von Ost- und Westareal. Gleichzeitig wird diese die neue Campushauptallee. Im Kreuzungspunkt der beiden Achsen entsteht das neue Bibliothek- und Lernzentrumsgebäude. Durch die Hanglage, wird der Neubau gleichzeitig Gebäude und Platz. Eingebettet in die Topografie gliedert sich der Neubau an die Achse an.

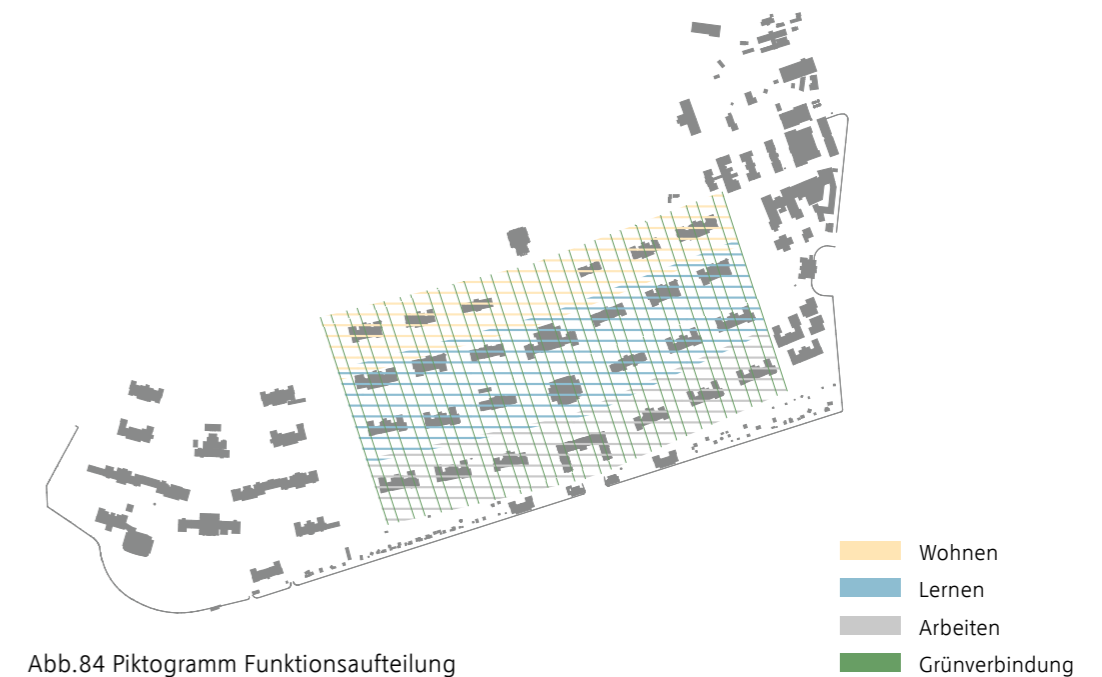


FUNKTIONSAUFTEILUNG

Der West sowie der Ostteil des Areals sind in ihrer Nutzung eher monofunktional. So werden die Gebäude des Westteils weiterhin aufgrund ihrer hohen Ausstattungsstandards für die Medizinausbildung genutzt. Der Ostteil hingegen beherbergt größtenteils Wohnnutzungen.

Lediglich der Hauptteil weist eine gemischte Nutzung auf. Die lineare Funktionsaufteilung in Wohnen, Lernen und Arbeiten wird jedoch durch die Nordsüdachse aufgebrochen.

Die grünen Zwischenräume dienen als verbindende Elemente und machen den Campus zu einer Einheit.



NUTZUNGSKONZEPT

Ziel der Vision ist es, die vorhandenen Potenziale zu nutzen und den Bestand fortzuschreiben. Durch gezielte Maßnahmen bleibt der Charakter der Gebäude bestehen, sie erhalten jedoch einen neuen Zeitgeist.

Das Konzept ermöglicht ein Aufeinandertreffen der unterschiedlichen Funktionen Wohnen, Lernen und Arbeiten und ihrer Akteure. Das ehemalige Otto-Wagner-Spital am Steinhof wird zu einem neuen Bildungscampus umgenutzt. Durch einen ausgeprägte Funktions- und Nutzermix soll ein lebendiges Quartier entstehen. Entlang der vertikalen Hauptachse gliedern sich Kultur- und Freizeitfunktionen an. An der horizontalen Achsen werden die Institutsgebäude angegliedert. Im Norden, dem ruhigsten Bereich, werden Wohnungen angesiedelt. Im südlichen, zur Straße hin werden die Bestandspavillons zu Bürogebäuden umgenutzt.

Obwohl eine dominierende lineare Funktionsaufteilung stattfindet, werden diese durch die grünen gemeinschaftlichen Zwischenräume verbunden. Diese Grünräume lassen eine Durchwegung durch das Ensemble zu. Es entstehen unterschiedliche räumliche Freiraumsituationen.

An der Schnittstelle der beiden Achsen entsteht der Neubau der Bibliothek und des Lernzentrums. Als neues Zentrum bildet es das Herzstück des Bildungscampus. (Auf den Neubau wird im Detail in Kapitel 6 Entwurf Neubau eingegangen)



Abb.85 Nutzungsdiagramm



Abb.86 Nutzungskonzept | M 1-5000

5 ENTWURF BESTAND

- KONZEPT
- INSTITUTSGEBÄUDE
- BÜROGEBÄUDE
- WOHNGEBÄUDE
- THERMISCHE SANIERUNG

UMBAUMASSNAHMEN

Um das Otto-Wagner-Spital weitzernutzen zu können, müssen die Bestandsbauten an die neuen Nutzungen angepasst werden. Da die Gebäude jedoch unter Denkmalschutz stehen, ist es mir wichtig keine Änderungen in den Fassaden vorzunehmen. Im Innenraum ist es allerdings unumgänglich die Bestandsstruktur zu ändern, um heutige Standards ermöglichen zu können. Ziel ist es auf der einen Seite kleine, gezielte Eingriffe vorzunehmen und auf der anderen Seite das Gebäude so zu adaptieren, dass es den neuen Nutzern und deren Anforderungen gerecht werden kann.

Im Folgenden habe ich mir 3 Pavillons herausgenommen um anhand dieser aufzuzeigen, wie diese umgebaut werden könnten, um neue Nutzungen zu generieren. Da die verschiedenen Pavillontypen, wie in der Analyse bereits aufgezeigt, viele Ähnlichkeiten zueinander aufweisen, lassen sich die Grundrisse leicht auf das jeweilige anpassen.

Als Beispieldpavillons habe ich mir folgende Pavillons ausgesucht:

- Pavillon 4 als Bürogebäude
- Pavillon 12 als Institutsgebäude und
- Pavillon 22 als Studentenwohngebäude

BRANDSCHUTZ

Da die Gebäude durch ihre unterschiedlichen Nutzungen verschiedene Anforderungen haben, muss für jeden Pavillon ein eigenes Brandschutzkonzept ausgearbeitet werden. Grundlage hierfür sind die OIB-Richtlinien 2 „Brandschutz“.

NUTZUNGSSICHERHEIT UND BARRIEREFREIHEIT

Auch die Barrierefreiheit spielt bei der Umnutzung der Gebäude ein große Rolle. Nicht alle Pavillons sind zum aktuellen Zeitpunkt mit Fahrstühlen ausgestattet. Im Zuge der Umbaumaßnahmen werden diese in allen Gebäuden geplant. Weitere Anforderungen wie Durchgangsbreiten, Treppen oder Sanitärräume sind auf die Gebäude individuell anzupassen und gründen auf OIB-Richtlinien 4 „Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit“.

ALLGEMEINE INSTANDSETZUNGEN

Eine der Zielsetzungen für die Erhaltung des Otto-Wagner-Spitals sind allgemeine Instandsetzungsmaßnahmen. Da die Fassaden des historischen Ensembles von großem Wert sind, sollen diese im Zuge der Umbauarbeiten lediglich aufgearbeitet und Fehlstellen ausgebessert werden.

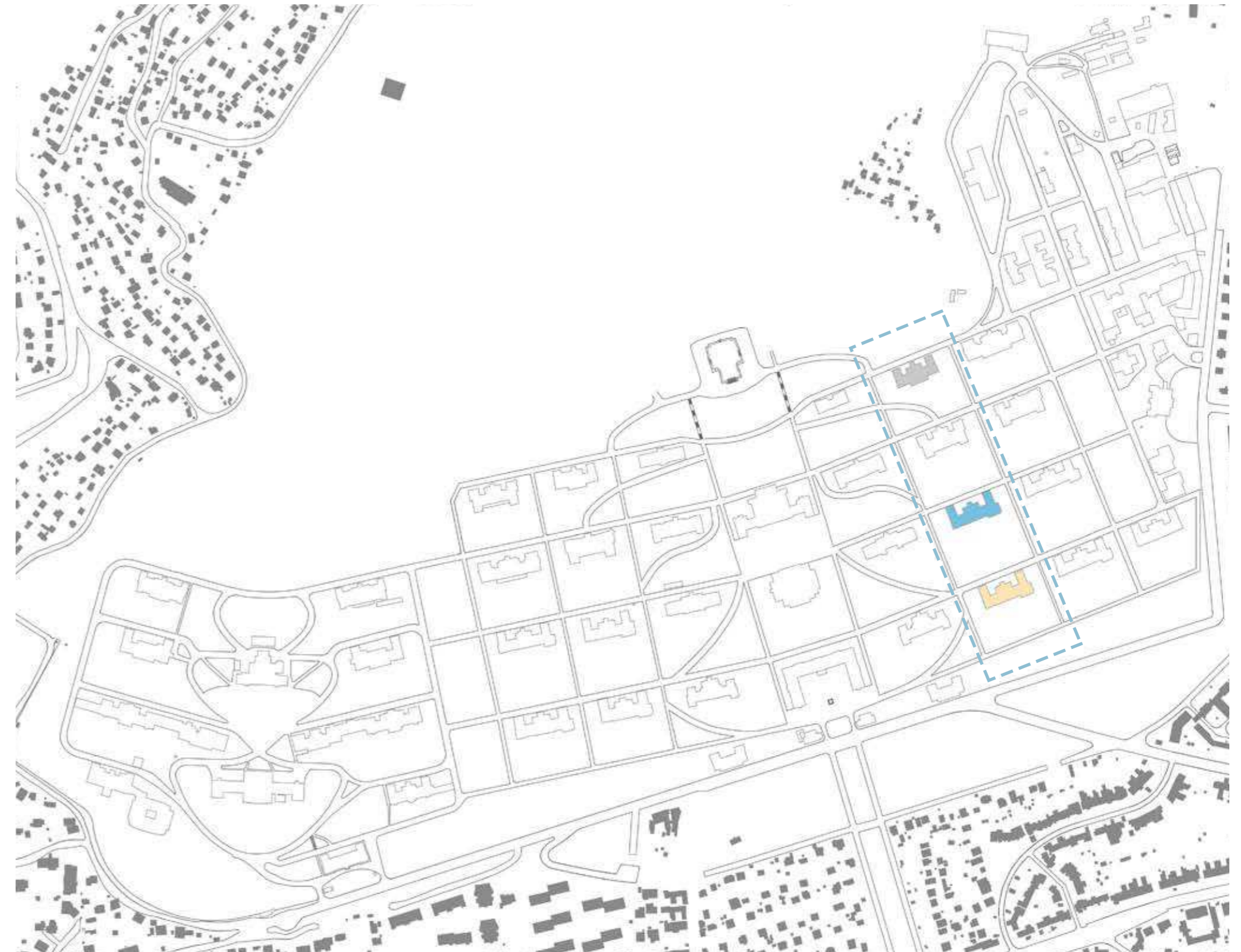
Auch die Fensterkonstruktionen gehören zum einzigartigen Erscheinungsbild des Spitals. Da diese jedoch nicht mehr den heutigen Standards entsprechen werden diese durch 3-fach Verglasung im Stil der Kastenfenster ersetzt.

Die vorhandenen Türen sollen ebenfalls erhalten bleiben und instandgesetzt werden. Fehlende Glaseinsätze, Anstriche und fehlende oder defekte Türklinken sollen repariert und erneuert werden.

THERMISCHE SANIERUNG

Im Zuge der Adaptierung der Gebäude ist es auch notwendig die thermische Sanierung mit zu bedenken. So müssen Heizungen und Thermen auf den neusten Stand gebracht, sowie die Gebäude gedämmt werden. Die Flachdächer der Pavillons bieten sich zudem sehr gut für Photovoltaikanlagen an.

„Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren will“¹⁰¹
- Gustav Heinemann, deut. Politiker -



Legend: Pavillon 4 (yellow), Pavillon 12 (blue), Pavillon 22 (grey)

Abb.87 Lage der Beispieldpavillons 4, 12 und 22 | M 1-5000

UMBAUMASSNAHMEN

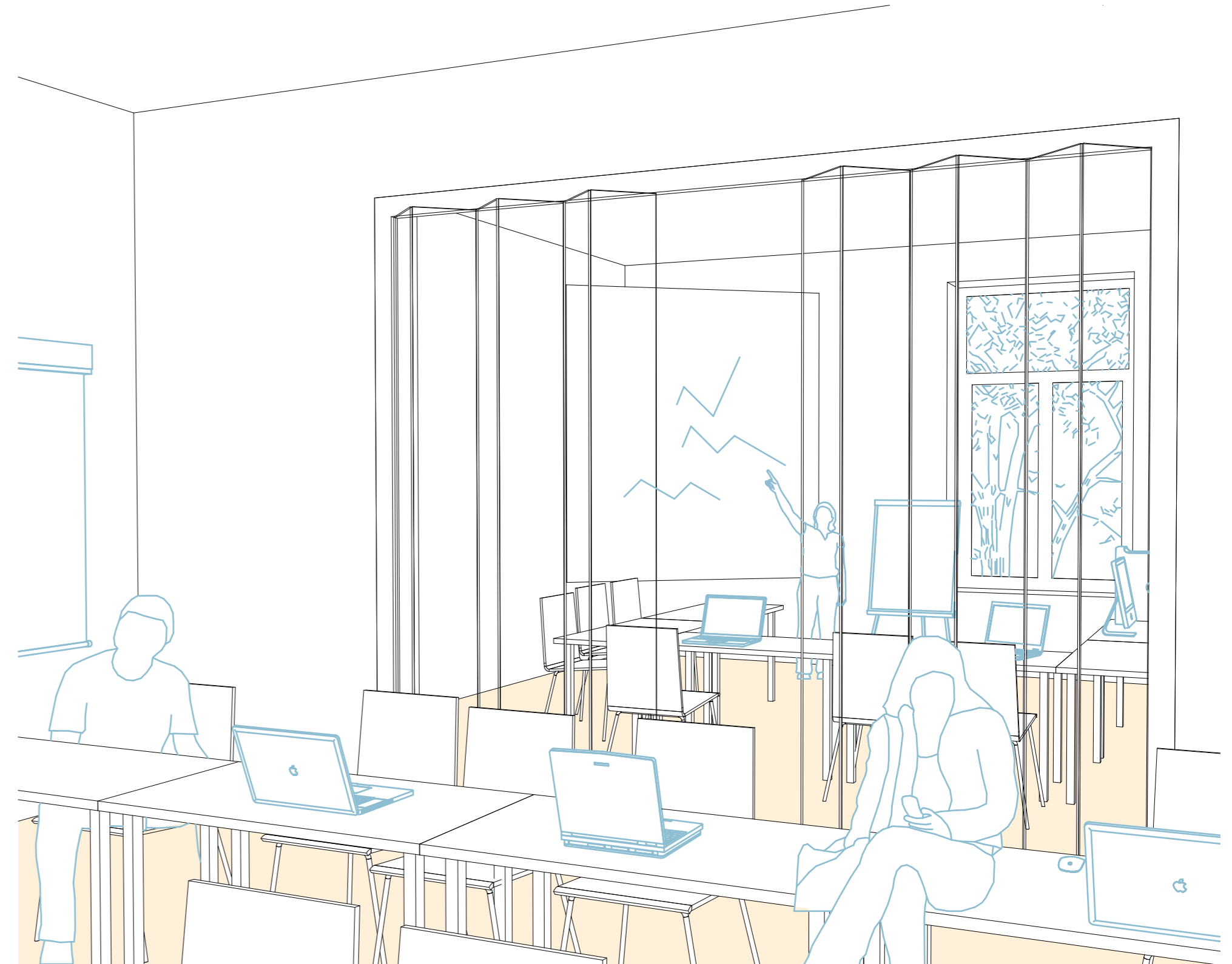
Der Pavillon 12 an der neuen Campusachse wird zum Institutsgebäude umgebaut. Neben Seminarräumen für das dort ansässige Department, werden Büroräumlichkeiten, Lernräume, Sanitärräume und ein kleines Café im Gartengeschoss geplant. Unterschiedliche Raumgrößen machen das Arbeiten mit verschiedenen Personenzahlen möglich. Die Bestandsstruktur beeinflusst wesentlich die Anordnung der Räume. So sind die kleinen Bürozellen aufgrund des Vorhandenen nach Osten und Westen orientiert. Die großen Seminar- und Lernräume orientieren sich hingegen nach Süden. Die Tragstruktur bleibt vollkommen bestehen, lediglich die nichttragenden Zwischenwände wurden aus dem Grundriss entfernt, um die notwendigen Raumgrößen für das Institut zu schaffen.

BRANDSCHUTZ UND FLUCHTWEGE

Aufgrund des hohen Personenaufkommens ist es im Pavillon 12 notwendig zwei weitere Treppenhäuser einzuplanen. Die Haupteingangstreppe mit einer lichten Breite von 150cm ist gleichzeitig Fluchttreppe. Da sich die Anzahl der Treppen nach der Bruttogeschossfläche, sowie nach der Personenzahl richtet ist die eine Bestandstreppe zu wenig. Laut 2.4.3 OIB-Richtlinie 4 müssen Treppen im Verlauf von Fluchtwegen für mehr als 120 Personen für jeweils weitere angefangenen zehn Personen um jeweils 10cm erhöht werden.¹⁰² Daraus ergibt sich, dass die Bestandstreppe im Notfall 150 Personen aufnehmen kann. Da die Personenanzahl im Institutsgebäude jedoch deutlich höher ist, sind zusätzliche Treppen notwendig. Diese werden auf der Ost, sowie auf der Westseite angelagert und führen im Erdgeschoss ins Freie.

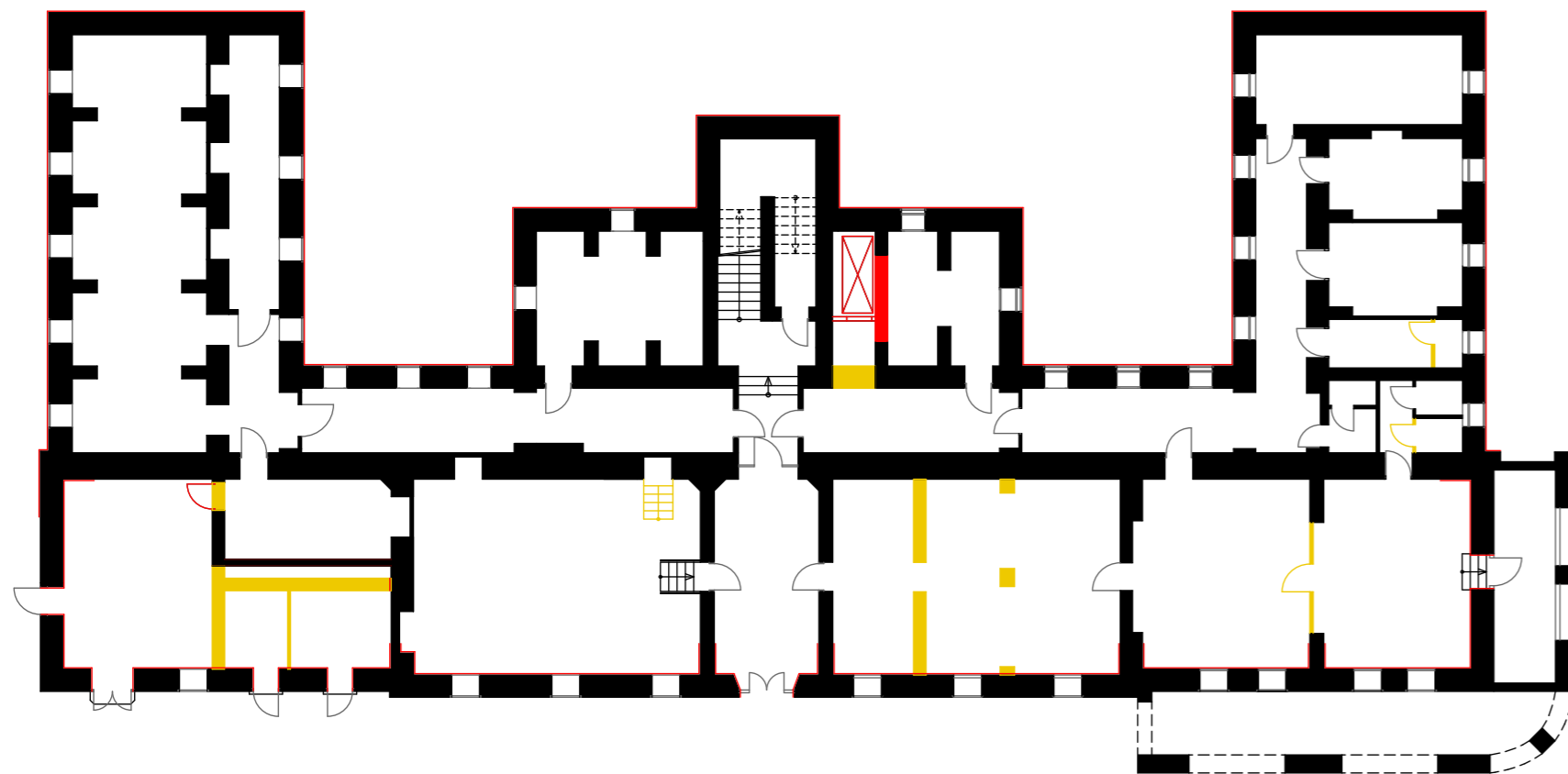
BARRIEREFREIHEIT

Dem Gebäude wird im nördlichen Teil, rechts neben dem Treppenhaus ein Aufzug eingebaut, um die Barrierefreiheit gewährleisten zu können.



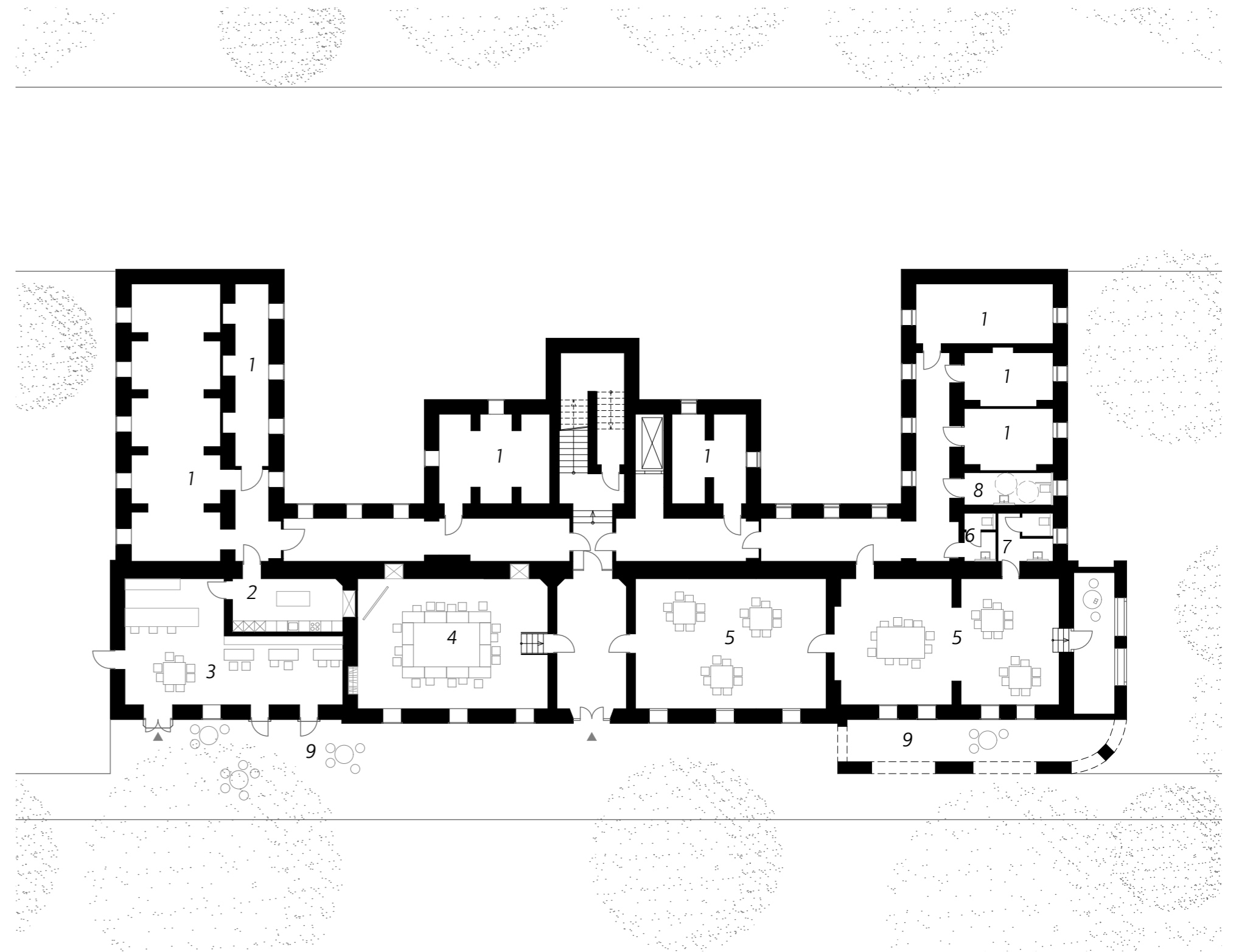
GARTENGESCHOSS	662,66 m²	ERDGESCHOSS	698,45 m²
Veranstaltungsräume	228,38 m²	Veranstaltungsräume	265,47 m²
Seminarraum	75,38 m ²	Seminarraum 1	83,53 m ²
Lernraum 1	73,14 m ²	Seminarraum 2	75,38 m ²
Lernraum 2	79,82 m ²	Hörsaal	106,56 m ²
Café	151,12 m²	Büroräume	222,81 m²
Küche	17,26 m ²	Büro 1 - 5	je 13,77 m ²
Gastraum	60,92 m ²	Büro 6	13,70 m ²
Lager 1	72,94 m ²	Büro 7	16,23 m ²
		Büro 8	14,34 m ²
		Institutssekretariat	26,00 m ²
		Konferenzraum	83,69 m ²
Nebenräume	116,73 m²	Nebenräume	29,68 m²
Lager 2	18,04 m ²	Kopier- u. Lagerraum	9,91 m ²
Lager 3	29,21 m ²	Fachschaft	19,77 m ²
Lager 4	18,26 m ²		
Lager 5	24,14 m ²		
Lager 6	12,44 m ²		
Lager 7	14,64 m ²		
Sanitäranlagen	20,70 m²	Sanitäranlagen	27,23 m²
WC barrierefrei	8,44 m ²	WC barrierefrei	8,86 m ²
WC Damen	7,80 m ²	WC Damen	10,61 m ²
WC Herren	4,46 m ²	WC Herren	7,76 m ²
Erschließung	145,83 m²	Erschließung	153,26 m²

1.OBERGESCHOSS	693,80 m²	2.OBERGESCHOSS	332,96 m²
Veranstaltungsräume	346,82 m²	Veranstaltungsräume	265,47 m²
Seminarraum 1	83,53 m ²	Seminarraum 1	83,53 m ²
Seminarraum 2	75,38 m ²	Seminarraum 2	75,38 m ²
Seminarraum 3	43,00 m ²	Gruppenraum	106,56 m ²
Seminarraum 4	38,35 m ²		
Hörsaal	106,56 m ²		
Büroräume	139,12 m²	Büroräume	139,12 m²
Büro 1 - 5	je 13,77 m ²	Büro 1 - 5	je 13,77 m ²
Büro 6	13,70 m ²	Büro 6	13,70 m ²
Büro 7	16,23 m ²	Büro 7	16,23 m ²
Büro 8	14,34 m ²	Büro 8	14,34 m ²
Büro 9	26,00 m ²	Büro 9	26,00 m ²
Nebenräume	29,43 m²	Nebenräume	9,18 m²
Kopier- u. Lagerraum	9,91 m ²	Kopier- u. Lagerraum	9,18 m ²
Mitarbeiteraum	19,52 m ²		
Sanitäranlagen	28,48 m²	Sanitäranlagen	5,59 m²
WC barrierefrei	8,86 m ²	WC Damen	2,77 m ²
WC Damen	9,92 m ²	WC Herren	2,82 m ²
WC Herren	9,76 m ²		
Erschließung	149,95 m²	Erschließung	52,72 m²



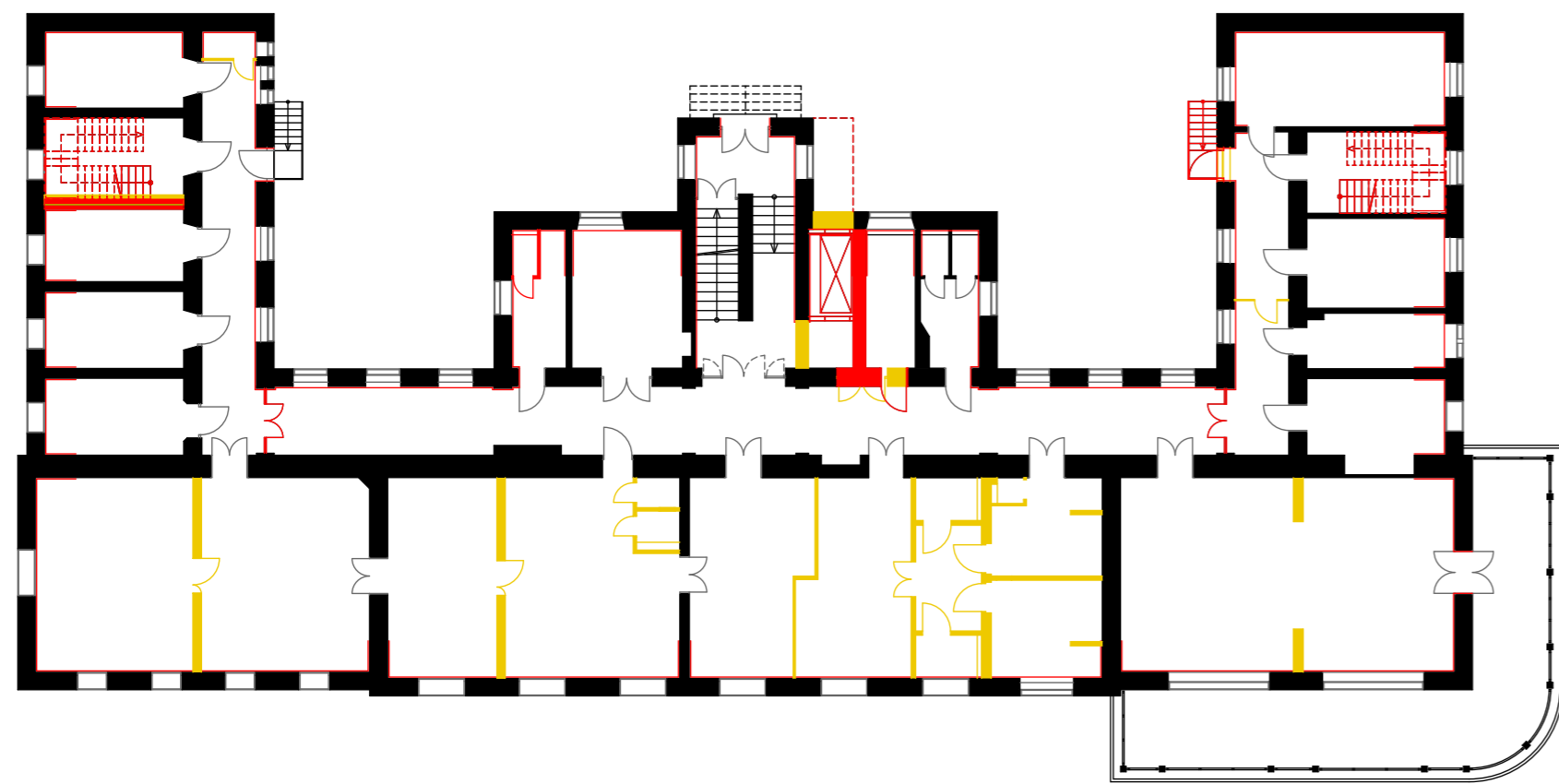
Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

Abb.88 Umbaumaßnahmen Pavillon 12 | Gartengeschoss | M 1-250



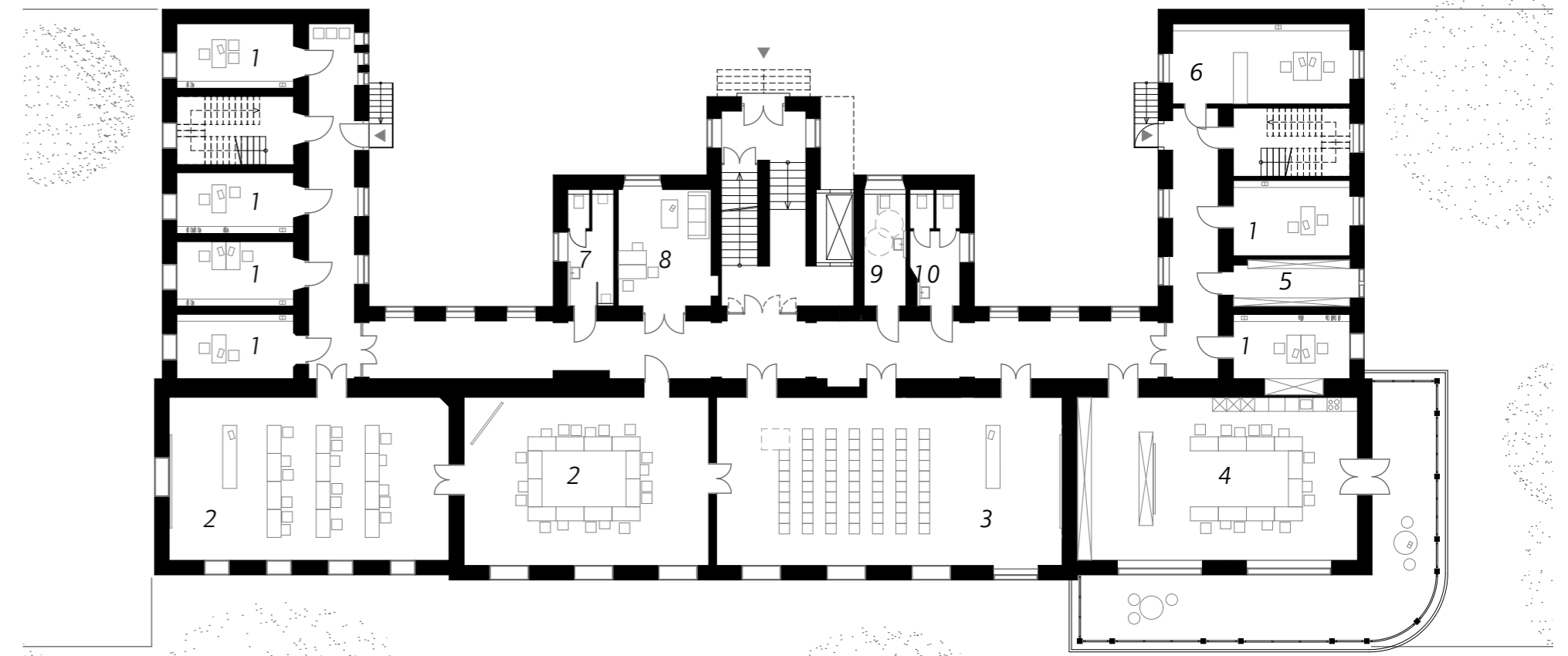
1 Lager 2 Küche 3 Café 4 Seminarraum 5 Lernraum 6 WC Damen 7 WC Herren 8 WC barrierefrei 9 Außenbereich

Abb.89 Grundriss Pavillon 12 | Gartengeschoss | M 1-250



Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

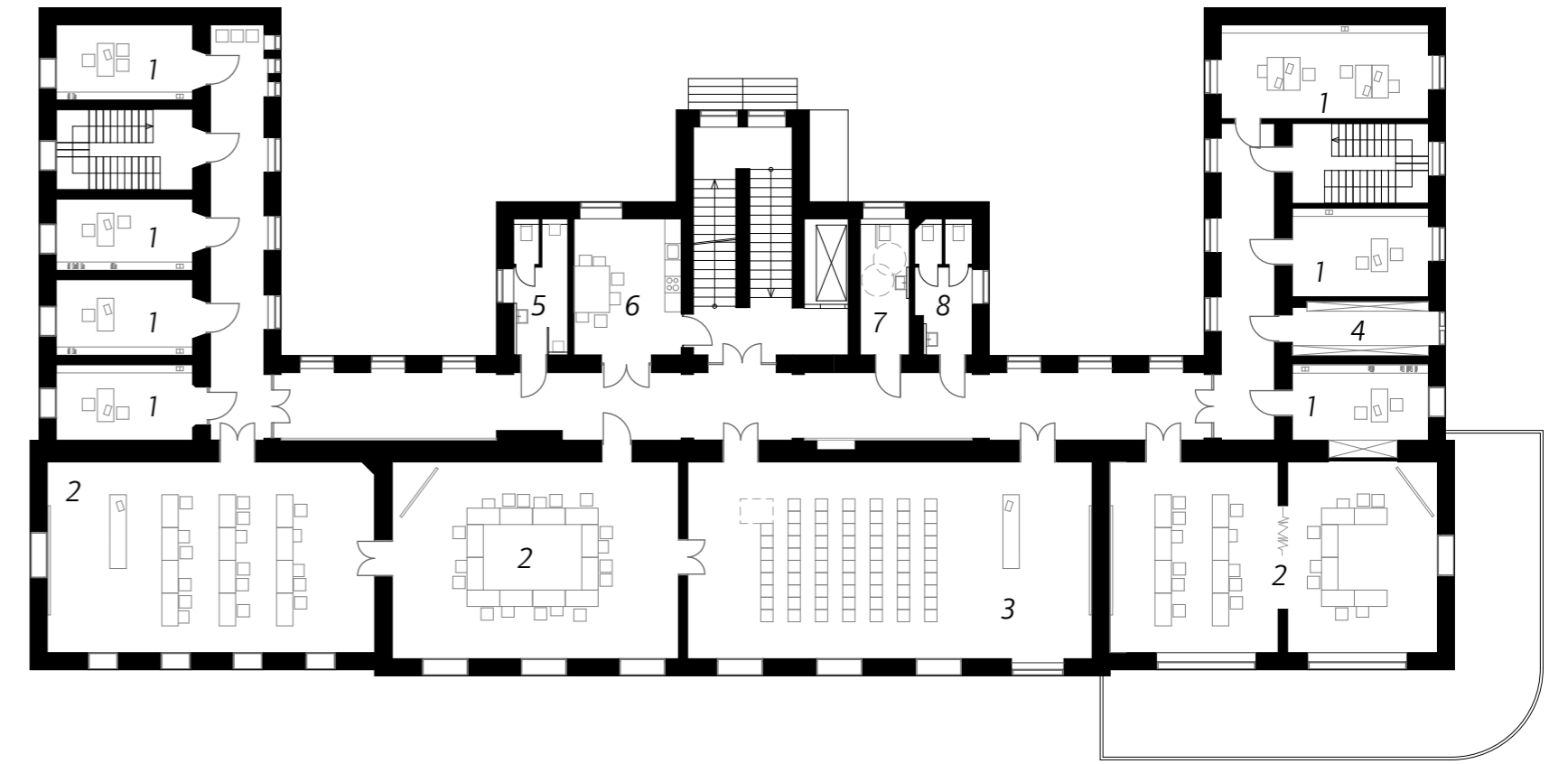
Abb.90 Umbaumaßnahmen Pavillon 12 | Erdgeschoss | M 1-250



1 Büro 2 Seminarraum 3 Hörsaal 4 Konferenzraum 5 Kopierraum 6 Institutssekretariat 7 WC Herren 8 Fachschaft 9 WC barrierefrei 10 WC Damen

Abb.91 Grundriss Pavillon 12 | Erdgeschoss | M 1-250

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

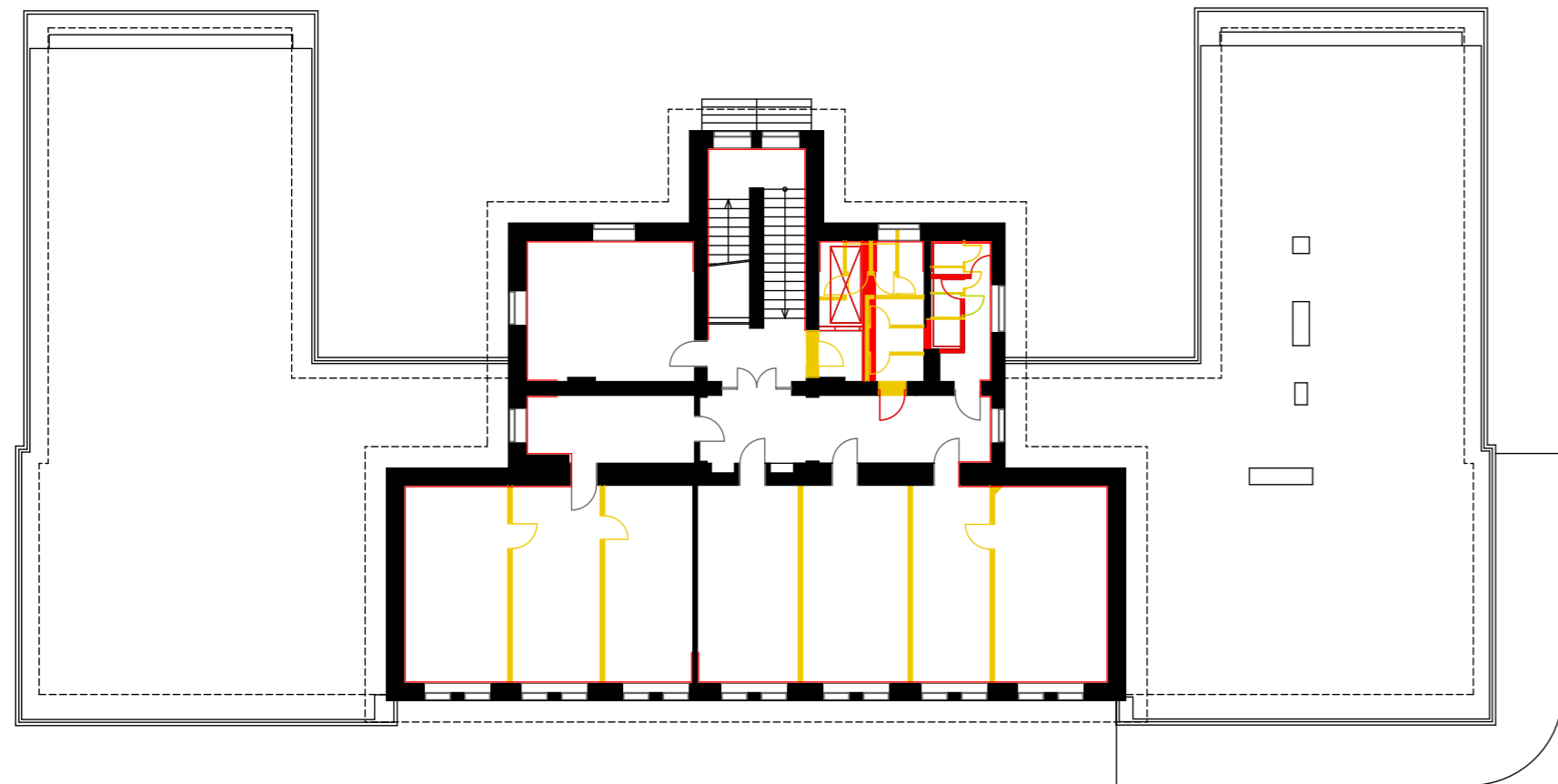
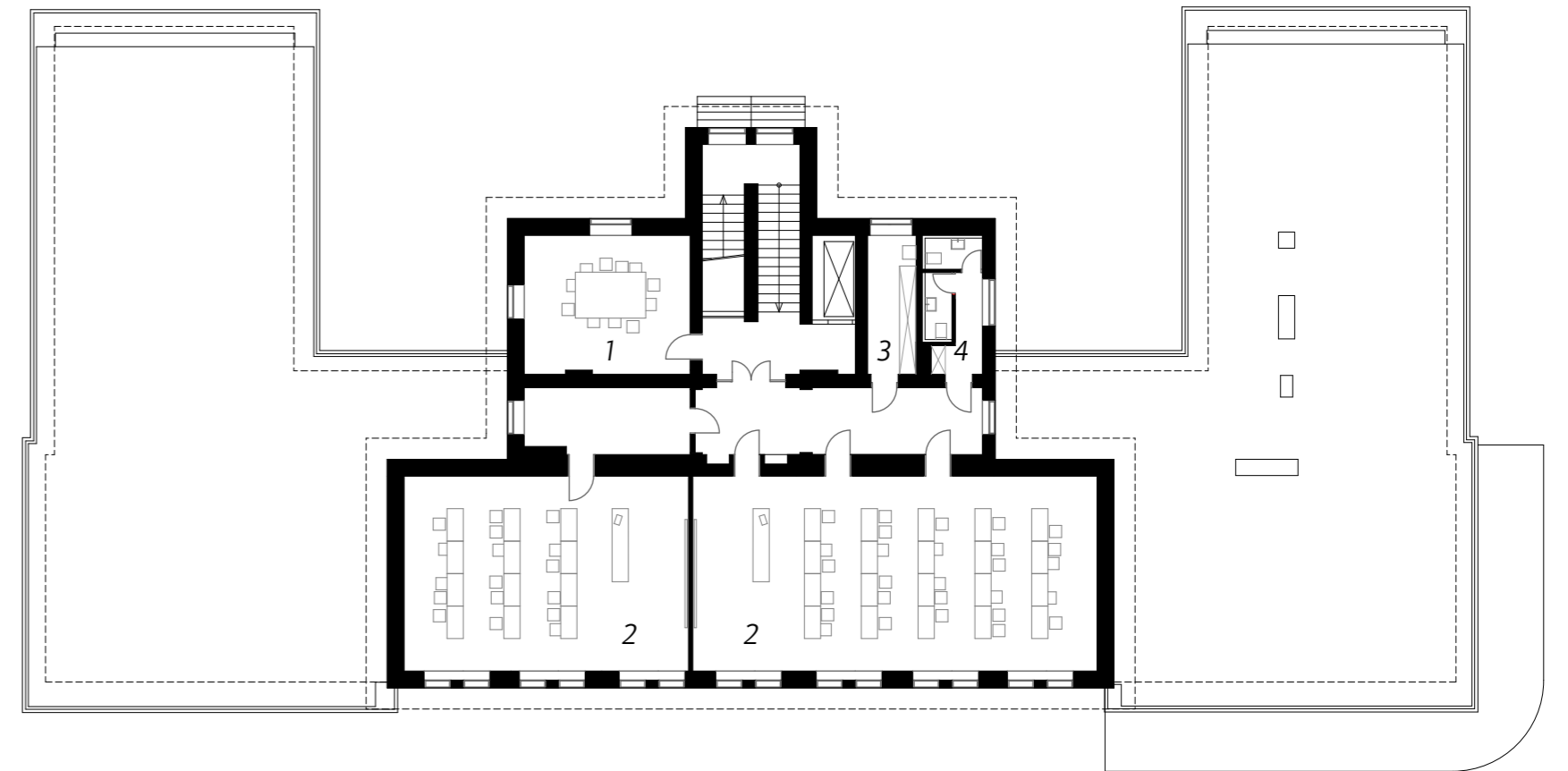


Abb.94 Umbaumaßnahmen Pavillon 12 | 2.Obergeschoss | M 1-250



1 Gruppenraum 2 Seminarraum 3 Kopierraum 4 WC Damen | Herren
 Abb.95 Grundriss Pavillon 12 | 2.Obergeschoss | M 1-250

UMBAUMASSNAHMEN

Der Pavillon 4 wird zu einem der neuen Bürogebäude. Dabei soll der Innenraum auf die heutigen Anforderungen angepasst werden. Die 3 Geschosse weisen unterschiedliche Bürokonzepte auf. So sind neben klassischen Einzelbüros und Großraumbüros auch „Denkerzellen“ zu finden. Zudem befinden sich in diesem Gebäude Konferenz- und Meetingräume sowie Loungebereiche, Mitarbeiteräume und einer Teeküche.

Arbeitsplätze

Die Arbeitsplätze dienen zur klassischen Arbeit am Schreibtisch. Durch Laptop und Smartphone ist man jedoch nicht mehr an einen speziellen Platz gebunden, weshalb man im Bürogebäude beliebig die Räumlichkeiten wechseln kann.

Loungebereiche

Diese können für eher informelles Arbeiten genutzt werden. Dort ist ruhiges Arbeiten so wie auch Besprechungen und Austausch untereinander möglich.

Denkerzellen

Die Denkerzellen befinden sich zwischen den Arbeitsplätzen und können für ruhiges Arbeiten und telefonieren aufgesucht werden. Durch ihr eingeschränktes Sichtfeld und einem reduzierten Lärmpegel wird ein konzentriertes und fokussiertes Arbeiten ermöglicht.

Arbeitstheke

Die Arbeitstheke im Erdgeschoss eignet sich zum informellen Arbeiten und zum Austausch. Dieser Tisch zeichnet sich durch seine Höhe aus und ist zum Arbeiten im Stehen geeignet.

Konferenzräume

Ganz klassisch dienen diese abgeschlossenen Räume für Gruppenbesprechungen oder Gruppenarbeiten. Angesiedelt im 1. Obergeschoss und komplett verglast haben sie Blickbeziehungen in die Büroräumlichkeiten.

Kreativraum

Der Kreativraum zeichnet sich durch seine Leere aus. Einzig ein Whiteboard an der Wand möbliert den Raum. Hier kann man seinen Gedanken freien Lauf lassen und diese auf das Board aufschreiben oder skizzieren.

Teeküche

Die Teeküche mit ihrem vorgelagerten Bereich dient vor allem zur Kommunikation während und zwischen den Arbeitszeiten, weshalb diese sehr großzügig ausfällt.

Lufträume

Die beiden Lufträume verbinden das Erdgeschoss mit dem 1. Obergeschoss durch eine Treppe. Über diese gelangt man zu den verglasten Konferenz- bzw. Gruppenräumen. Es ergeben sich verschiedene Blickbeziehungen und eine Verbindung der beiden Hauptgeschosse.

BARRIEREFREIHEIT

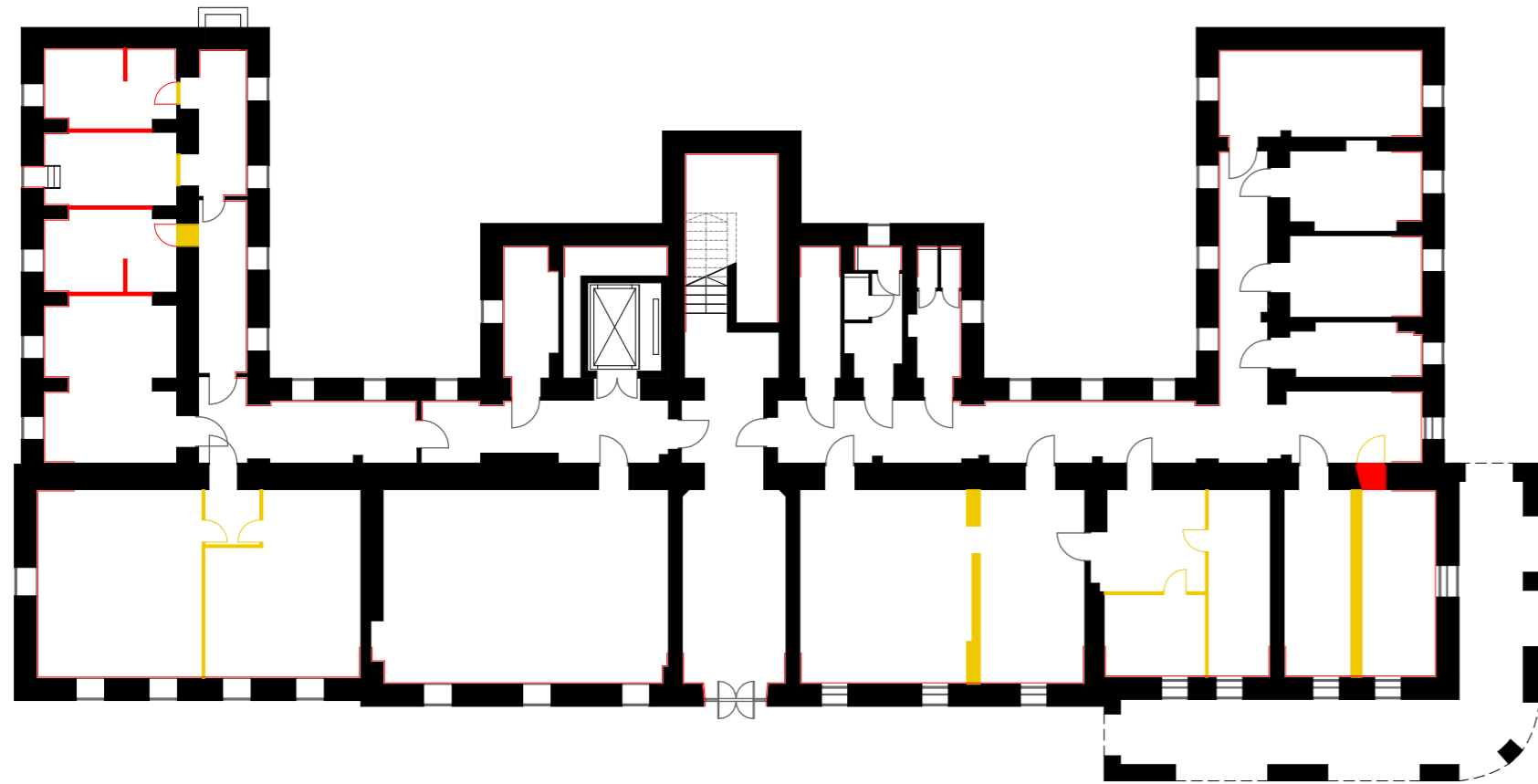
Der Bestandsaufzug wird bis in das 2.OG erweitert, um die Barrierefreiheit auf allen Geschossen gewährleisten zu können.



GARTENGESCHOSS	618,74 m²	ERDGESCHOSS	690,97 m²
Büroräume	231,49 m²	Büroräume	431,62 m²
Büro 1	80,37 m ²	Büro 1	13,72 m ²
Büro 2	72,76 m ²	Büro 2	13,67 m ²
Büro 3	40,60 m ²	Büro 3	359,77 m ²
Büro 4	37,76 m ²	Bibliothek	44,46 m ²
Veranstaltungsräume	72,23 m²		
Konferenzraum	72,23 m ²		
Nebenräume	97,22 m²	Nebenräume	58,39 m²
Lager 1	21,00 m ²	Kopier- u. Lagerraum	1,89 m ²
Lager 2	7,20 m ²	Teeküche	14,29 m ²
Lager 3	13,41 m ²	Aufenthaltsbereich	42,21 m ²
Lager 4	14,17 m ²		
Lager 5	8,82 m ²		
Technikraum	23,49 m ²		
Kopier- und Lagerraum	9,13 m ²		
Sanitäranlagen	42,60 m²	Sanitäranlagen	68,96 m²
Garderobe Damen	13,80 m ²	Garderobe	25,88 m ²
Garderobe Herren	13,40 m ²	WC barrierefrei	9,94 m ²
WC Damen	7,60 m ²	WC Damen	18,94 m ²
WC Herren	7,80 m ²	WC Herren	14,20 m ²
Erschließung	175,20 m²	Erschließung	132,00 m²

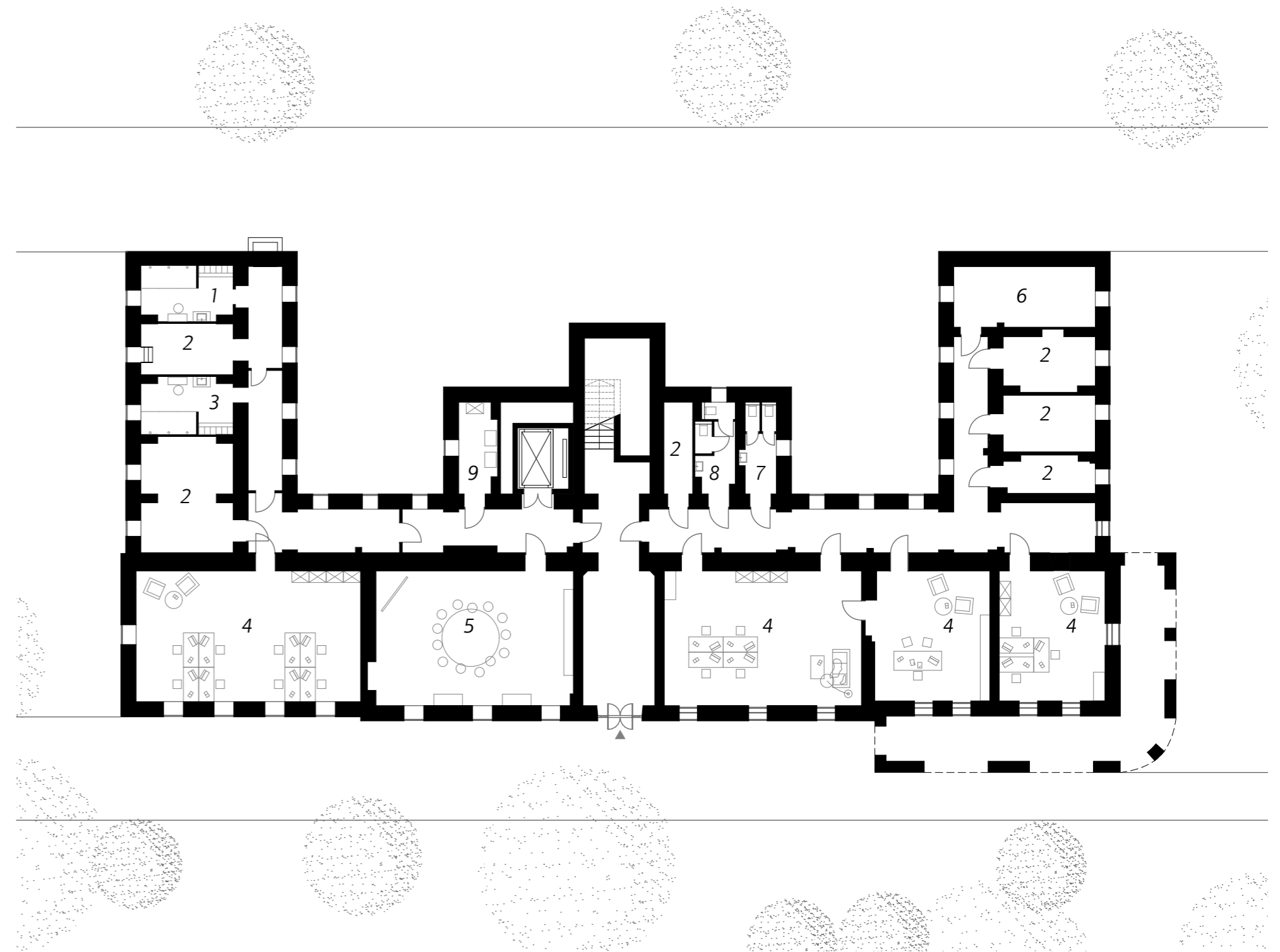
1.OBERGESCHOSS	619,93 m²	2.OBERGESCHOSS	268,27 m²
Büroräume	330,49 m²	Büroräume	181,81 m²
Büro 1	63,24 m ²	Büro 1	28,22 m ²
Büro 2	183,68 m ²	Büro 2	21,47 m ²
Büro 3	43,97 m ²	Büro 3	23,84 m ²
Büro 4	39,60 m ²	Büro 4	54,93 m ²
		Büro 5	53,35 m ²
Veranstaltungsräume	116,97 m²		
Konferenzraum	46,99 m ²		
Kreativraum	20,00 m ²		
Seminarraum	49,98 m ²		
Nebenräume	10,01 m²	Nebenräume	16,49 m²
Kopier- u. Lagerraum	10,01 m ²	Kopier- u. Lagerraum	16,49 m ²
Sanitäranlagen	36,52 m²	Sanitäranlagen	29,47 m²
WC Damen	18,99 m ²	WC Damen	14,42 m ²
WC Herren	17,53 m ²	WC Herren	15,05 m ²
Erschließung	126,00 m²	Erschließung	40,50 m²

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

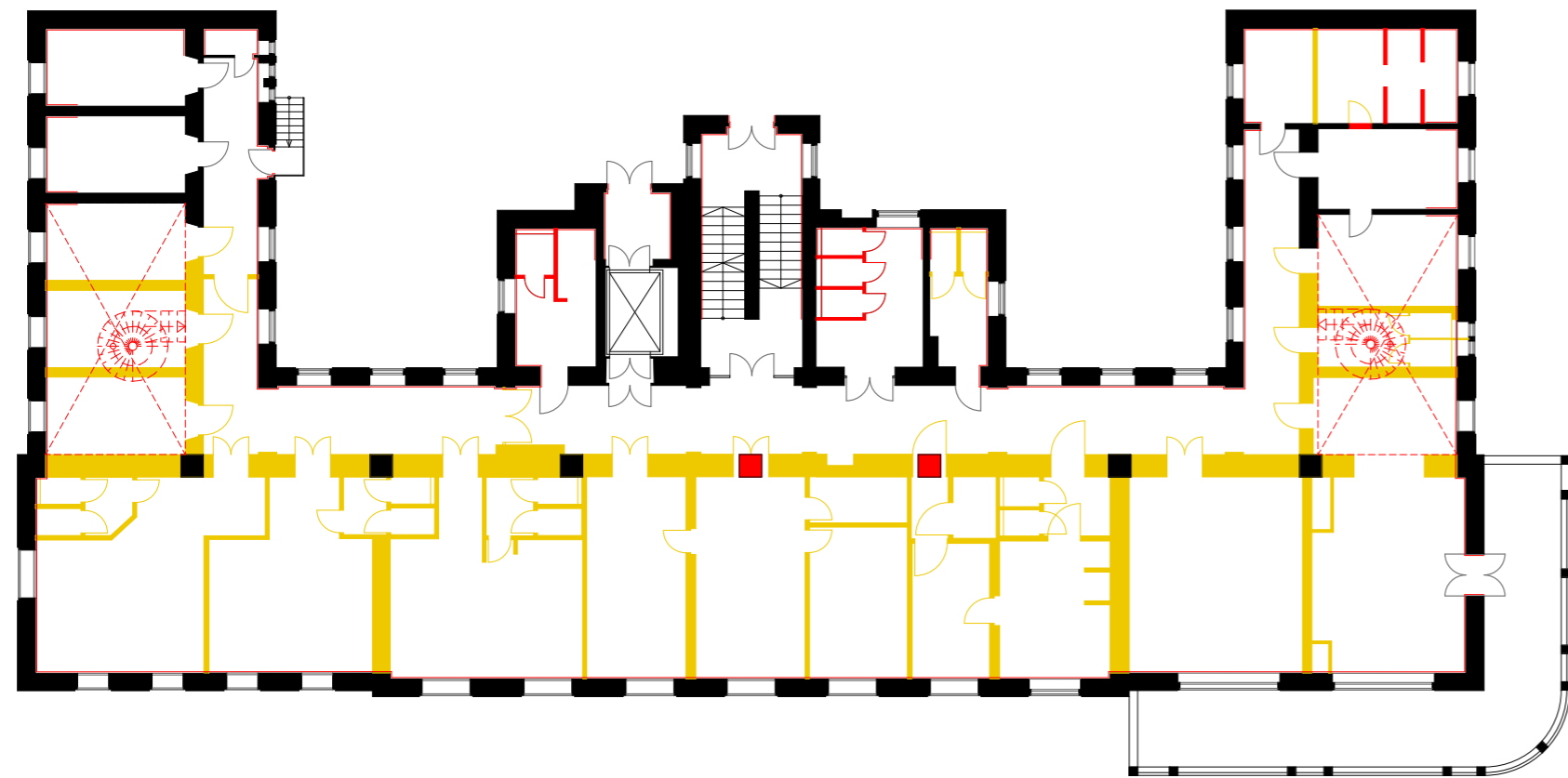
Abb.96 Umbaumaßnahmen Pavillon 4 | Gartengeschoss | M 1-250



1 Garderobe Herren 2 Lager 3 Garderobe Damen 4 Büro 5 Konferenzraum 6 Technikraum 7 WC Damen 8 WC Herren 9 Kopierraum

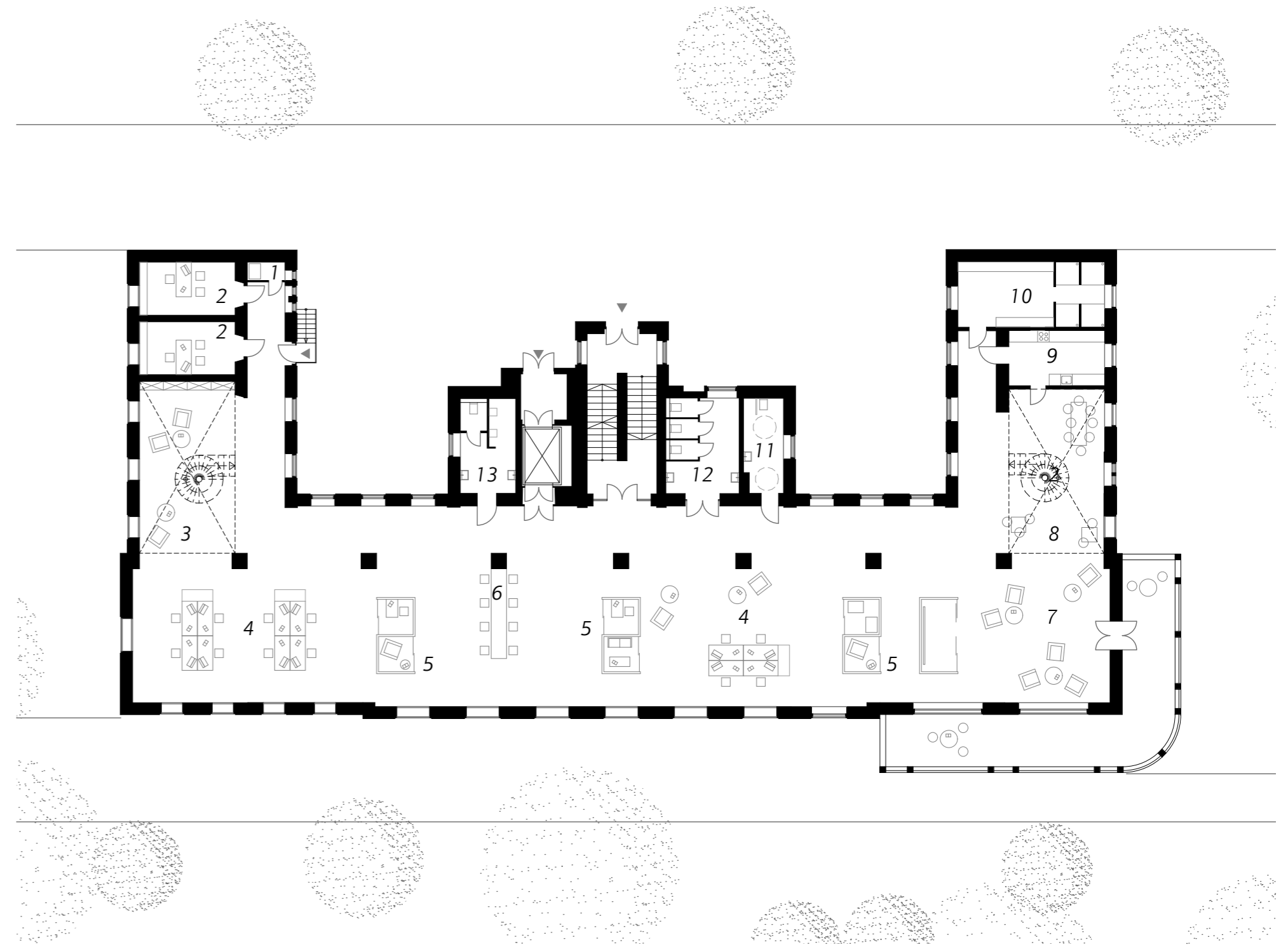
Abb.97 Grundriss Pavillon 4 | Gartengeschoss | M 1-250

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



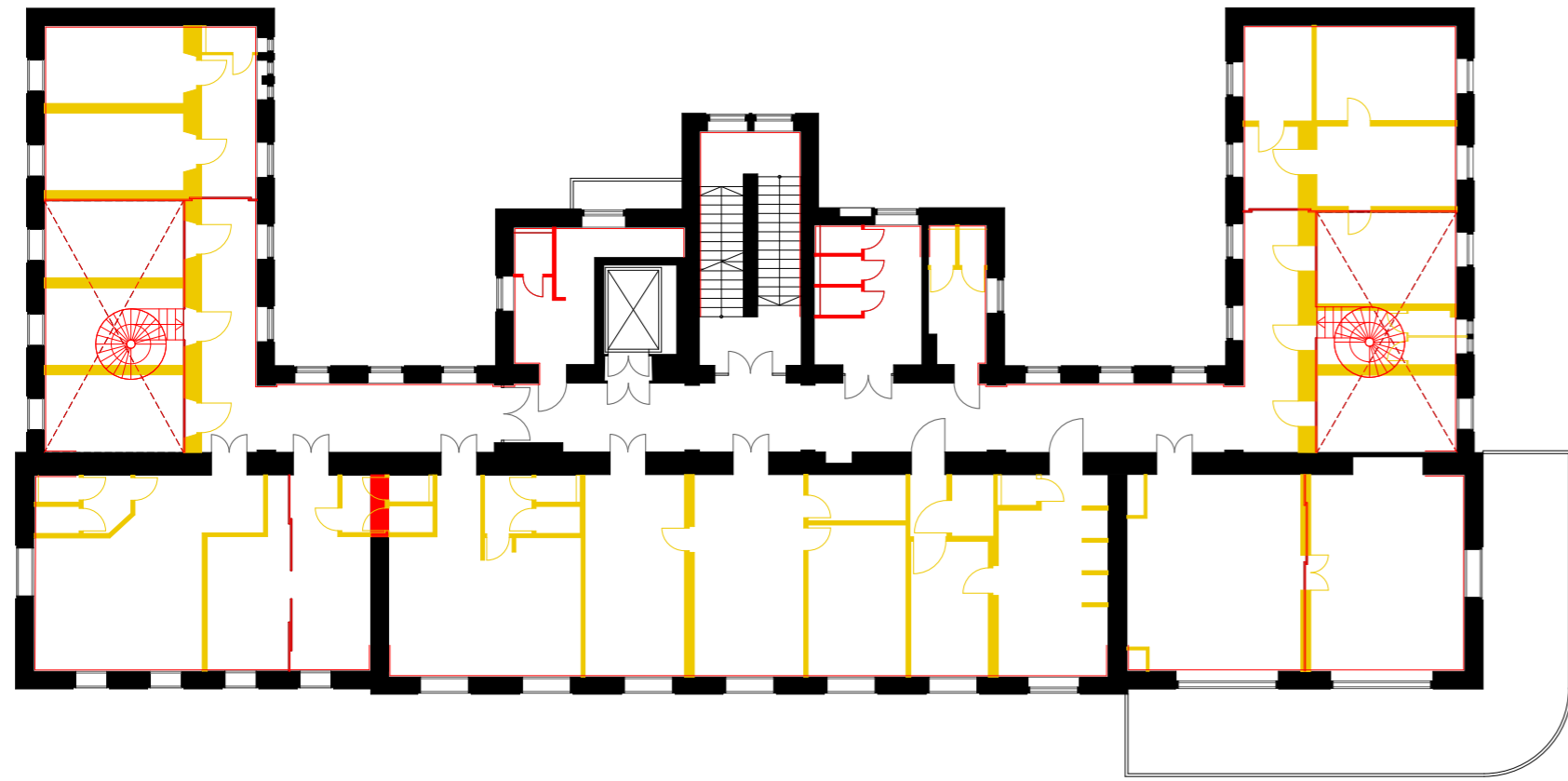
Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

Abb.98 Umbaumaßnahmen Pavillon 4 | Erdgeschoss | M 1-250

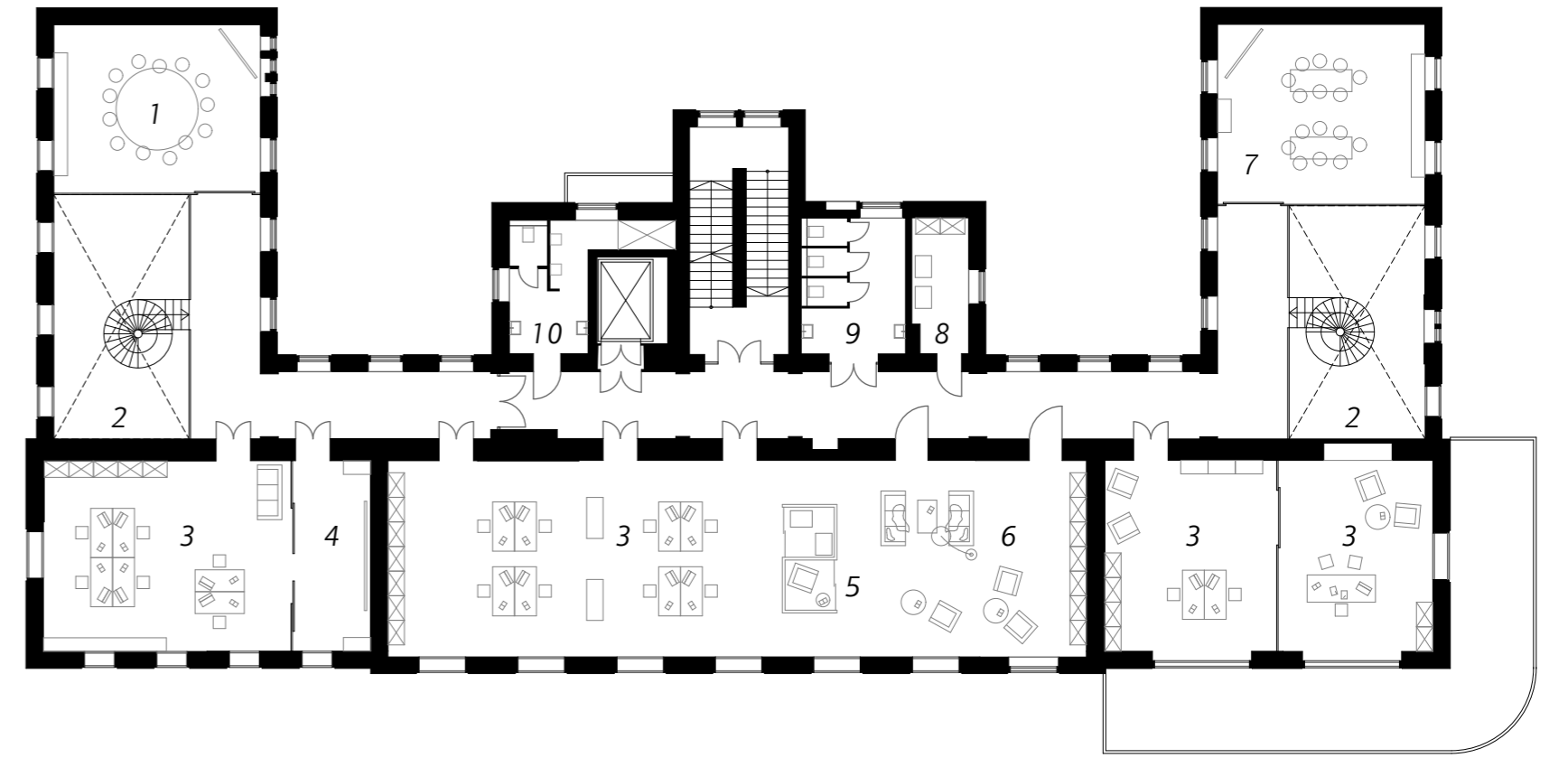


1 Kopierraum 2 Büro 3 Bibliothek 4 Großraumbüro 5 Denkerzelle 6 Arbeitstheke 7 Lounge 8 Aufenthaltsbereich 9 Teeküche 10 Garderobe
 11 WC barrierefrei 12 WC Damen 13 WC Herren

Abb.99 Grundriss Pavillon 4 | Erdgeschoss | M 1-250



Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu
 Abb.100 Umbaumaßnahmen Pavillon 4 | 1.Obergeschoss | M 1-250



1 Konferenzraum 2 Luftraum 3 Büro 4 Kreativraum 5 Denkerzelle 6 Lounge 7 Seminarraum 8 Kopierraum 9 WC Damen 10 WC Herren
 Abb.101 Grundriss Pavillon 4 | 1.Obergeschoss | M 1-250

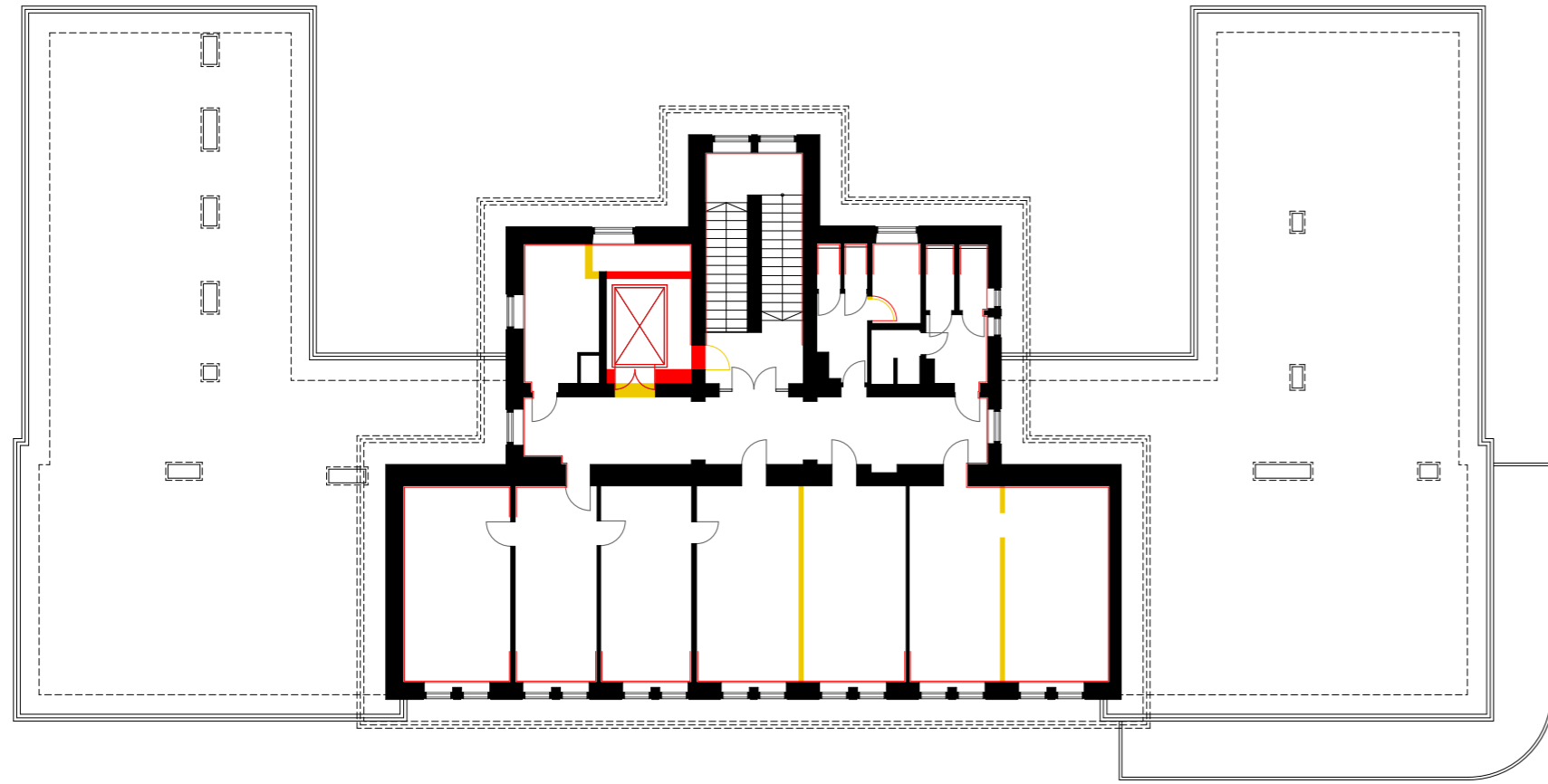
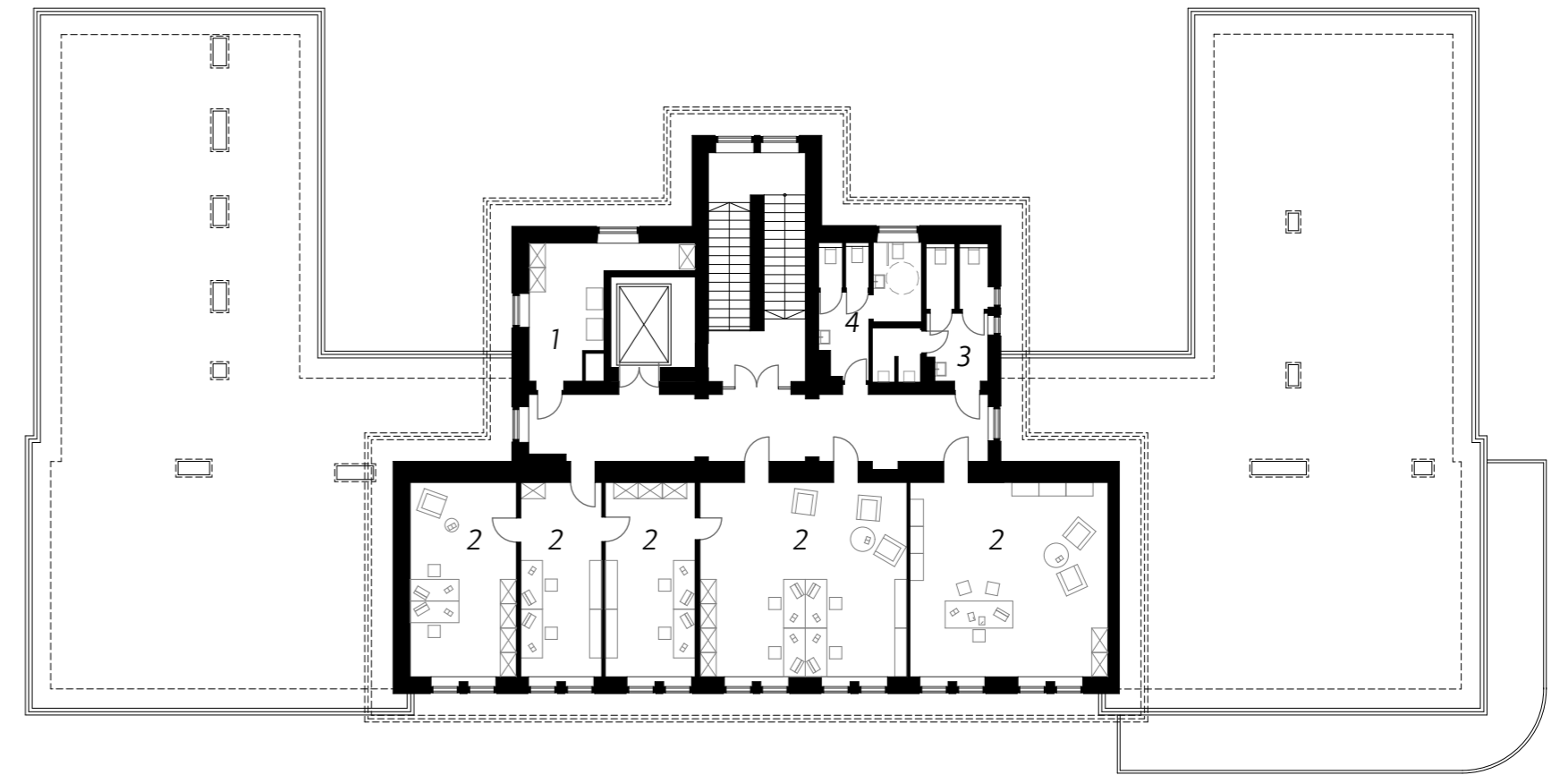


Abb.102 Umbaumaßnahmen Pavillon 4 | 2.Obergeschoss | M 1-250



1 Kopierraum 2 Büro 3 WC Herren 4 WC Damen
 Abb.103 Grundriss Pavillon 4 | 2.Obergeschoss | M 1-250

UMBAUMASSNAHMEN

Der Pavillon 22 umfasst ein Wohnheim. Um die Vielfalt an Möglichkeiten darzustellen, habe ich mich entschieden 3 verschiedene Wohntypen in das Gebäude zu integrieren. Neben Mikroapartments für eine Person, gibt es auch 2-3 Zimmer Wohnungen sowie Wohngemeinschaften. Durch die verschiedenen Typen ist das Wohnheim nicht nur für die Studenten des Campus sondern auch für Gastprofessoren etc. geeignet.

Das Gartengeschoss beinhaltet Gemeinschaftsräume, um die Kommunikation unter den Studenten zu stärken. Auch die Loggia im Erdgeschoss dient zum Austausch und kann über einen gemeinschaftlich genutzten Aufenthalt zugänglich gemacht werden.

Die Tragstruktur bleibt erhalten. Lediglich die Zwischenwände werden entfernt. Durch den Neubau der Wände, können verschiedene Wohngrundrisse entstehen.

Insgesamt setzt sich der Pavillon aus

- 16 x 1-Zimmerwohnungen (Typ A)
- 3 x 2-3 Zimmerwohnungen (Typ B)
- 3 x Wohngemeinschaften (Typ C)
- 1x Barrierefreie Wohneinheit

WOHNUNGSTYPEN**Wohnungstyp A**

Die 1-Zimmerwohnungen verfügen über eine Nasszelle und eine Küchenzeile. Durch die hohe Deckenhöhe, kann eine Zwischenebene eingezogen werden, wo sich der Schlafraum befindet. Dadurch ist es möglich trotz nur 19 m² ein voll ausgestattetes Apartment zu generieren. Die Raumgröße ergibt sich aus dem strengen Fensterraster. So ist jedem Apartment ein Fenster zugeordnet.

Wohnungstyp B

Dieser Typ ist nicht nur für eine Zweier-WG geeignet, sondern auch für ein Paar oder sogar eine kleine Familie. Alle Wohnungen bestehen aus Wohn- und Essbereich, 1 oder 2 Schlaf- und einem Badezimmer.

Wohnungstyp C

Aus 3 bis 6 Zimmern, sowie einem Gemeinschaftsraum, einer Küche und einem Badezimmer setzen sich die Wohngemeinschaften zusammen.

GEMEINSCHAFTSRÄUME

Um die Kommunikation und den Austausch der Bewohner zu stärken wurden im gesamten Gebäude Gemeinschaftsräume geplant. Diese können unter anderem Lernräume, gemeinschaftliche Wohnzimmer oder Gemeinschaftsküchen sein. Auf den Fluren sind zudem weitere Sanitäranlagen geplant.

Im Gartengeschoss befindet sich ein Waschraum, ein Fitnessbereich, sowie Fahrrad- und Lagerabstellräume.

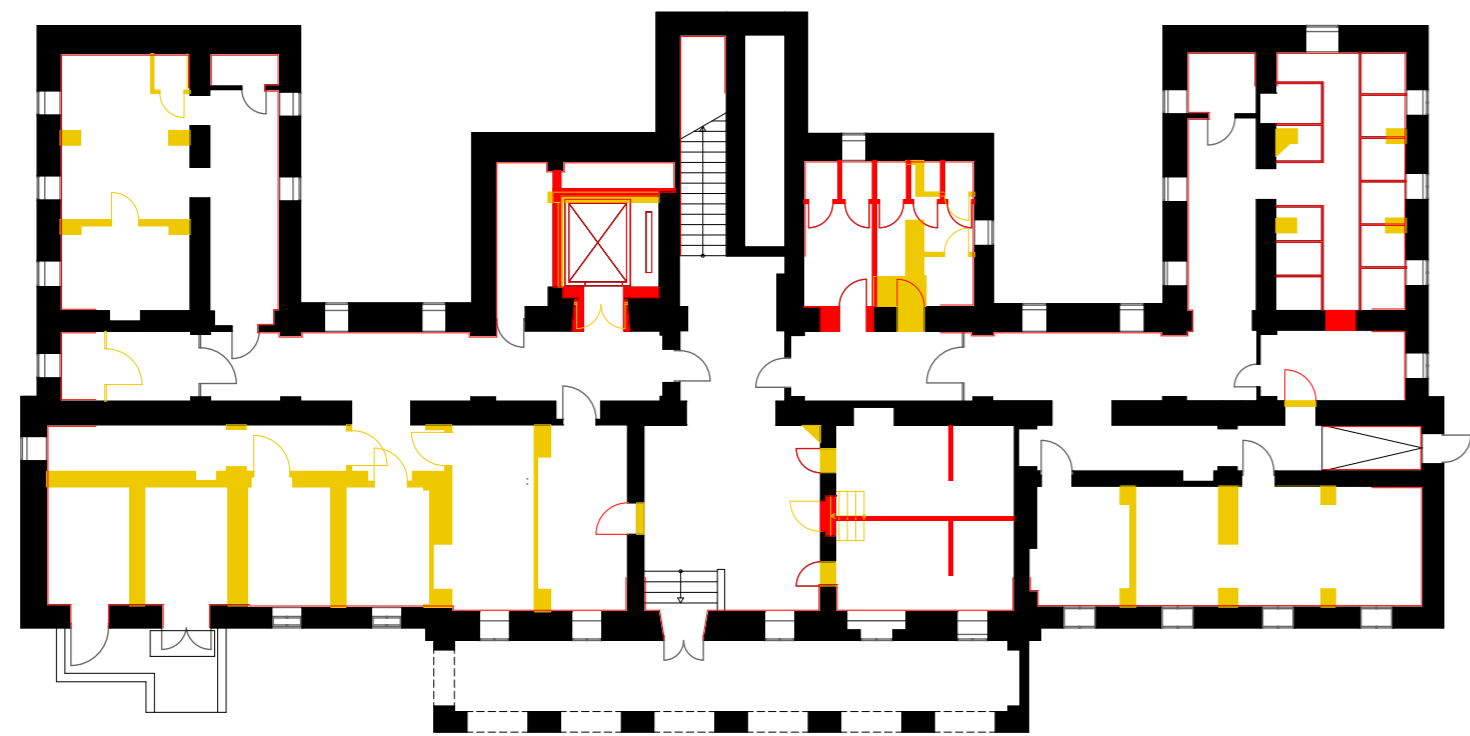
BARRIEREFREIHEIT

Der Bestandsaufzug wird bis ins 2.OG erweitert, um die Barrierefreiheit auf allen Geschossen gewährleisten zu können. Eine barrierefreie Wohneinheit befindet sich im 1.Obergeschoss.



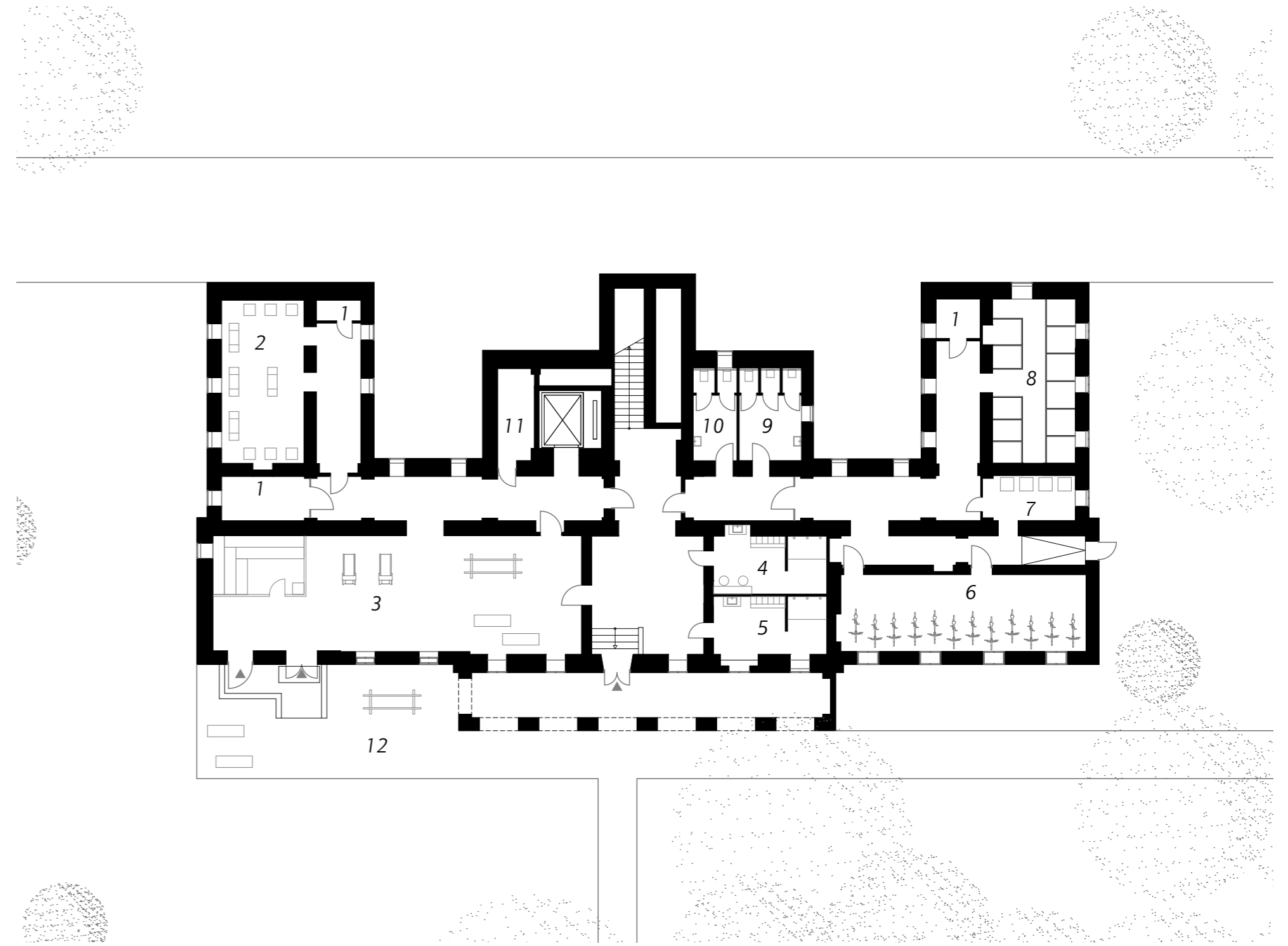
GARTENGESCHOSS	450,64 m²	ERDGESCHOSS	562,02 m²
		Wohnräume	406,31 m²
		WG 1	166,90 m ²
		WG 2	79,03 m ²
		Wohnung 1	81,78 m ²
		Apartment 1-4	je 19,65 m ²
		Gemeinschaftsraum	39,38 m²
		Gemeinschaftsraum	39,38 m ²
Nebenräume	278,64 m²		
Lager 1	2,47 m ²		
Lager 2	9,97 m ²		
Lager 3	4,72 m ²		
Technikraum	9,04 m ²		
Keller	36,94 m ²		
Müllraum	11,15 m ²		
Fahrradabstellraum	51,10 m ²		
Waschraum	36,55 m ²		
Fitnessraum	116,70 m ²		
Sanitäranlagen	63,00 m²	Sanitäranlagen	35,33 m²
Garderobe Damen	18,37 m ²	WC Damen	9,50 m ²
Garderobe Herren	17,83 m ²	WC Herren	9,17 m ²
WC Damen	11,10 m ²	Badezimmer	16,66 m ²
WC Herren	15,70 m ²		
Erschließung	109,00 m²	Erschließung	81,00 m²

1.OBERGESCHOSS	558,51 m²	2.OBERGESCHOSS	196,76 m²
Wohnräume	432,04 m²	Wohnräume	117,90 m²
WG 1	87,45 m ²	Apartment 1-6	je 19,65 m ²
Wohnung 1	78,42 m ²		
Wohnung 2	57,28 m ²		
Apartment 1-6	je 19,65 m ²		
Barrierefreie Wohnung	90,99 m ²		
		Gemeinschaftsraum	17,14 m²
		Küche	17,14 m ²
Nebenräume	16,84 m²	Nebenräume	12,56 m²
Waschraum	16,84 m ²	Lager	12,56 m ²
Sanitäranlagen	22,63 m²	Sanitäranlagen	9,16 m²
WC Damen	9,41 m ²	WC	9,16 m ²
WC Herren	13,22 m ²		
Erschließung	87,00 m²	Erschließung	40,00 m²



Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

Abb.104 Umbaumaßnahmen Pavillon 22 | Gartengeschoss | M 1-250



1 Lager 2 Waschraum 3 Fitnessraum 4 Garderobe Damen 5 Garderobe Herren 6 Fahrradabstellraum 7 Müllraum 8 Keller 9 WC Herren 10 WC Damen
 11 Technikraum 12 Outdoorfitness

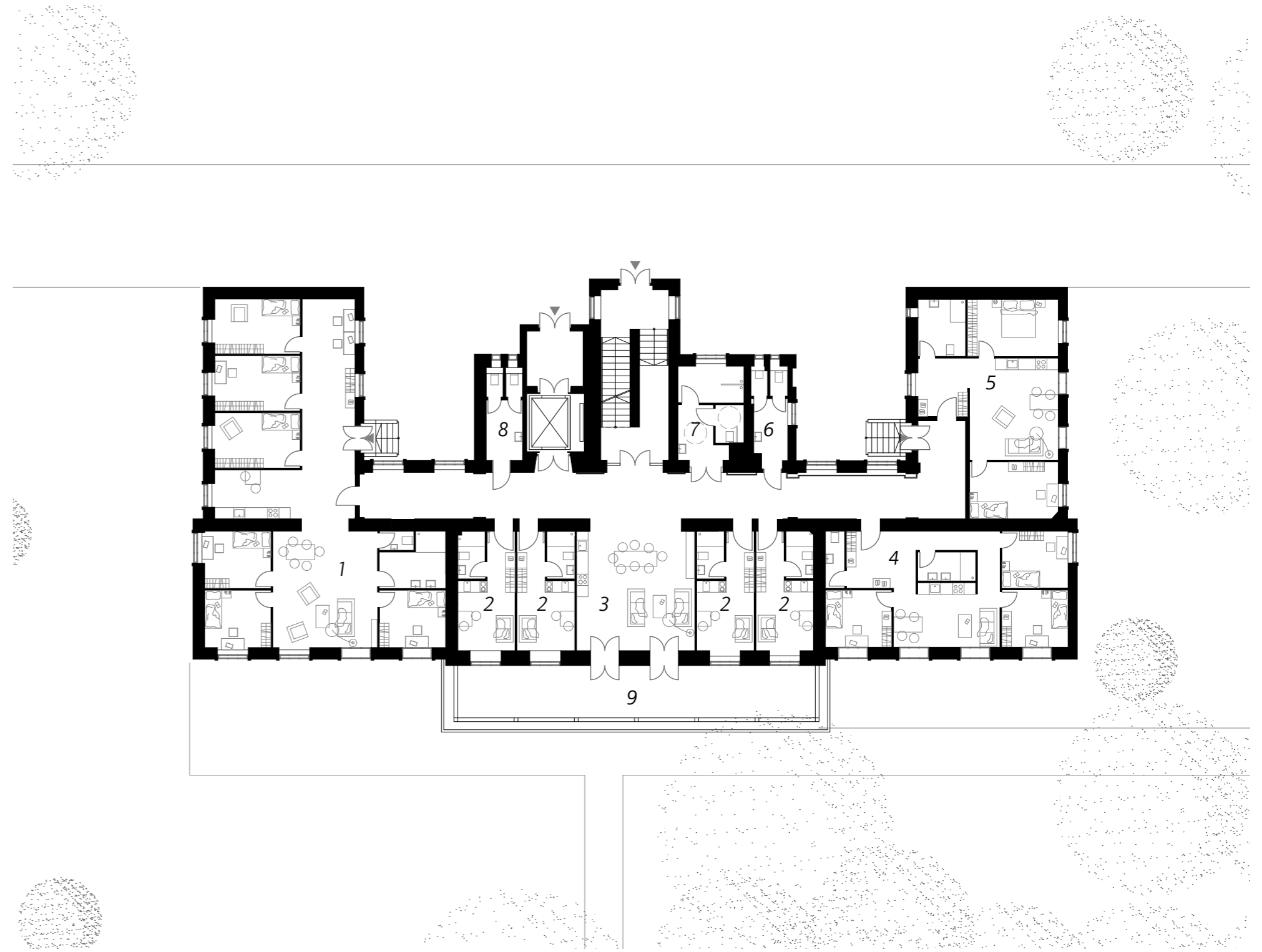
Abb.105 Grundriss Pavillon 22 | Gartengeschoss | M 1-250

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



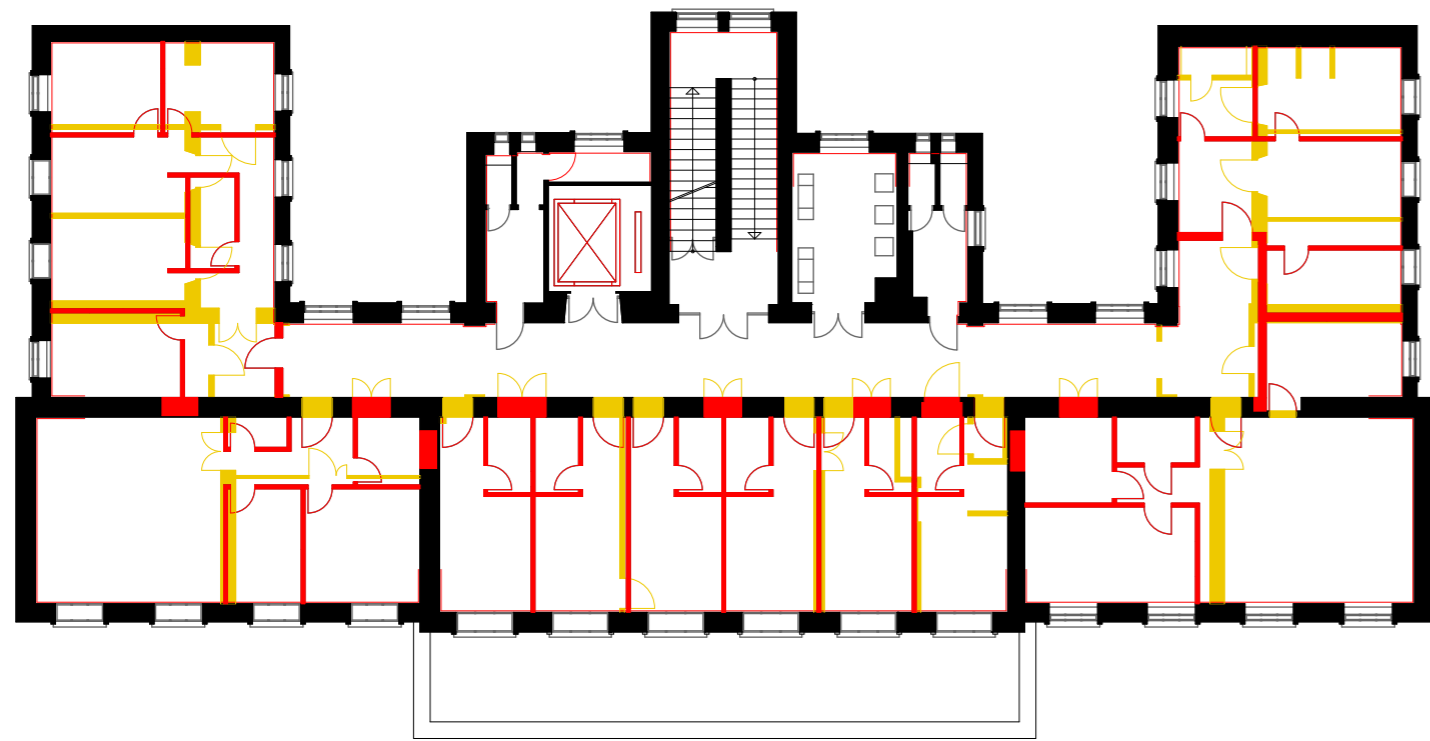
Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

Abb.106 Umbaumaßnahmen Pavillon 22 | Erdgeschoss | M 1-250



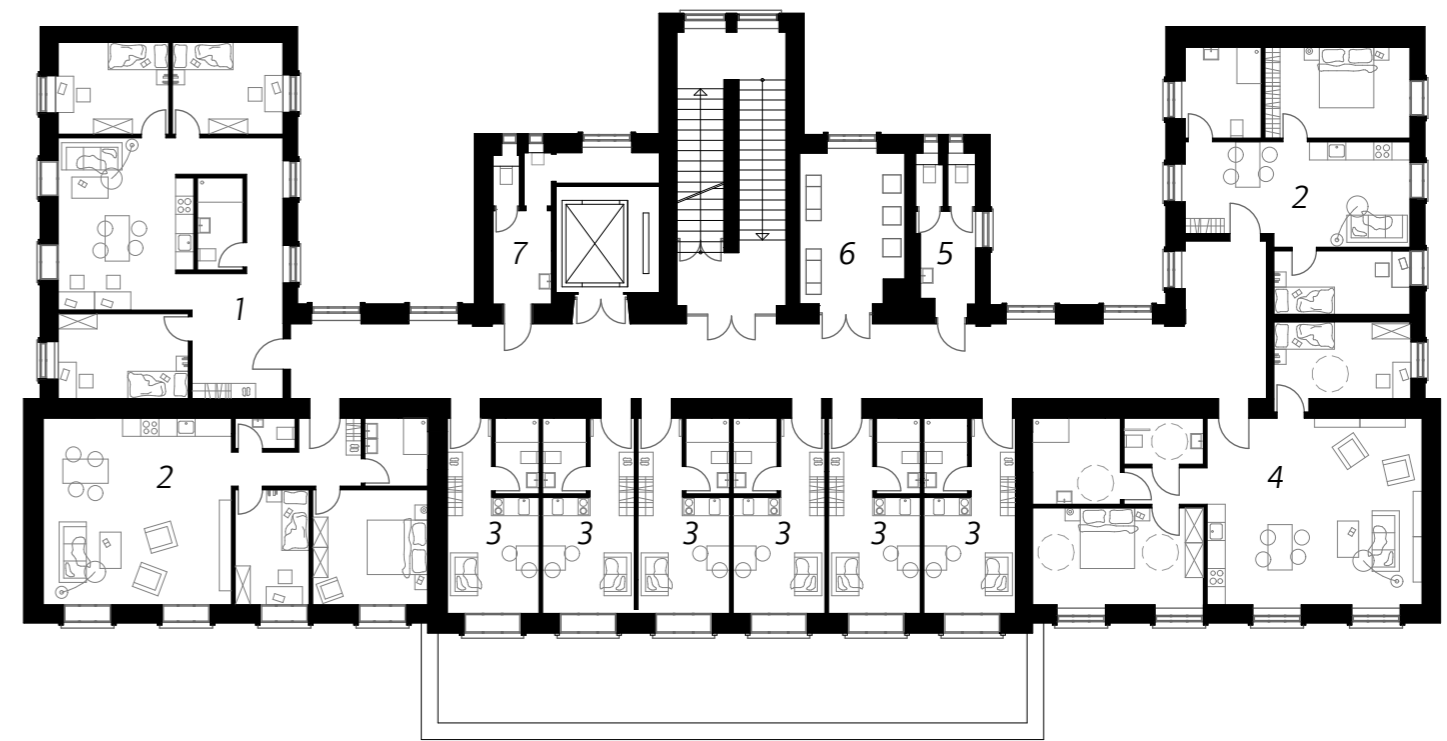
1 6er Wohngemeinschaft 2 Apartment 3 Gemeinschaftsraum 4 3er Wohngemeinschaft 5 Wohnung 6 WC Herren 7 Badezimmer 8 WC Damen 9 Balkon

Abb.107 Grundriss Pavillon 22 | Erdgeschoss | M 1-250



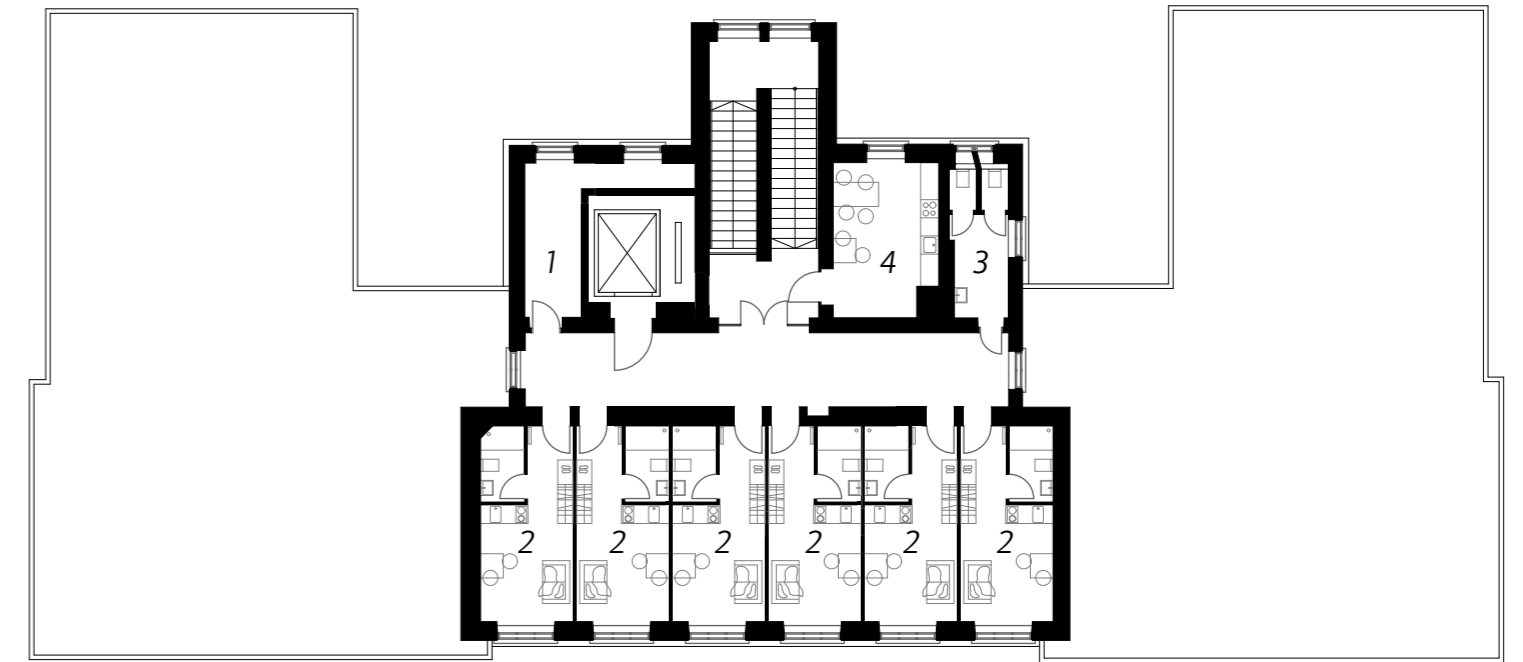
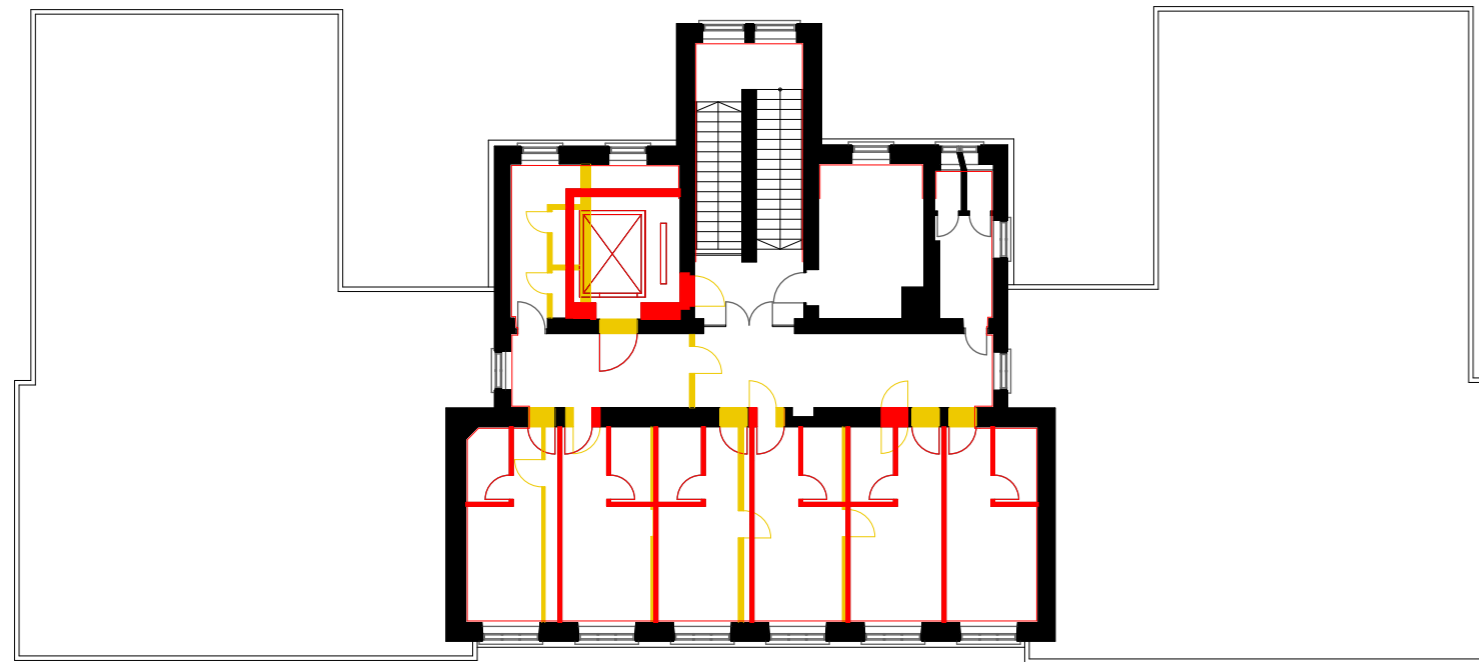
Bestand
 Abbruch
 Neubau
 Dämmung neu

Abb.108 Umbaumaßnahmen Pavillon 22 | 1.Obergeschoss | M 1-250



1 3er Wohngemeinschaft 2 Wohnung 3 Apartment 4 barrierefreie Wohneinheit 5 WC Damen 6 Waschraum 7 WC Herren

Abb.109 Grundriss Pavillon 22 | 1.Obergeschoss | M 1-250



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Im Zuge der Adaptierung der Pavillons sollen diese auch einer thermischen Sanierung unterzogen werden. Unter Einhaltung der Anforderungen des Denkmalschutzes werden die Gebäude so saniert, dass die CO₂-Werte reduziert werden können.

Der aktuelle Bestandsenergieverbrauch liegt bei 40 Mio. kWh/a. Dies geht aus einer Machbarkeitsanalyse hervor. Mit einer Standard-Sanierung könnte der flächenspezifische Verbrauchswert um -23%, bei einer Plus-Energie-Sanierung um bis zu -85% sinken.¹⁰³

MASSNAHMEN FENSTER

Die Pavillons zeichnen sich durch ihre Wiener Kastenfenster aus. Durch die Versetzung der Innenliegenden Fensterscheibe und einer Innendämmung kann der U-Wert von 2,5 W/m²K auf 0,7 W/m²K reduziert werden. Durch den Einbau eines innovativen Passivhausfensters kann die historische Bausubstanz gewahrt werden.

MASSNAHMEN INNENDÄMMUNG

Die Außenwände werden mit einer innenliegenden Kalziumsilikatplatte versehen. Diese 4,5 cm dünne Schicht, trägt dazu bei, dass sich der U-Wert auf 0,38 W/m²K minimiert.

MASSNAHMEN FLACHDACH

Die Bestandsdächer werden mit einer Vakuumdämmung ausgestattet. Diese Ultra-Hochleistungsdämmstoff-Platte erzielt die 8-10 fache Dämmwirkung. Zusätzlich zur neuen Dämmung werden die Pavillons mit Photovoltaik-Paneelen ausgestattet. Diese erzeugen eine direkte Umwandlung von der Sonnenenergie in Strom. Durch die flache Neigung sind die Paneele kaum sichtbar.

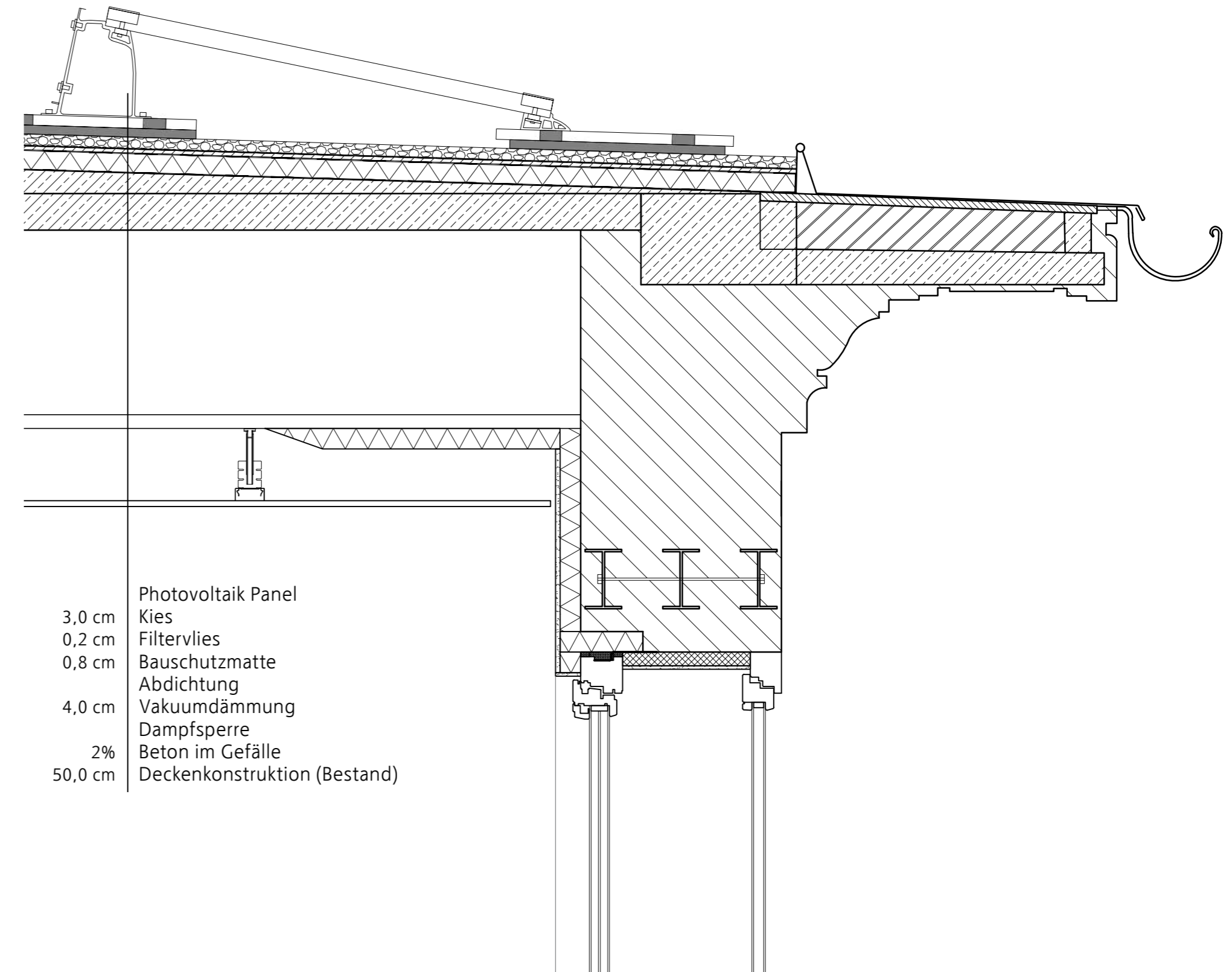


Abb.112 Fassadenschnitt Dach | M 1-10

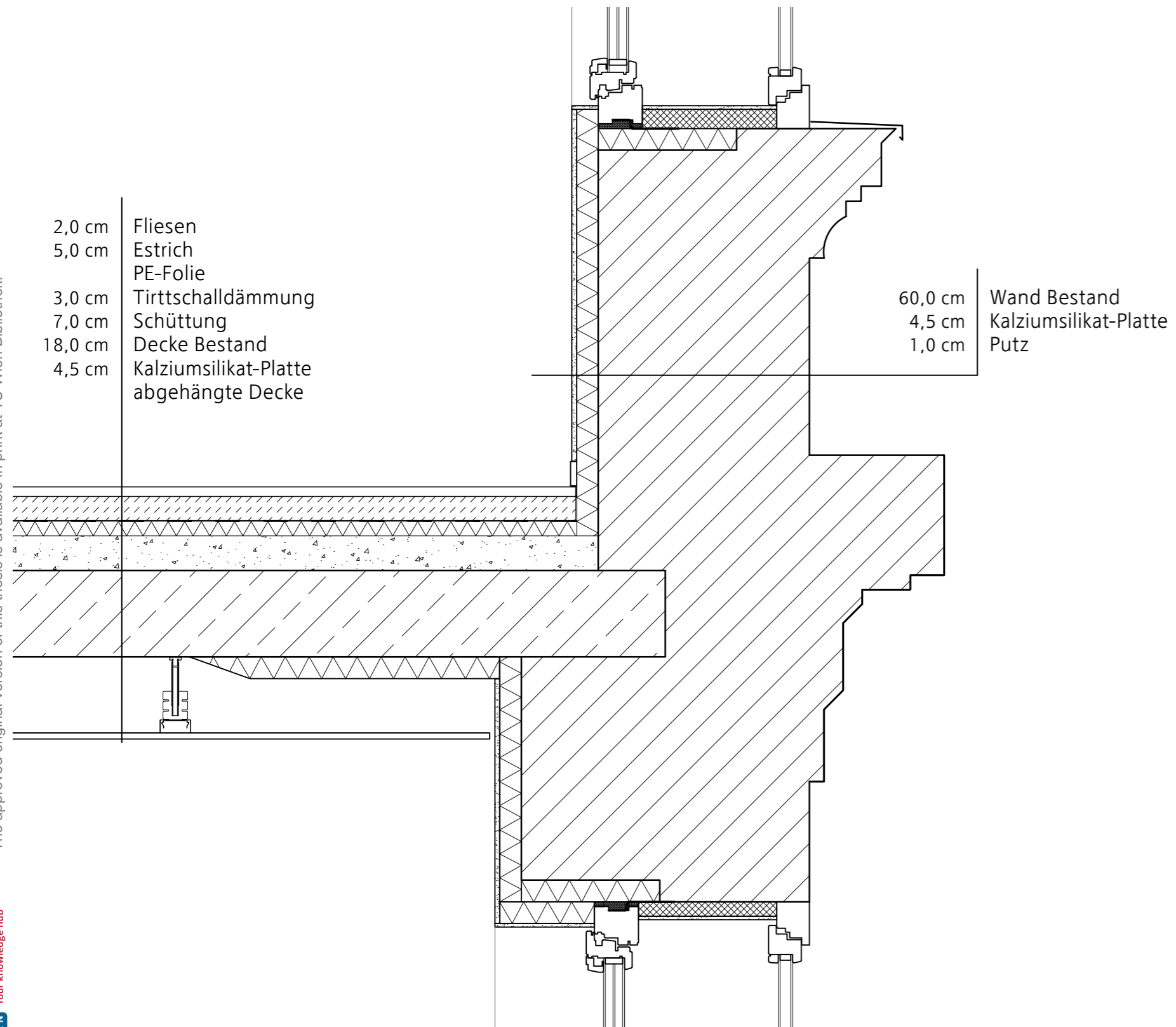


Abb.113 Fassadenschnitt Zwischendecke | M 1-10

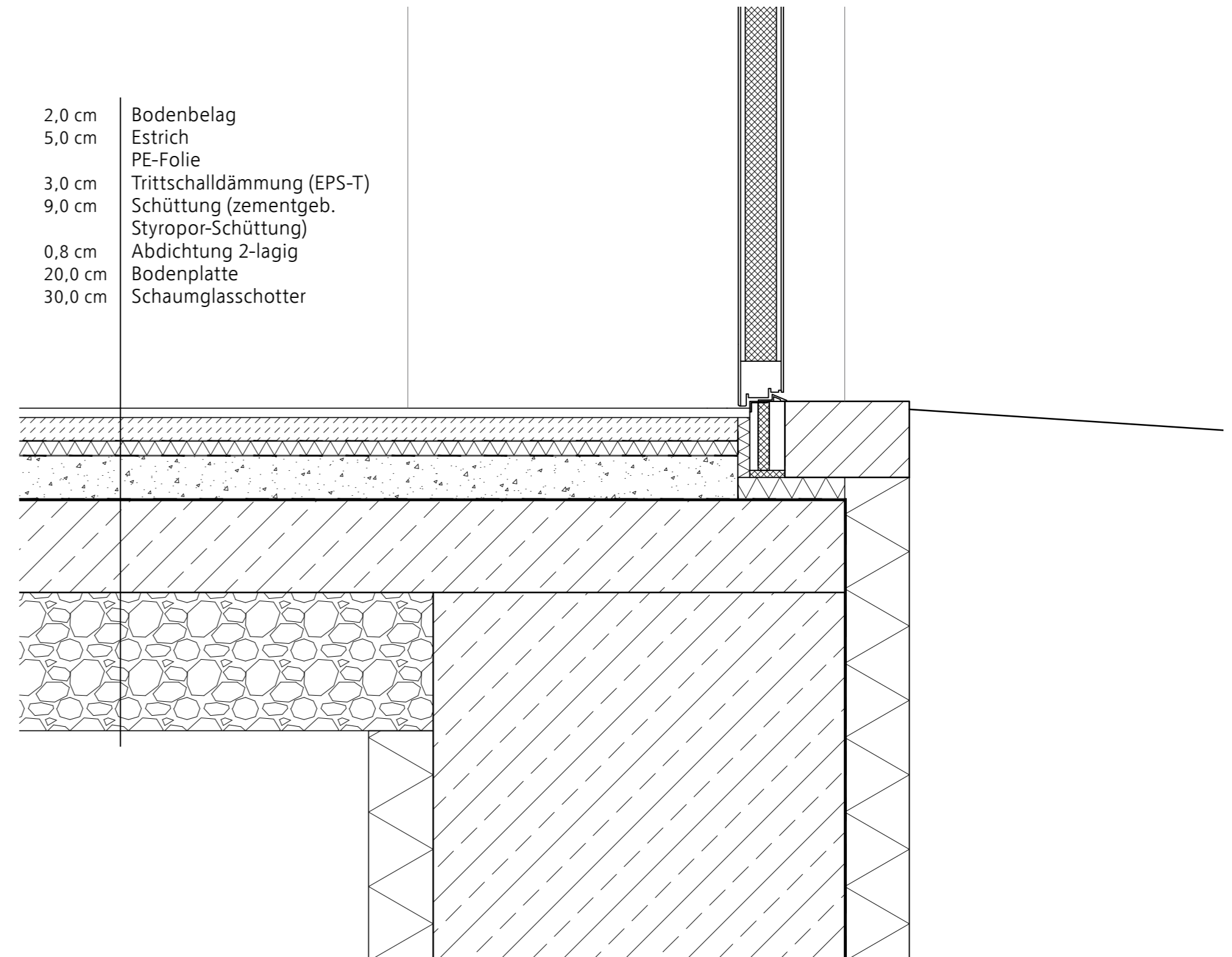


Abb.114 Fassadenschnitt Bodenplatte | M 1-10

6 ENTWURF NEUBAU

REFERENZEN
KONZEPT
PLÄNE



Abb.115 Erschließung des unterirdischen Entrees

RECHTSFAKULTÄT IN PARIS

Projektbeschreibung: Universitätsbau
Standort: Paris | Frankreich
Fertigstellung: 2019
Architektur: Chartier Dalix architectes | Paris

Zwei Truppenunterkünfte und der große Exerzierplatz einer 1875 gebauten Kaserne wurden zu Räumlichkeiten für die Rechtsfakultät umgebaut. Obwohl die Gebäude teilweise marode waren, gingen die Architekten äußerst behutsam mit dem Bestand um. Lediglich die Türöffnungen wurden auf das heute gängige Maß verbreitert. Die innere Struktur der Bauten boten eine gute Umnutzung zu Forschungs- und Seminarräumen. Herzstück der Umwandlung war der ehemalige Exerzierplatz, heute Lern- und Begegnungsort. An seiner tiefsten Stelle erfolgt die Erschließung des unterirdischen Entrees und Verbindungsganges zum großen Hörsaal. Bei den Materialien ließen sich die Architekten vom Bestand inspirieren und entwickelten das neue Konzept da heraus.¹⁰⁴

104 baunetz.de | 2020



Abb.116 Markanter Einschnitt zur Belichtung

BILDUNGSZENTRUM IN VRCHLABI

Projektbeschreibung: Forschungs- und Bildungszentrum
Standort: Vrchlabi | Tschechien
Fertigstellung: 2018
Architektur: Petr Hájek Architekti | Prag

Ziel des Entwurfes war die Schaffung eines hybriden Gebildes, welches teils Gebäude, teils Landschaft ist. Die polygonale Dachform soll die Topografie des Mittelgebirges nachzeichnen. In den Stadtpark eingebettet vermutet man auf den ersten Blick nicht, dass sich darunter ein zweigeschossiger Bau verbirgt. Zwei markante Einschnitte im Dach brechen die massive Gebäudekontur auf und lassen ausreichend Tageslicht in die Räume. Durch die Verwendung von rauchen Sichtbetonoberflächen wird dem Innenraum ein höhlenartiger Charakter verliehen.¹⁰⁵

105 Karst S.1196f | 2014



Abb.117 Begehbare Dach der Bibliothek

BIBLIOTHEK IN TORRE PACHECO

Projektbeschreibung: Bibliotheksgebäude
Standort: Torre Pacheco | Spanien
Fertigstellung: 2018
Architektur: Martin Lejárraga | Cartagena

Die neue Bibliothek befindet sich auf einem Grundstück mit weiteren öffentlichen Einrichtungen und soll den Bewohner als urbanes, zeitgemäßes Zentrum dienen. Der mehrfach geknickte Baukörper ist in die bewegte Topografie des Geländes eingefügt und teilweise eingegraben. Das Dach des Bauwerkes ist Teil des 18.000 m² großen Parks.¹⁰⁶

106 inspiration.detail.de | 2008



Abb.118 Unterirdischer Lesesaal mit viel Tageslicht

GREEN SQUARE BIBLIOTHEK UND PLATZ

Projektbeschreibung: Bibliotheksgebäude
Standort: Green Square | Sydney
Fertigstellung: 2018
Architektur: Studio Hollenstein | Sydney

Die Ausschreibung der Stadt beinhaltete nicht nur einen Bibliotheksneubau, sondern auch die Schaffung eines öffentlichen Platzes. Die Bibliothek befindet sich größtenteils im Untergrund, der Platz bildet ihr Dach. Einzelne, locker verteilte oberirdische Baukörper strukturieren den Platz und gliedern die Bibliothek. Ein keilförmiger Glasbau bildet die zentrale Erschließung. Ein ebenfalls verglaster, sechsgeschossiger Turm bietet eine ganze Reihe an Nutzungsmöglichkeiten wie Lesesaal, Computerraum und flexibel nutzbare Gemeinschaftsräume. Das in den Boden versenkte, trapezförmige Amphitheater kann für Veranstaltungen unter freiem Himmel genutzt werden. Bäume, eine Rasenfläche und ein Wasserspiel ergänzen den Platz.¹⁰⁷

107 baunetz.de | 2019



Abb.119 Sanatorium aus den 1910er-Jahren mit Neubau

PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT IN EUPEN

Projektbeschreibung: Büro und Verwaltung
Standort: Eupen | Belgien
Fertigstellung: 2013
Architektur: Atelier Kempe Thill architects and planners | Rotterdam

Der neue Sitz für Verwaltung und Plenarsaal musste zunächst grundlegend renoviert werden. Fenster und Dach mussten zugunsten eines Niedrigenergiestandards erneuert und der Altbau komplett gedämmt werden. Der Neubau mit Plenarsaal und Foyer liegt halb in den Hang gegraben im weitläufigen Park und bildet optisch und symbolisch einen Sockel. Die bewachsene Fassade und das Gründach verwandeln das Gebäude in ein Landschaftsobjekt.¹⁰⁸

108 Drey S.1004f. | 2014



Abb.120 Introvertierte Landschaft: Weinkeller in Florenz

WEINKELLER NAHE FLORENZ

Projektbeschreibung: Weinkellerei
Standort: Bargino | Florenz | Italien
Fertigstellung: 2012
Architektur: Archea Associati | Florenz

Die Architekten verstanden die Aufgabe nicht zuallererst als Bau eines neuen Firmensitzes der Familie Antinori, sondern auch als Verpflichtung den Wert des Ortes zu bewahren. Das neue Gebäude verbirgt sich in den Hügeln von Bargino. Nur zwei horizontale Einschnitte geben den Neubau zu erkennen. Der talwärts gelegene Baukörper ist ein mehrstöckiger Bau, in dem Büros, ein Museum, ein Laden sowie ein Auditorium untergebracht sind. Verbunden werden die Ebenen durch eine imposante Wendeltreppe, die bis auf die Aussichtsterrasse führt.¹⁰⁹

109 detail.de | 2013

Wie in den vorangegangenen Kapiteln ausgeführt, stellt das Areal eine Besonderheit dar. Die markante Lage am Hang des Wiener Stadtrandes mit Ausblick sowie die Komplexität des Ensembles machte die Planungsaufgabe spannend.

Als Nutzungskonzept für das Otto-Wagner-Spital wird eine Verbindung aus Arbeiten, Lernen und Wohnen vorgesehen, von mir Bildungscampus genannt. Durch die neue Nutzung soll das Areal wiederbelebt werden. Um dem Bildungscampus ein Zentrum zu geben, wird ein neues Gebäude entwickelt. Bei dem Entwurf des neuen Gebäudes wurde großen Wert darauf gelegt, die Größe und die architektonische Ausarbeitung an den Altbestand anzupassen, um das historische Ensemble nicht zu stören.

Der Neubau wird an der Schnittstelle der beiden Campusachsen errichtet. Das Gebäude nimmt die Funktionen einer Bibliothek und Lernzentrums auf. Als Grundlage für den Entwurf diente mir hierzu der Entwurfsatlas Bibliotheken. Der Neubau umfasst, neben dem Bibliotheksbereich, Lernbereiche und einen Hörsaal für ca. 300 Personen.

Die gesamte Architektur ist durch den besonderen, landschaftlichen Standort auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst und ordnet sich dieser unter. Ziel des Entwurfs war die Schaffung eines Bauobjekts, teils Gebäude, teils Landschaft.



Abb.121 Verortung Neubau

EINBETTEN IN DIE TOPOGRAFIE

Um den historischen Bestand zu wahren, wurde der Neubau in den Hang eingeschoben. Er bildet optisch einen Sockel und drängt sich nicht in den Vordergrund. Die großzügig verglaste Südseite stellt eine Verbindung zwischen Innen und Außen her.

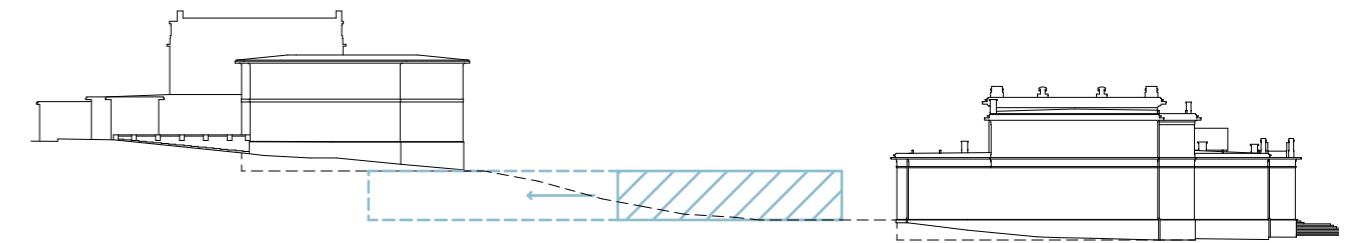


Abb.122 Einbetten des Gebäudes in die Topografie

VERBINDUNG MIT DEM BESTAND

Gleichzeitig wird der Neubau verbindendes Element zwischen den beiden Bestandsbauten Küche und Theater. Durch großzügige Treppen wird der Verbindungsweg in Szene gesetzt.

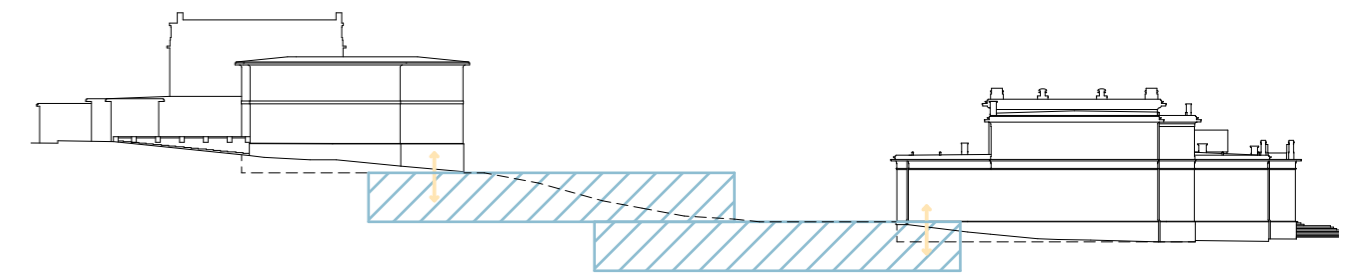


Abb.123 Verbindung mit dem Bestand schaffen

BEZUG UND ERHALT VON NATUR

Da sich das Areal durch seine großzügigen, grünen Freiflächen auszeichnet, wird der Neubau Teil des Freiraums. Das begehbare Dach wird zum neuen Campushauptplatz und lädt zum Treffen und Verweilen ein.

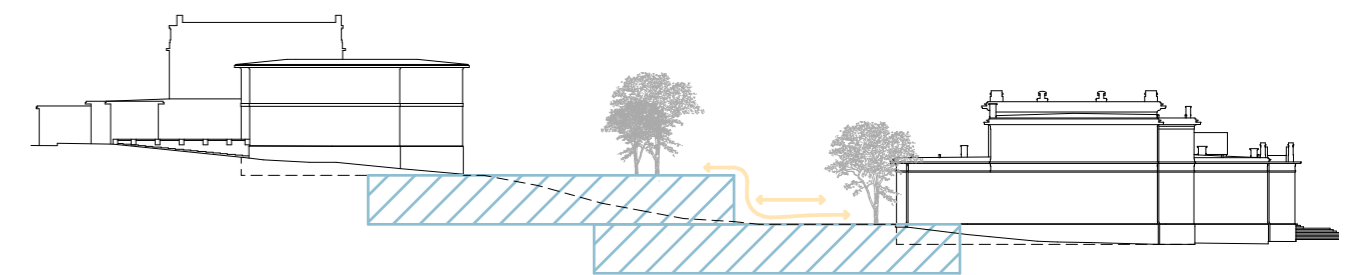


Abb.124 Bezug und Erhalt von Natur und Umgebung

ERSCHLIESSUNG

Das neue Zentrum kann über mehrere Eingänge erschlossen werden. Der Haupteingang befindet sich auf der Theaterebene. Das Gebäude ist jedoch auch über die Mensa sowie über das Theater erschließbar. Von dem Theater gelangt man barrierefrei über Aufzüge in den Hörsaal. Eine großzügige Wendeltreppe verbindet die Bibliothek mit dem Campushauptplatz.

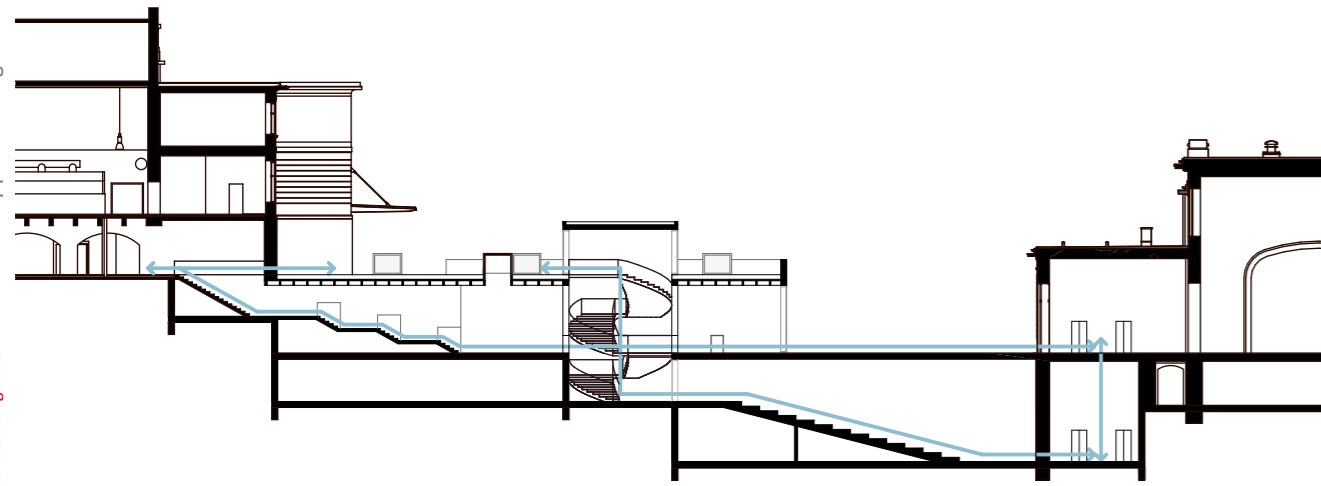
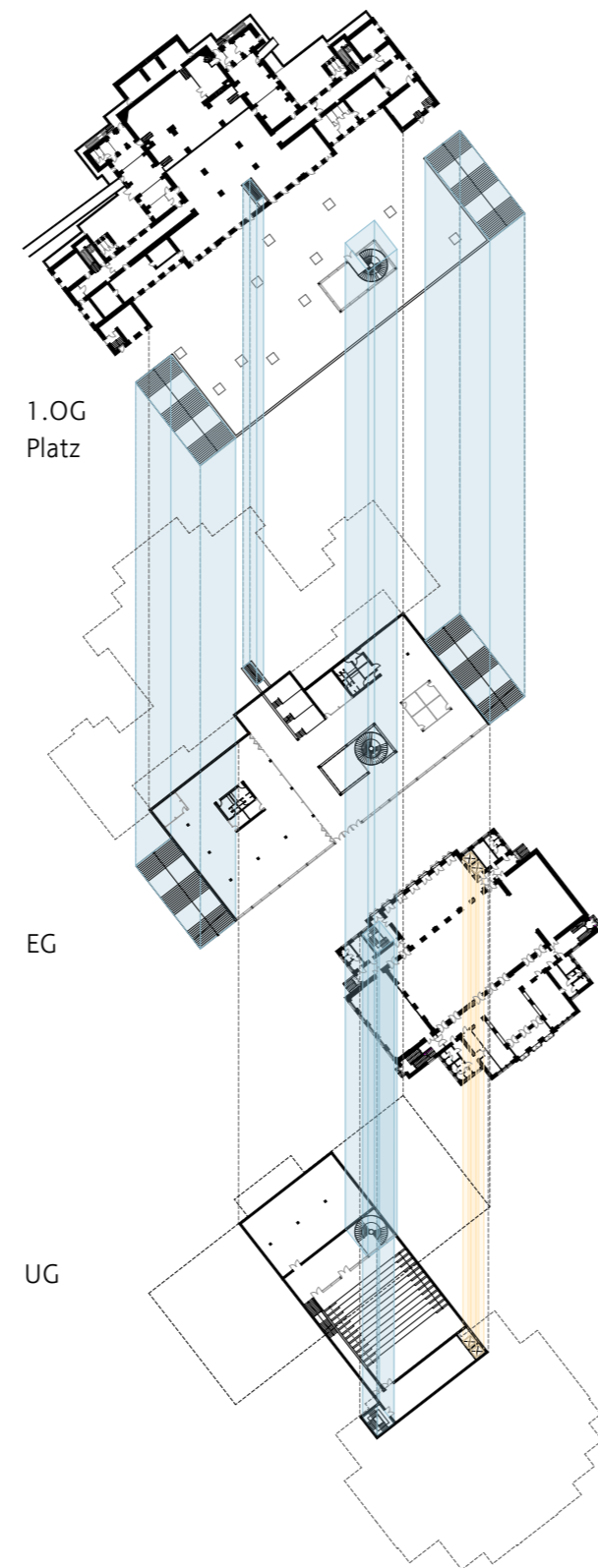


Abb.125 Konzeptdarstellung Erschließung

**BELICHTUNG**

Bibliotheken sind Orte des Lernens und der Unterhaltung und setzen anspruchsvolle Beleuchtungssysteme voraus. Es gibt unterschiedliche Strategien der Tageslichtbeleuchtung, um die Anforderungen zu erfüllen. In meinem Konzept habe ich mich für die Seitenbeleuchtung, sowie für Oberlichter entschieden.

Der Neubau ist gegen Süden hin komplett verglast und ermöglicht so eine hohe Sonneneinstrahlung. Aufgrund der Gebäudetiefe werden zudem Oberlichter eingesetzt, um die natürliche Belichtung im Gebäude zu maximieren. Die Gebäudestruktur ermöglicht es einfach einzelne Felder zu entfernen, ohne die Tragstruktur zu beeinflussen. Die Oberlichter werden gleichzeitig zu Sitzmöbeln für den Platz und gliedern diesen.

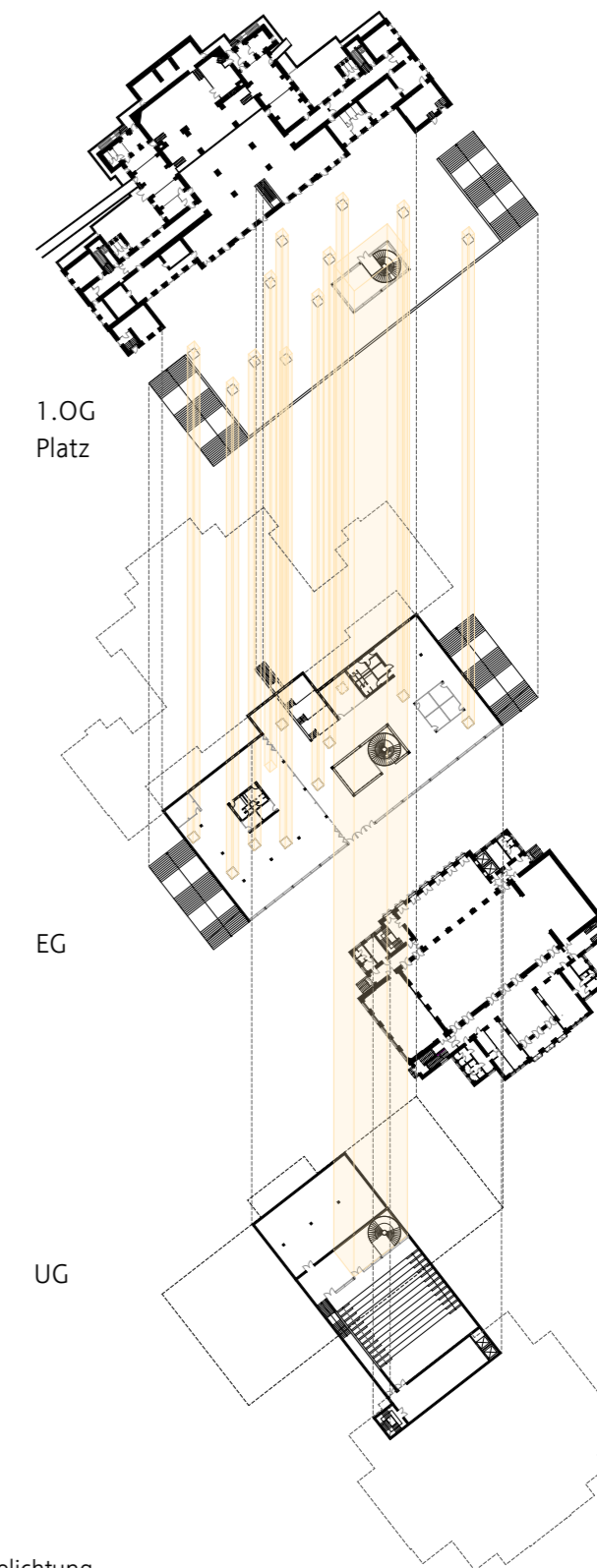


Abb.126 Konzeptdarstellung Belichtung

NUTZUNGSBEREICHE

Das Gebäude gliedert sich in unterschiedliche Nutzungsbereiche. Das Erdgeschoss nimmt die Bibliothek sowie Bereiche zum Lernen auf. Über eine großzügige Wendeltreppe gelangt man in das Untergeschoss, welches den neuen Hörsaal für den Campus und das Archiv der Bibliothek beherbergt. Der Hörsaal kann zusätzlich über das Foyer des Theaters erschlossen werden.

Das Dach der Bibliothek generiert einen Platz. Dort können unterschiedliche Nutzungen stattfinden.

- Bibliothek
- Archiv
- Erschließung
- Lernplätze
- Fokusräume
- Campusplatz
- Oberlichter
- Sanitäranlagen
- Mensa
- Hörsaal
- Foyer Hörsaal

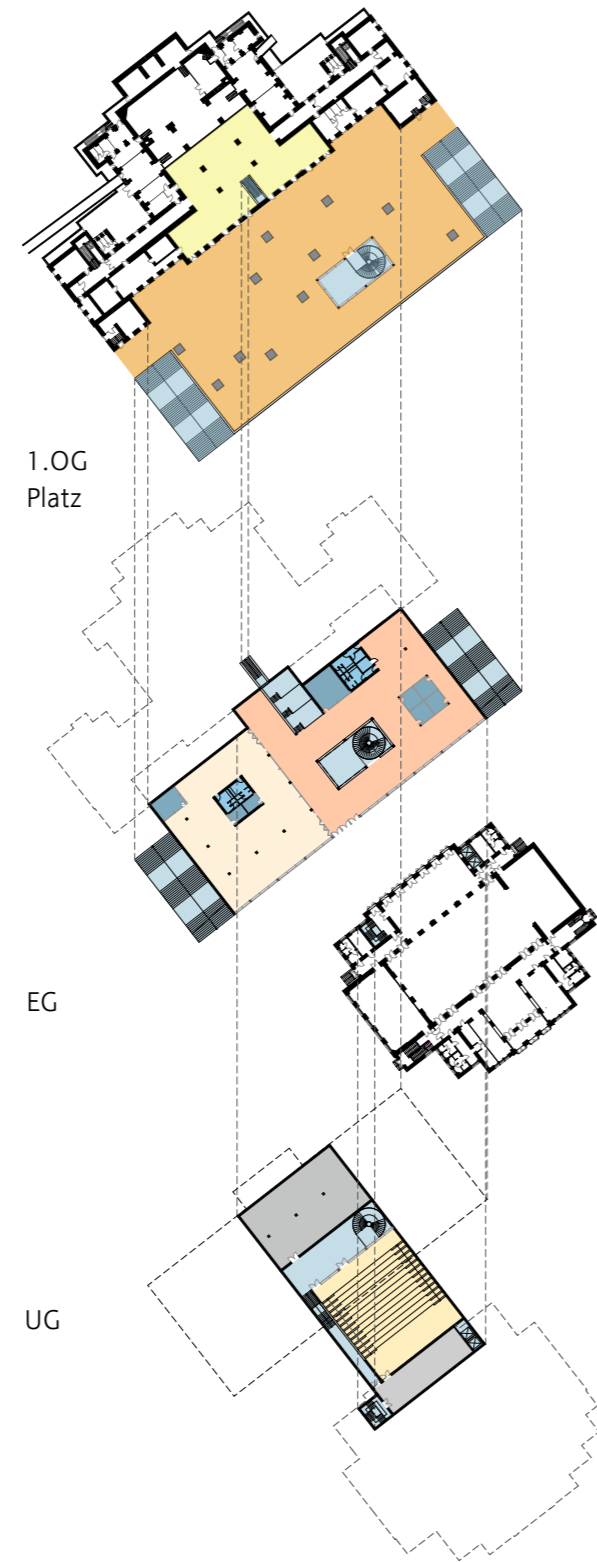


Abb.127 Konzeptdarstellung Nutzung

PLATZSITUATION

Das Dach der Bibliothek wird zum neuen Campushauptplatz. Dieser lädt zum Treffen und Verweilen ein. Gleichzeitig bietet er der Mensa einen Außenbereich. Die Oberlichter der Bibliothek werden gleichzeitig zu Sitzmöbeln. Ein Glaspavillon stellt den Zugang zur Bibliothek her und belichtet diese gleichzeitig.

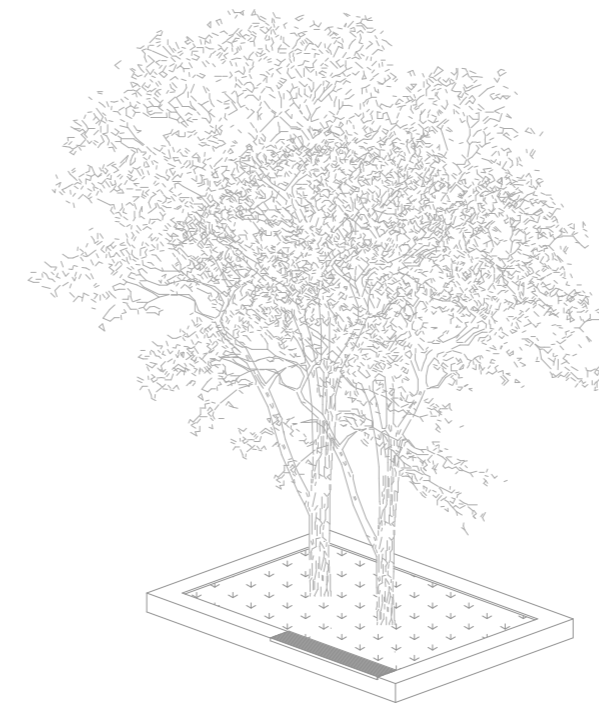


Abb.128 Sitzmöglichkeit

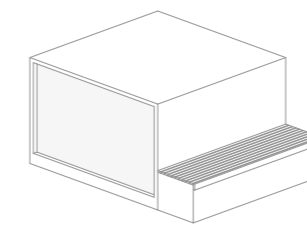


Abb.129 Oberlicht mit Sitzmöbel

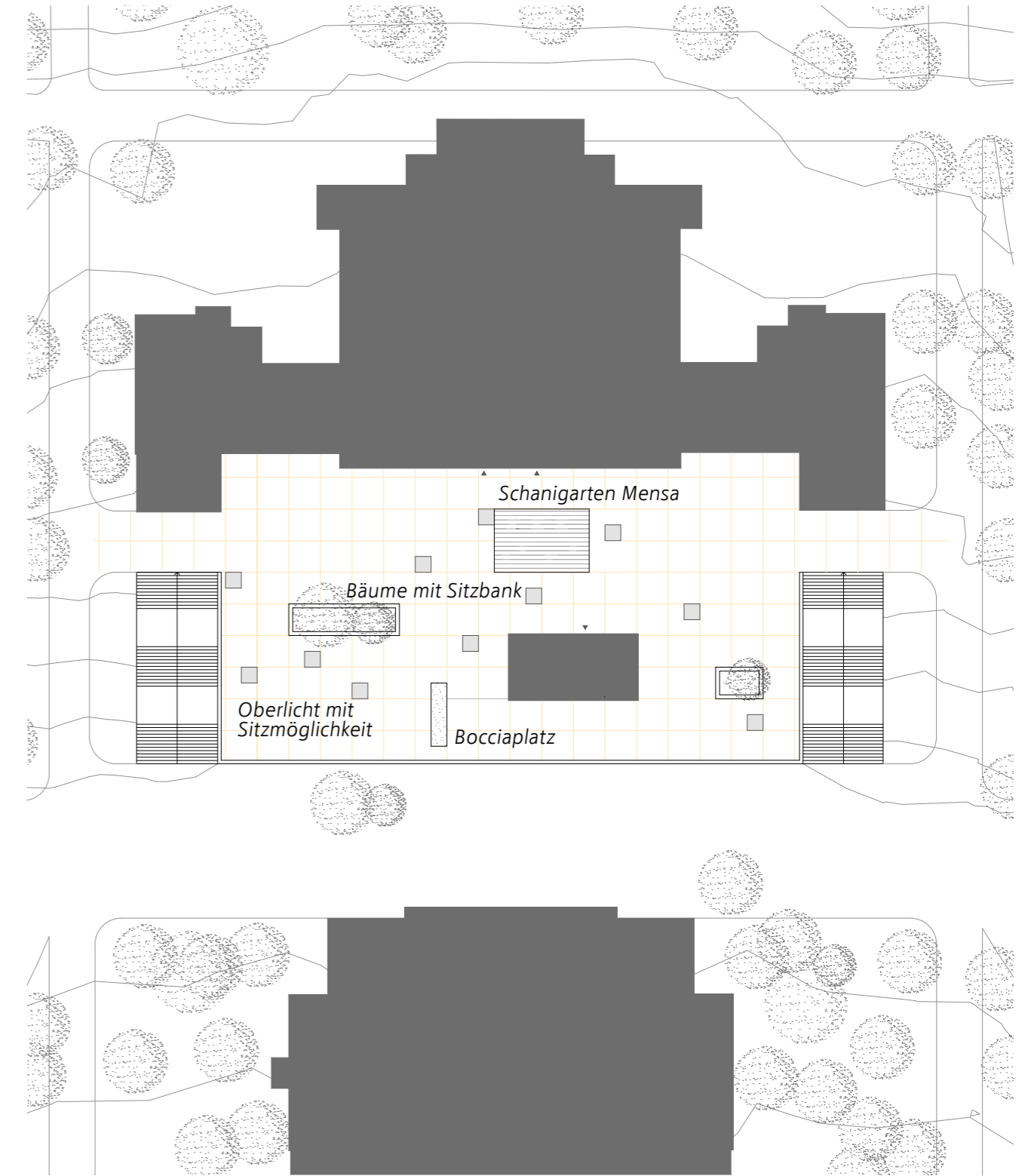


Abb.130 Lageplan Situation Platz

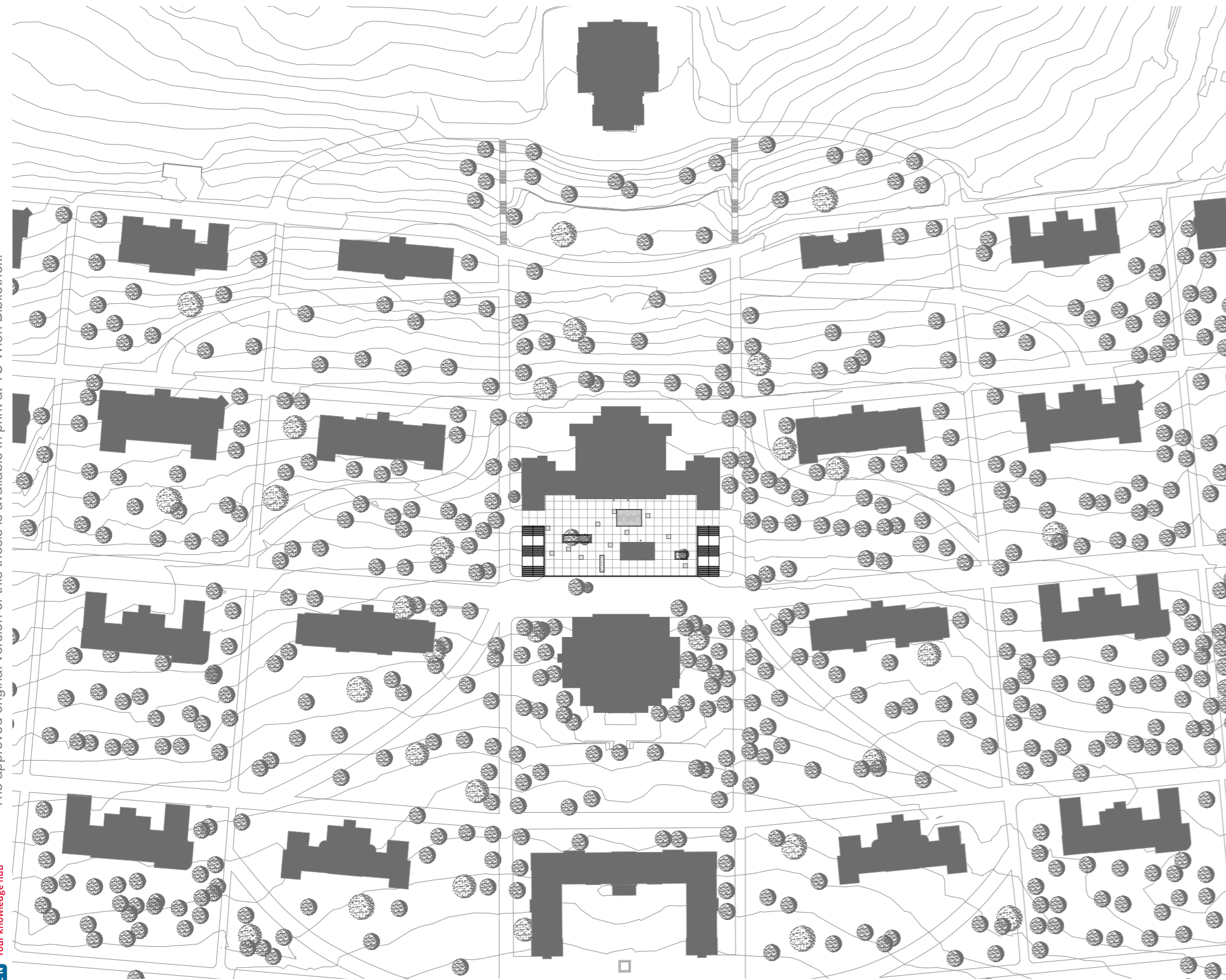


Abb.131 Lageplan | M 1-2000

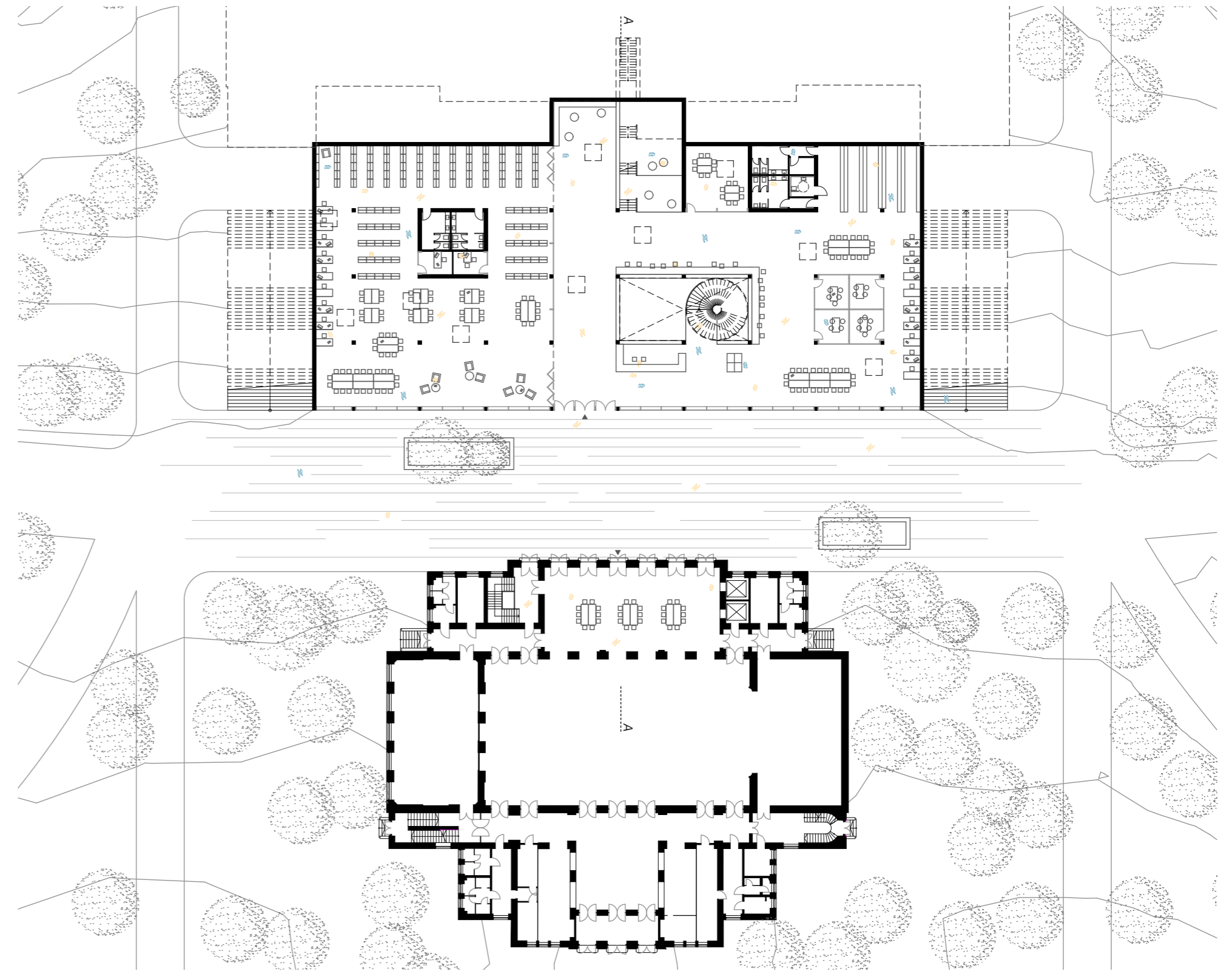


Abb.132 Grundriss | Erdgeschoss | M 1-500

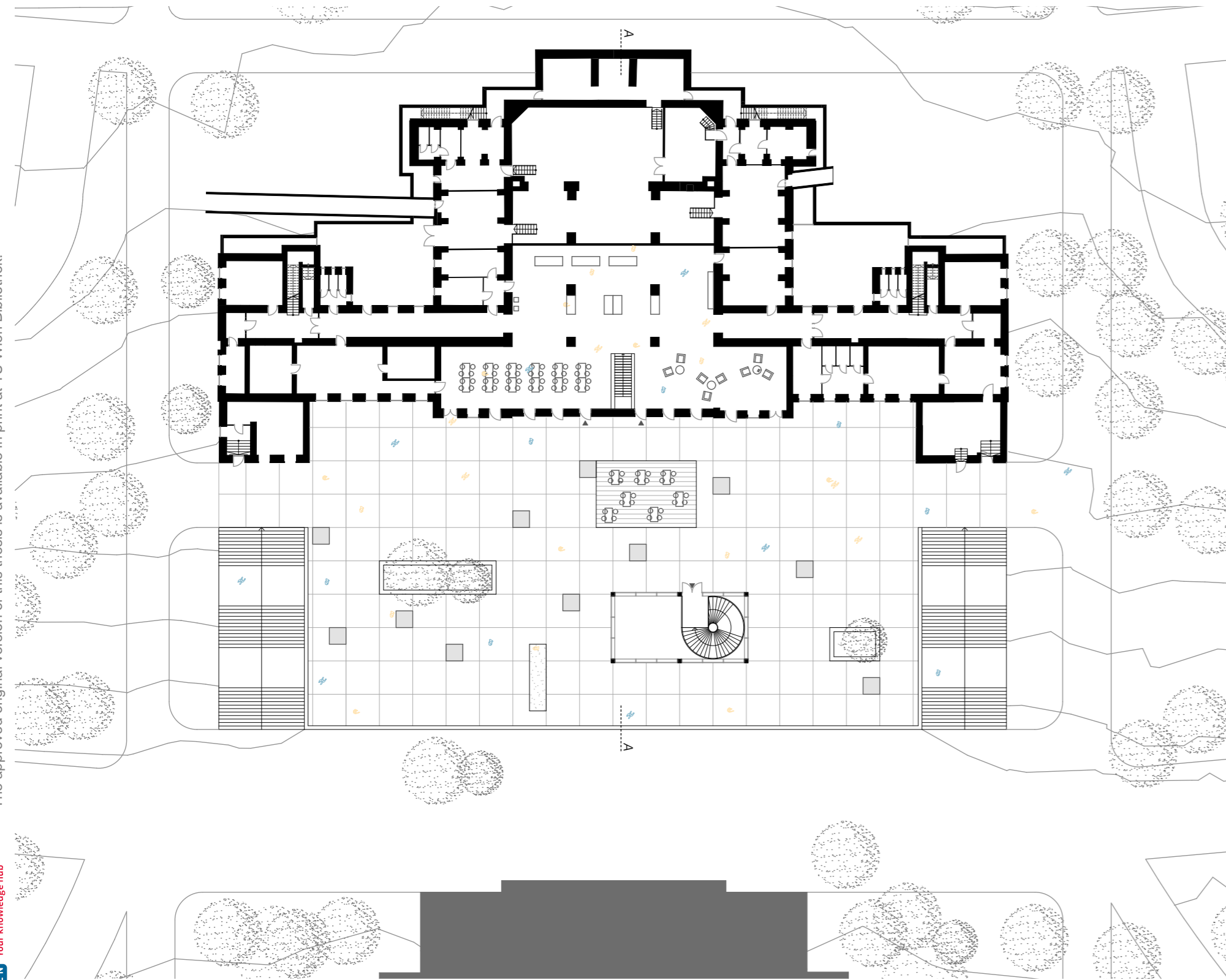
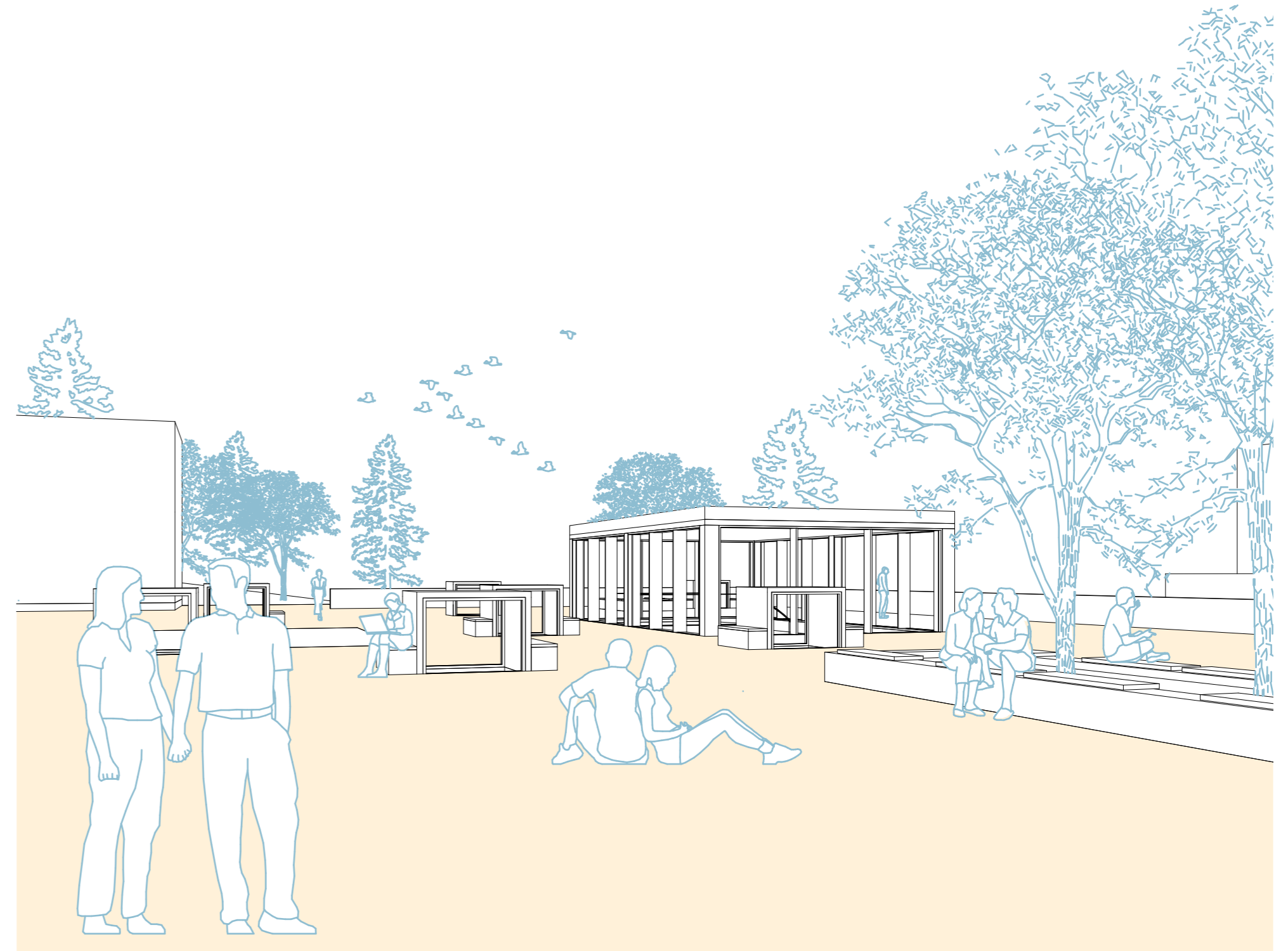


Abb.133 Grundriss | Obergeschoss | M 1-500



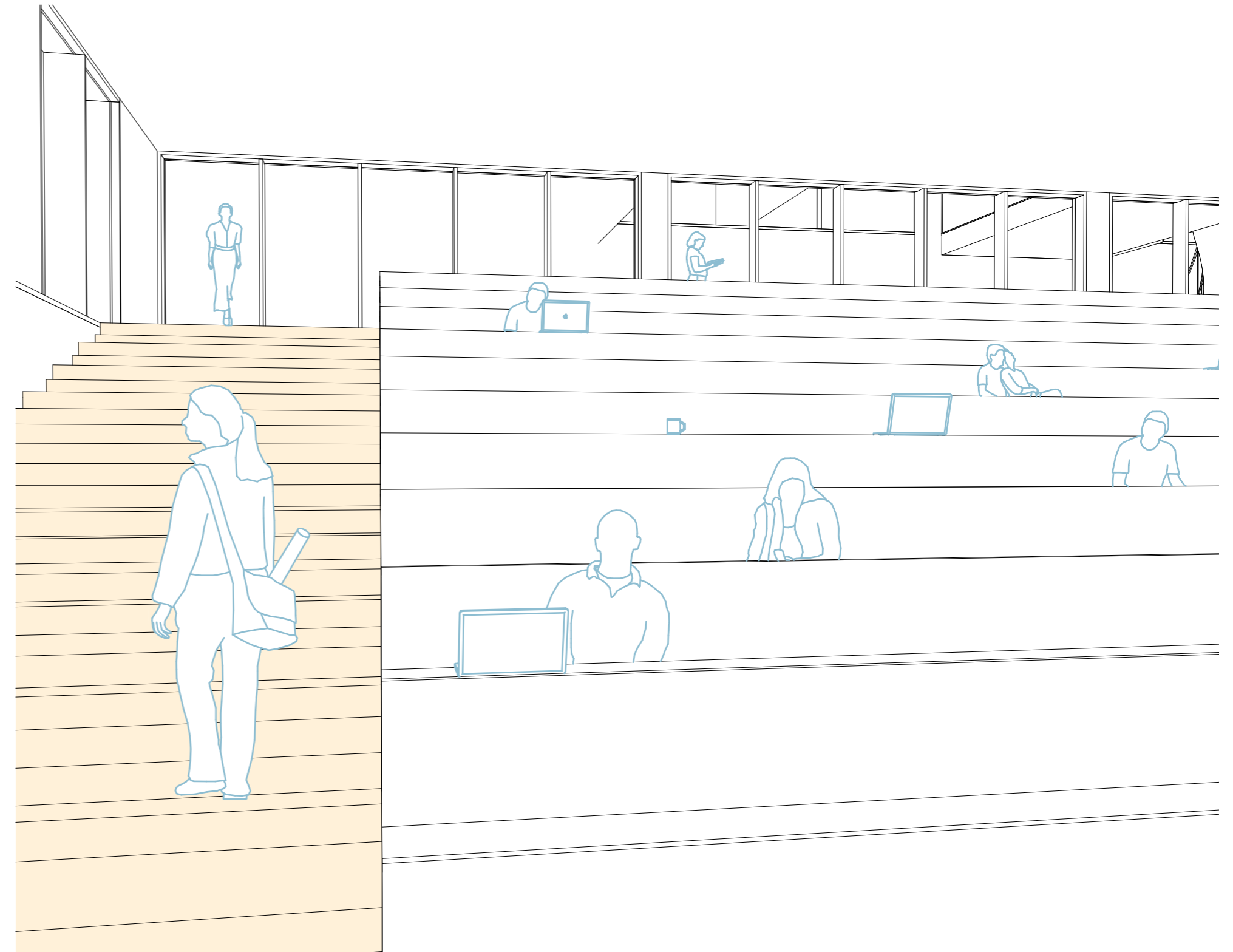
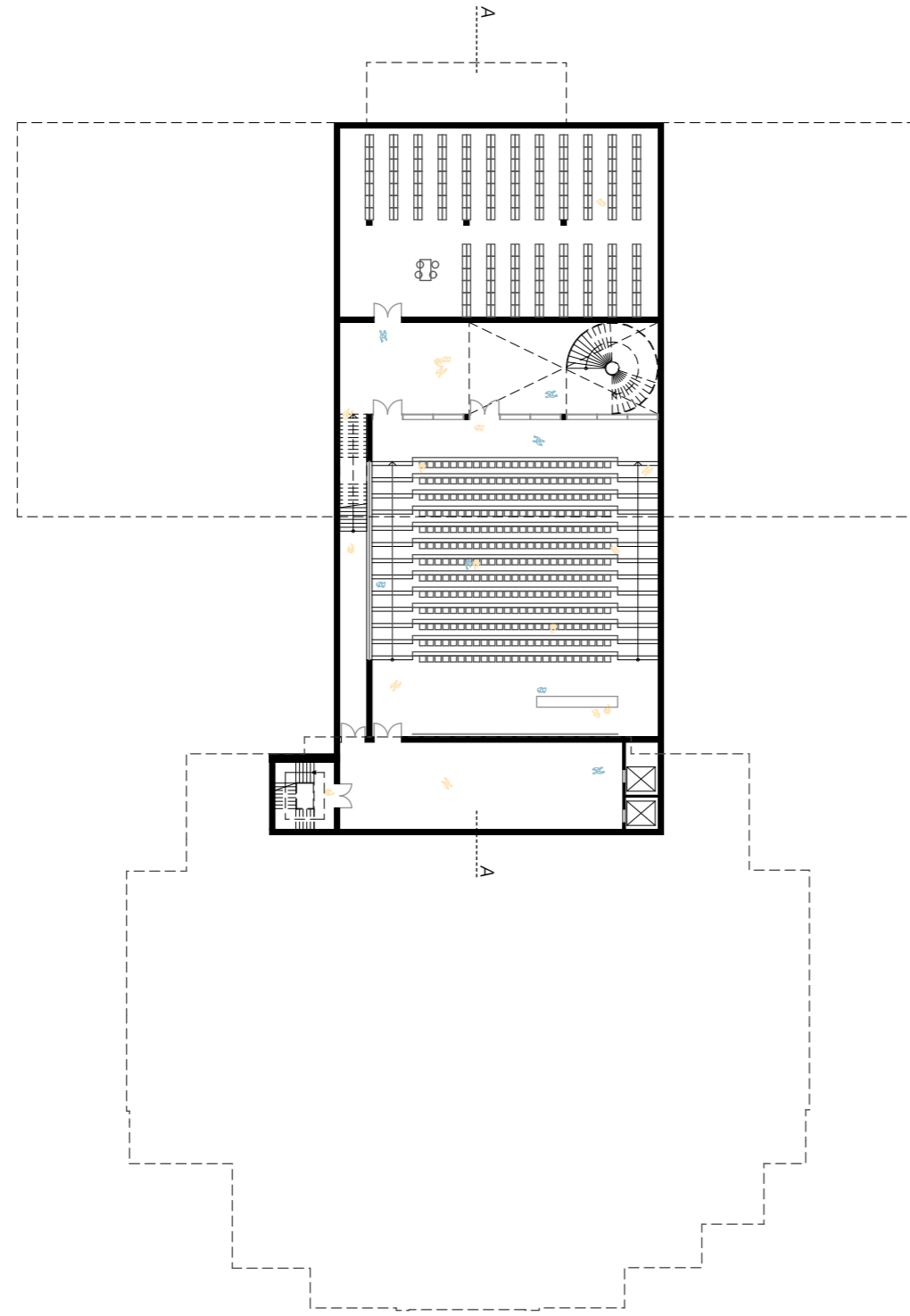




Abb.135 Ansicht Süd | M 1-500

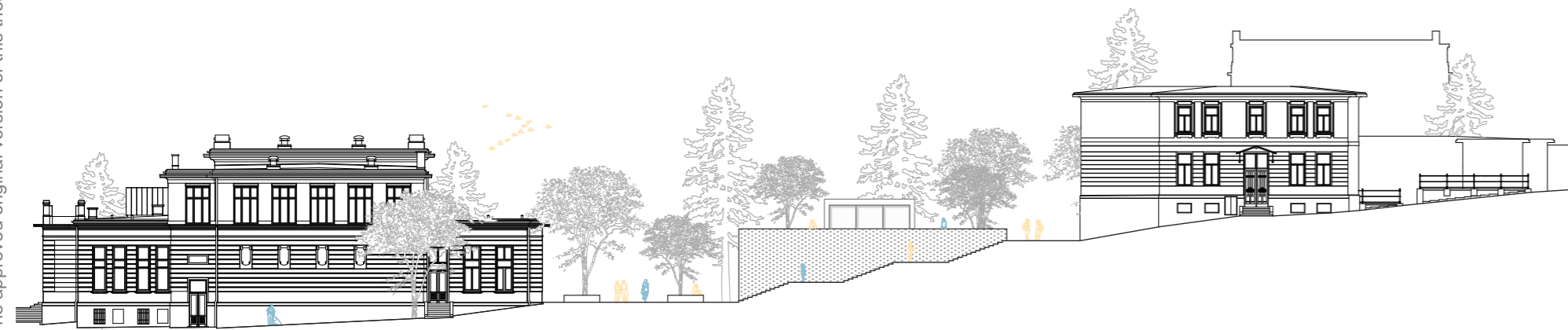


Abb.136 Ansicht Ost | M 1-500

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

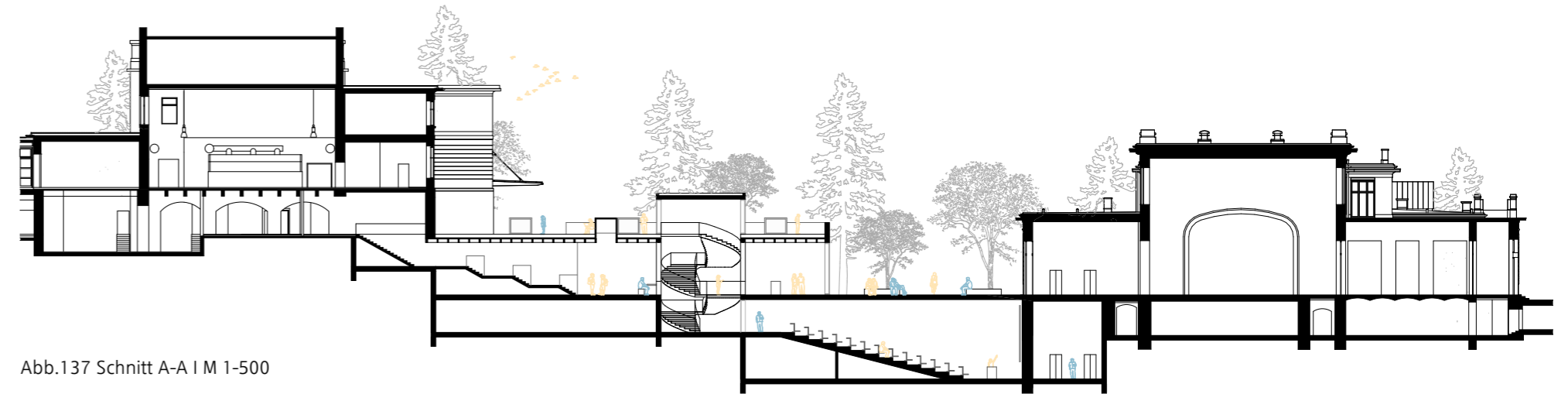


Abb.137 Schnitt A-A | M 1-500



7

VERTIEFUNG
FREIRAUMKONZEPT
MOBILITÄTSKONZEPT
MATERIALKONZEPT

FREIRAUMKONZEPT

Da das Areal zu ca. 88,6% aus unbebauter Fläche besteht, ist der Freiraum ein wichtiger Punkt. Um die Aufenthaltsqualität im Gebiet zu steigern werden die Freiräume mit unterschiedlichen Funktionen belegt. Die Freiräume sollen Zonen zur Wissensvermittlung, -verarbeitung aber auch Ort der Kommunikation sein. Sie sollen als „Wissenslandschaft“ Raum für Kommunikation, Diskussion, Lernen, Natur, Ausstellungen, Bewegung und Aneignung dienen.

Die Architektur des Otto-Wagner-Spitals schafft mit seiner relativ einheitlichen Gebäudehöhe und Fassadengestaltung eine große Geste, die jedoch direkt an der Gebäudengrenze an den Asphalt grenzt. Um eine Pufferzone zwischen Eingang und Straße zu schaffen, wird ein Bodenbelagswechsel vorgeschlagen. Dieser ermöglicht den Gebäuden einen halböffentliche Eingangsbereich.

Jedem Pavillon wurde in der damaligen Planung ein Freiraum zugeordnet. Durch die relativ einheitliche Gestaltung liegen viele Qualitäten brach, die es zu entdecken und stärken gilt. Ziel der Planung sind atmosphärische Freiräume, die man durchwandern kann und zu einem Erlebnis werden.

Ein weitere wichtiger Aspekt bei der Umgestaltung des Freiraumes ist der sensible und respektvolle Umgang mit dem Altbestand. Durch das gezielte Eingreifen wird der Baumbestand bewahrt und gestärkt.

Während in den meisten Teilen des Areals nur Eingriffe in Form von Möblierungen stattfinden, wird die größte Änderung im Bereich des Campushauptplatzes vorgenommen. Der Neubau, der sowohl als Gebäude, als auch als begehbare Landschaftsobjekt

fungiert, wird das neue Herz des Campus. Es ist Dreh- und Angelpunkt zwischen Nord-Süd-, sowie Ost-West Achse. Dort wird den Akteuren ein Platz geboten sich zu versammeln, treffen und gemeinsam an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Campushauptallee stellt die wichtigste Achse dar und hilft zur besseren Orientierung am Gelände.

Entlang der Topografie werden Sitzstufen als raumbildende Elemente eingesetzt. Diese ermöglichen Orte der Begegnung und des Verweilens. Außerdem wird dadurch der Außenraum weiter aufgewertet.

Die grüne Pufferzone zum Ostareal wird zur Bewegungs- und Sportzone. Der bestehende Sportplatz wird aufgewertet und zudem werden Outdoor-Sportgeräte aufgestellt. Bewegung soll das Lernverhalten unterstützen und den Kommunikationsaustausch fördern.



1 Campusplatz 2 Denkmal 3 Tor zum Campus 4 Sitzstufen 5 Gärten 6 Bewegung 7 Lernen im Freien 8 Aneignungsräume 9 Austausch 10 Stadtoase

Abb.138 Freiraumkonzept | M 1-5000

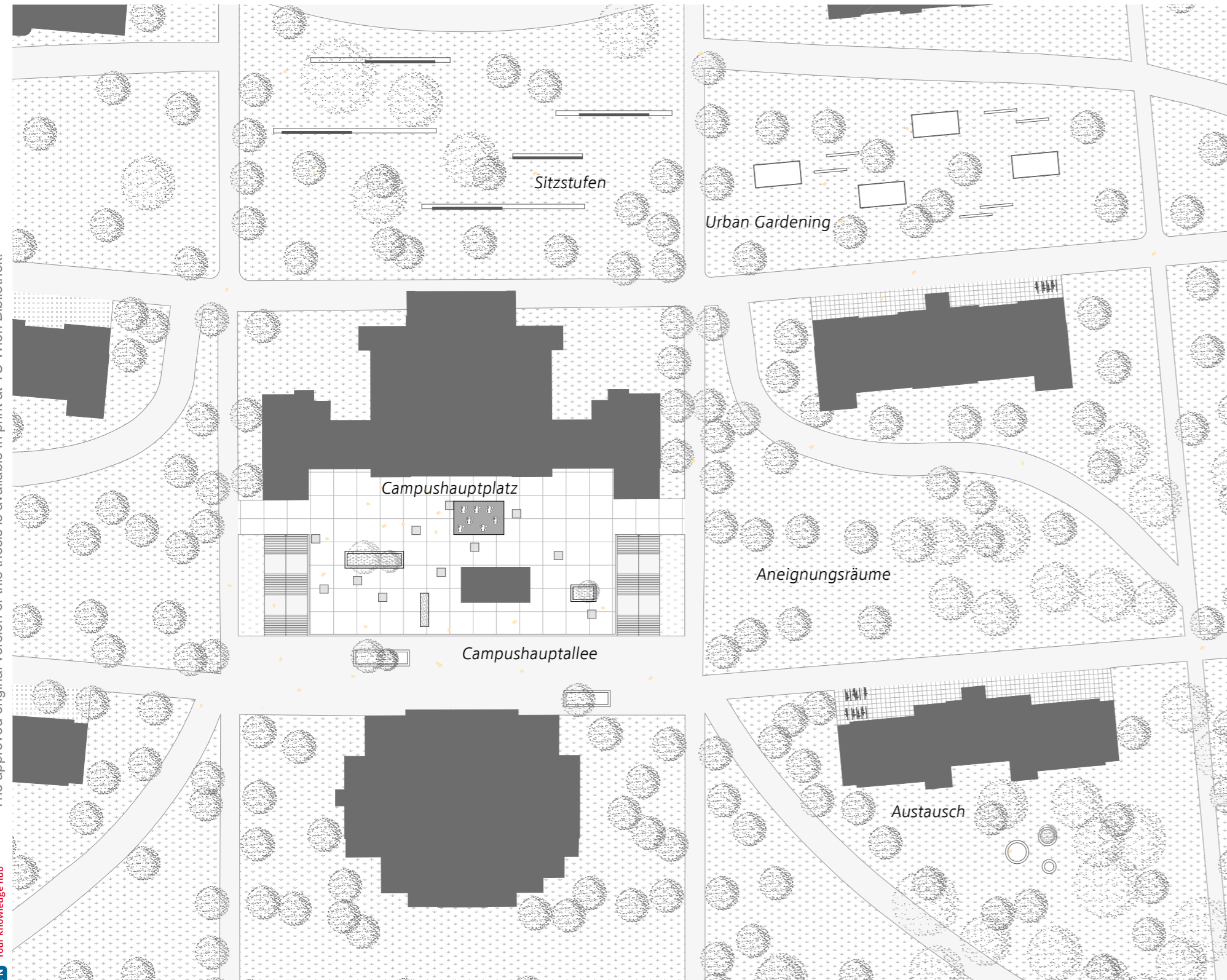


Abb.139 Freiraumkonzept | Ausschnitt | M 1-1000



Abb.140 Freiraumkonzept | Ausschnitt | M 1-1000

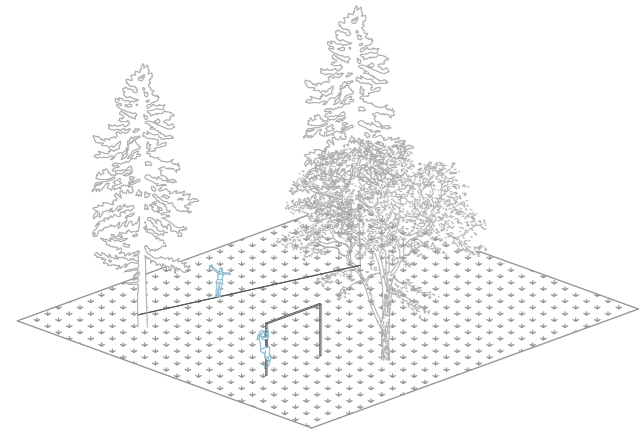


Abb.141 Bewegung

BEWEGUNG

Bewegung hilft dem Gehirn auf die Sprünge und schult die Konzentrationsfähigkeit. Daher ist es wichtig, Angebote für Bewegungspausen in den Freiraum zu integrieren, wie zum Beispiel mit dem Aufstellen von Outdoorsportgeräten.

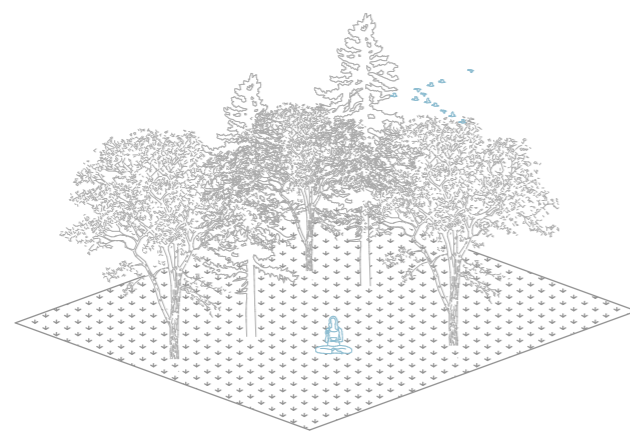


Abb.142 Stadtoase

STADTOASE

Das dicht mit Bäumen bewachsene Gebiet bietet ein Naturerlebnis in der Stadt. Hier kann man ganz für sich sein und das Gehörte oder Gelernte verarbeiten und reflektieren, im Einklang mit der Natur. Diese Rückzugsorte mit hoher atmosphärischen Qualität regen zum Denken, Lernen und Lesen an. Die beruhigende Wirkung der Pflanzen stärkt zudem die Wahrnehmung

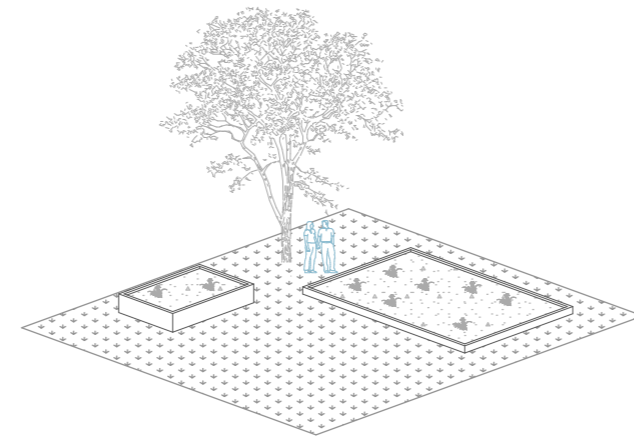


Abb.143 Gemeinschaftsgarten

GEMEINSCHAFTSGARTEN

Um den Zusammenhalt der verschiedenen Akteure auf dem Campus zu stärken, werden Grätzlgärten geschaffen, die durch ihr gemeinsames Handeln und Erleben Gemeinsamkeit schaffen. Ebenso stärkt es das Bewusstsein für Nachhaltigkeit sowie Naturverbundenheit.

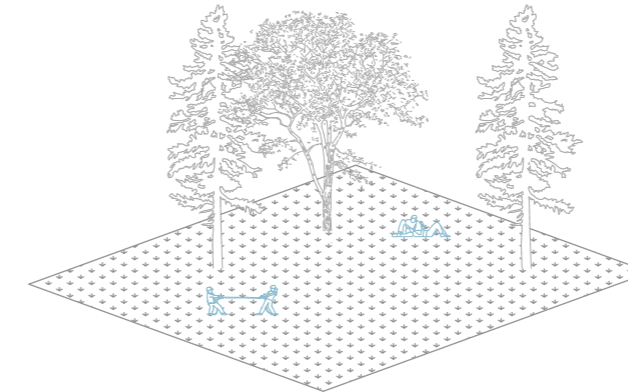


Abb.144 Aneignungsräume

ANEIGNUNGSRÄUME

Räume ohne vorgegebene Nutzungen sind ein wichtiger Bestandteil des Konzepts. Sie geben Raum für unvorhergesehenes und spontanes. So können sich Studierende, Lehrende, Arbeitende oder auch Besucher sich diese Aneignen und miteinander interagieren.

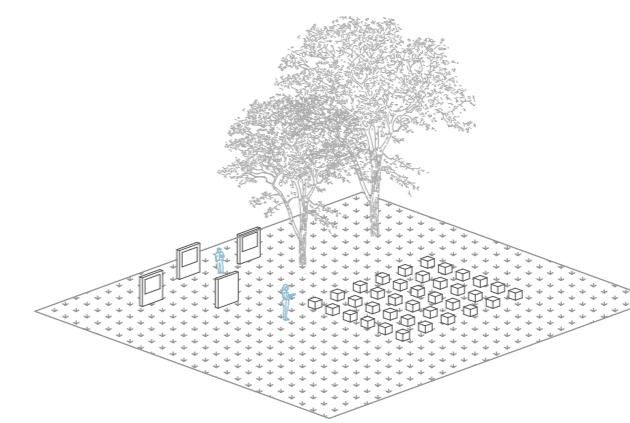


Abb.145 Lernen im Freien

LERNEN IM FREIEN

Vorlesungen und Diskussionen im Freien, die abseits von den Hörsälen auf einer informelleren Ebene stattfinden können. Zudem können Ideen und Konzepte an den Tafeln im Freien präsentiert werden.

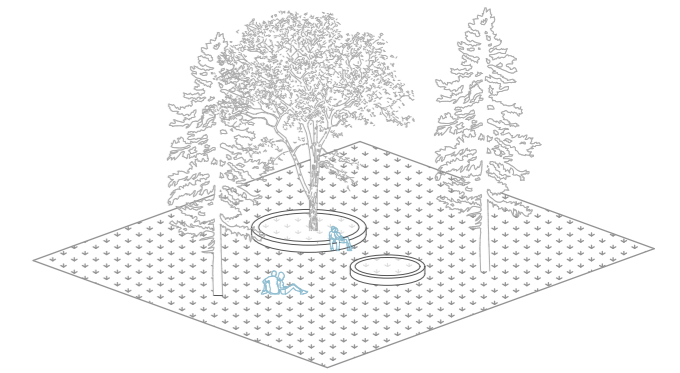


Abb.146 Austausch

AUSTAUSCH

Diese Freiflächen dienen der informellen Kommunikation und dem Austausch. Sie sind eine Schnittstelle zwischen öffentlich und privat. Es kann diskutiert, gelernt, ausgetauscht und geplaudert werden. Sitzmöglichkeiten bieten hierzu den notwendigen Platz.

MOBILITÄTSKONZEPT

Das Areal wird zum verkehrsberuhigten Gebiet. Nur Anlieferung, Anrainer sowie Einsatzkräfte dürfen das Areal befahren. Das Parken der Bewohner und Beschäftigten wird in zwei Bereichen gesammelt, sodass kein ruhender Verkehr mehr auf dem Areal steht.

Die Verbannung des ruhenden Verkehrs macht das Areal zudem Fußgänger und Radfahrer freundlich. Die bestehenden Radstrecken werden bis zum Areal erweitert. Außerdem werden an den drei Eingängen Radstationen mit Aufladestationen für E-Bikes und Leihrädern eingerichtet.

Der öffentliche Verkehr wird verdichtet. Die bestehenden Buslinien (47A | 48A | 51A) bekommen eine höhere Taktfrequenz, sodass das Areal besser erschlossen werden kann. Dies soll motivieren, den öffentlichen und nicht den Individualverkehr zu nutzen.

Ein geordnetes Erschließungssystem soll die unterschiedlichen Fahrzeuge klar trennen. Da das Parken auf dem Gelände nun untersagt ist, gibt es nur zwei Einfahrten, die zu den Parkmöglichkeiten führen. Durch die Erweiterung der bestehenden Tiefgarage im Ostareal, kann die Bestandszufahrt erhalten bleiben und es ist keine neue Zufahrt notwendig. Im Westareal wird ein Sammelparkplatz an der bestehenden Zufahrt eingerichtet. Durch diese zwei Parkmöglichkeiten kann das gesamte Areal im Umkreis von 500m erschlossen werden.

Der Fokus des Areals soll so auf die Fußgänger und Radfahrer gesetzt werden.

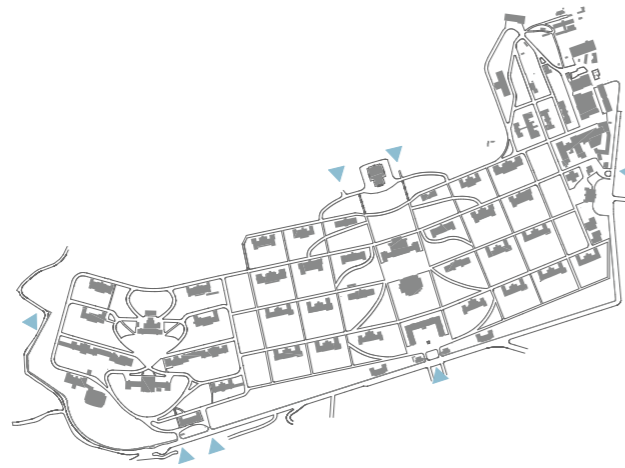


Abb.147 Erschließung Fußgänger | Radfahrer

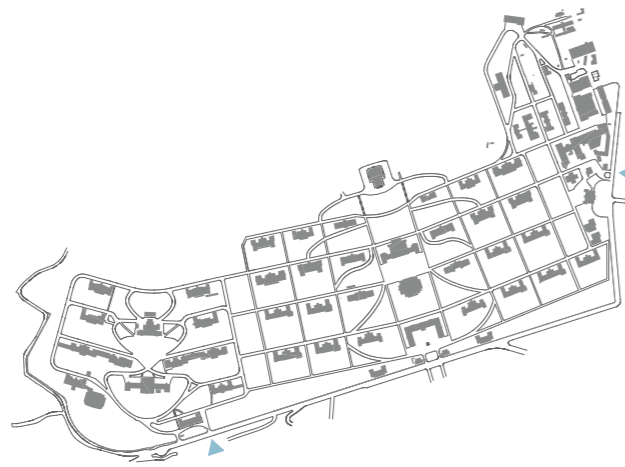


Abb.148 Erschließung PKW | Anlieferung

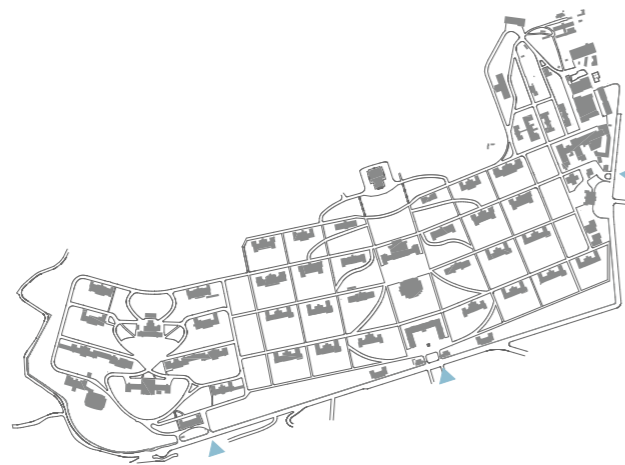
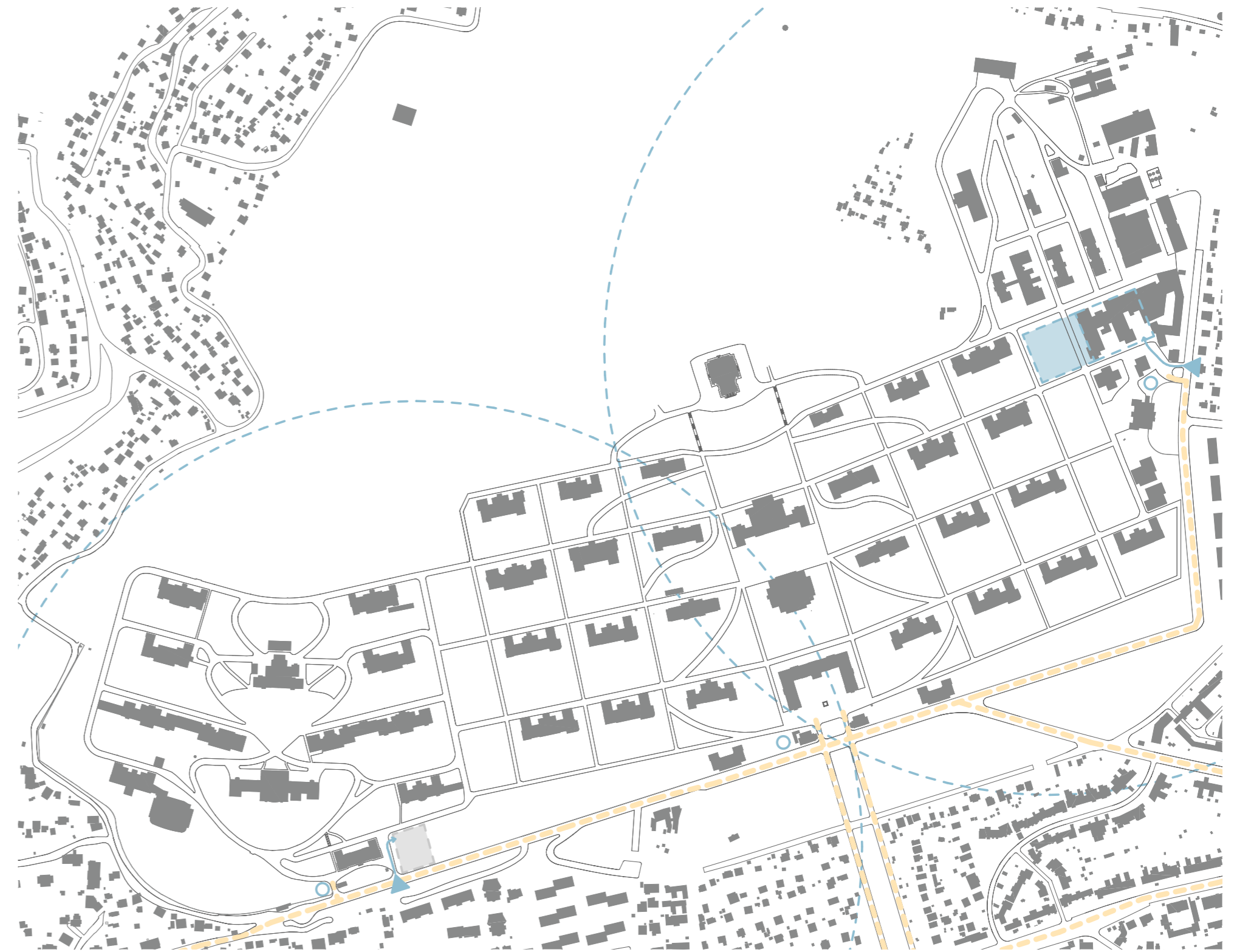


Abb.149 Erschließung Einsatzfahrzeuge



Legend: Parkplatz Erweiterung Tiefgarage Erweiterung Radwege Radstationen

Abb.150 Verkehrskonzept | M 1-5000



Abb.151 Holz Eiche

HOLZ EICHE

Teilweise wurde der Bestand in seinen Entstehungsjahren mit Eichenbrettparkett ausgestattet. Um den Bestand zu würdigen und sich den Materialien anzupassen, wird der Innenausbau und der Holzboden in den Wohngebäuden aus Eiche gefertigt,

Dieses Material weist eine hervorragende Elastizitäts- und Festigkeitseigenschaften und einen hohen Abnutzungswiderstand auf. Zudem verleiht dieses natürliche Material den Räume Wärme. ¹¹⁰



Abb.152 Bestandsfliesen

BESTANDSFLIESEN PAVILLONS

In den Bestandspavillons soll darauf geachtet werden, die vorhandenen Fliesen zu erhalten und gegebenenfalls auszutauschen.

Das Andenken an den ursprünglichen Bestand soll so erhalten bleiben.



Abb.153 grauer Terrazzoboden

TERRAZZO

In Räumen mit hoher Beanspruchung wurde 1907 Terrazzo Fußboden verwendet. Diese Materialität wird als Boden in den Büroräumlichkeiten, sowie in den Institutsräumlichkeiten aufgenommen.

Die Vorteile von Terrazzo sind Langlebigkeit, hohe Beanspruchbarkeit und die leichte Pflege. ¹¹¹



Abb.154 Holz Eiche

HOLZ EICHE

Die Materialisierung wird aus dem Bestand heraus entwickelt. Wie auch die Bestandsgebäude wird auch der Neubau im Innenausbau mit Eiche ausgestattet. Die Einbauten aus massiver Eiche kontrastieren mit dem sichtbaren Stahlbeton.



Abb.155 grauer Kautschukboden

KAUTSCHUKBODEN

Ein grauer Kautschukboden kommt als Bodenbelag im Neubau zum Einsatz.

Kautschuk überzeugt mit vielen positiven Eigenschaften. Der Bodenbelag verringert Schalleffekte und fördert eine bessere Verständigung. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Reduzierung von Gehgeräuschen, was gerade in der Bibliothek wichtig ist. Zudem ist dieser Bodenbelag sehr langlebig und robust. Außerdem wird dieser als schwer entflammbar eingestuft. Aufgrund der hohen Widerstandsfähigkeit wird diese Materialität gerne bei stark frequentierten Flächen eingesetzt. ¹¹²



Abb.156 Fassade mit Sedumpflanzen

BEGRÜNTE FASSADE

Um das Gebäude möglichst in der Landschaft verschwinden zu lassen, werden die Ost- und die Westfassade begrünt.

Hierfür wird ein wandgebundenes Begrünungssystem ohne Bodenanschluss und auf Substratbasis verwendet, was mit einigen Vorteilen verbunden ist. Bessere Frostbeständigkeit der Pflanzen, höhere Wasserspeicherung sowie mehr Wurzelraum. ¹¹³



Die approbierte gedruckte Version ist die endgültige Version. Die digitale Version ist eine Vorstudie.
The approved printed version is the final version. The digital version is a study model.

Bibliothek
TV
WIEN
Your knowledge hub

8

ANHANG

SCHLUSSWORT

QUELLENVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Anhand der vorliegenden Arbeit wurde das Potenzial des Otto-Wagner-Areals aufgezeigt und ein mögliches Konzept für seine Revitalisierung erarbeitet.

Durch die geschichtliche Recherche, die Aufarbeitung des Bestandes und der Analyse konnte ein neues Nutzungskonzept gefunden werden. Die Bestandsgebäude sollen erhalten und bewahrt werden. Im Zuge der Umbaumaßnahmen muss auch besonders darauf geachtet werden, künstlerische Jugendstil-Details zu erhalten. Diese sind charakteristische Elemente des Ensembles. Obwohl der Aufwand, ein historisches Gebäude auf heutige Standards und Richtlinien anzupassen und zu sanieren, hohe Kosten verursacht, ist es trotzdem sinnvoll, um die Gebäude nicht verfallen zu lassen.

Um sich der neuen Nutzung als Bildungscampus anzupassen, wird ein Neubau geplant. Durch die zurückhaltende Baukörperausbildung soll das historische und denkmalgeschützte Ensemble weiterhin im Vordergrund stehen. Die Wahl, das Gebäude mit einer grünen Fassade zu versehen, soll zudem die Einbettung des Neubaus in die Bestandsstruktur unterstützen. In wie weit dieser Neubau aufgrund der Denkmalrichtlinien realisierbar wäre, müsste im Weiteren jedoch noch geklärt werden.

Die Arbeit soll dazu anregen, historische Gebäude aufgrund ihrer Geschichte zu wahren und wiederzubeleben. Gleichzeitig soll sie aber auch dazu anregen mutig zu sein und Veränderung als eine Chance anzusehen.

„Innovation ist die Fähigkeit, Veränderung als Chance und nicht als Bedrohung anzusehen“¹¹⁴
- Steve Jobs, Mitbegründer Apple -

114 yourproject.io | 2018

LITERATUR

CZECH 2015

Czech, Herwig (2015): Die Anstalt Am Steinhof als Ort von Medizinverbrechen im Nationalsozialismus. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 187-198.

DELLE KARTH 2009

Delle Karth, Gert: Betriebliches Mobilitätsmanagement am Beispiel des Otto-Wagner-Spitals, Diplomarbeit, TU Wien, Wien 2009.

DREY 2014

Drey, Sabine: Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen, in: Detail, Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Serie 2014, Band 10 Innenraum und Licht, S.1004f.

HANSER 2015

Hanser, Benedikt (2015): Katalog. Pavillon-typ A-D. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 294-297.

HANSER I MITTELBERGER 2015

Hanser, Benedikt I Mittelberger, Lisa (2015): Katalog. Die Pavillontypen. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 289-292.

JÄGER-KLEIN 2015a

Jäger-Klein, Caroline (2015): Moderne Irrenanstalten in den Kronländern der Monarchie. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 25-38.

JÄGER-KLEIN 2015b

Jäger-Klein, Caroline (2015): Katalog. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 260-355.

HAIKO I LEUPOLD-LÖWENTHAL I REISSBERGER 1981

Haiko, Peter I Leupold-Löwenthal, Harald I Reissberger, Mara (1981): „Die weisse Stadt“. Der „Steinhof“ in Wien. Architektur als Reflex der Einstellung zur Geisteskrankheit, in: kritische Berichte 9|1981, Heft 6, S. 3 ff.

KARST 2014

Karst, Sophie: Bildungszentrum in Vrchlabi, in: Detail, Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Serie 2014, Band 11 Dächer, S.1196f.

KOLLER-GLÜCK 1984

Koller-Glück, Elisabeth: Otto Wagners Kirche am Steinhof, 3.Aufl., Edition Tusch Buch- und Kunstverlag, Wien 1984.

KUNERTH 2013

Kunert, Peter H. I Schurz, Peter H. (Hrsg.): Carlo von Boog. Die Planung der psychiatrischen Krankenanstalten Mauer-Öhling und Steinhof, Verlag der Techn. Univ. Graz, Graz 2013.

KURDIOVSKY 2015

Kurdiovsky, Richard (2015): Katalog. Anstaltskirche St. Leopold. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 283-287.

LANG CONSULTING 2019

Lang, Günter (2019): Warum Plusenergie-Areal im Denkmalschutz, Projektpräsentation, Studentischer Workshop, TU Wien, 2019.

LUSHINGTON I RUDORF I WONG 2018

Lushington, Nolan I Rudolf, Wolfgang I Wong, Liliane (2018): Entwurfsatlas Bibliotheken, Birkhäuser, Basel, 2018.

MITTELBERGER 2015

Mittelberger, Lisa (2015): Katalog. Pavillon-typ E-H. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 299-303.

PLAKOLM-FORSTHUBER 2015a

Plakolm-Forsthuber, Sabine (2015): Einleitung. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 9-13.

PLAKOLM-FORSTHUBER 2015b

Plakolm-Forsthuber, Sabine (2015): Die „weiße Stadt“ entsteht. Die Baustelle Am Steinhof. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 49-60.

chischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 49-60.

PLAKOLM-FORSTHUBER 2015c

Plakolm-Forsthuber, Sabine (2015): Katalog. Administrationsgebäude. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 271-275.

SCHUHBÖCK 2013

Schuhböck, Christian: Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“, 1. Aufl., Kral Verlag, Berndorf 2013.

STADTENTWICKLUNG WIEN 2014

Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: STEP 2025. Stadtentwicklungsplan Wien, MA 18, Wien 2014.

STRAKE 2015

Strake, Tita Maria (2015): Katalog. „Geschlossener Pavillon für geisteskranken Verbrecher und besonders gefährliche Geistesranke“. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 349-351.

WEGERTH 2015

Wegerth, Petra (2015): Katalog. Küche. In: Jäger-Klein, Caroline I Plakolm-Forsthuber, Sabine: Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien, Birkhäuser, Basel 2015, S. 281-283.

INTERNET

AEIOU.AT 2017

Österreich Lexikon (2017): Wien, Bundesland. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.w/w558139.htm> (13.09.2020)

BDA.GV.AT 2020

BDA I Bundesdenkmalamt (2020): Denkmalverzeichnis, Verordnung des Bundesdenkmalamtes betreffend den 14. Wiener Gemeindebezirk. https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Verordnungen/Wien/Verordnung_Wien_14_Penzing.pdf (16.09.2020)

BAUFORUM.AT 2019

Seiß, Reinhard (2019): Städtebauliche Déjà-Vus , in: Architektur und Bauforum, 20.05.2019. <https://www.bauforum.at/architektur-bauforum/staedtebauliche-deja-vus-182016> (13.09.2020)

BAUNETZ.DE 2019

Baunetz (2019) : Lesehöhle mit Ausguck Bibliothek in Sydney von Studio Hollenstein, 14.05.2019. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Bibliothek_in_Sydney_von_Studio_Hollenstein_6488641.html (12.09.2020)

BAUNETZ.DE 2020

Baunetz (2020): Jura im Kasernenblock, Umbau in Paris von Chartier Dalix architecte, 30.03.2020. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Umbau_in_Paris_von_Chartier_Dalix_architectes_7190419.html (12.09.2020)

BAUNETZWISSEN.DE 2020a

Baunetz Wissen (2020): Fachwissen, Estriche, Terrazzo. https://www.baunetzwissen.de/boden/fachwissen/_estriche/terrazzo-1313987 (16.09.2020)

BAUNETZWISSEN.DE 2020b

Baunetz Wissen (2020): Fachwissen, Gummi I Kautschuk, Arten und Eigenschaften von Kautschukbelägen. https://www.baunetzwissen.de/boden/fachwissen/_gummi-kautschuk/arten-und-eigenschaften-von-kautschukbelaeagen-151724 (16.09.2020)

CEU.EDU 2020

CEU I Central European University (2020): History. <https://www.ceu.edu/about/history> (16.09.2020)

CONFERENCE.CORP.AT 2019

Westhoff, Sarah I Lindner, Alexandra (2019): Nachhaltige Transformation urbaner Räume: Eine produktive Stadt- eine lebenswerte Stadt?, Real Corp, 2019. https://conference.corp.at/archive/CORP2019_89.pdf (13.09.2020)

CHARTA VON VENEDIG.DE 1964

Charta von Venedig (1964): Architektur und Denkmalpflege. http://www.charta-von-venedig.de/denkmalpflege-kongress-konservierung_art.4-8_deutsch.html (13.09.2020)

DETAIL.DE 2013

Detail (2013): Introvertierte Landschaft: Weinkellerei nahe Florenz, 24.07.2013. gedruckt in Detail Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Serie 2014, Band 4 Treppen, Rampen, Aufzüge. <https://www.detail.de/artikel/introvertierte-landschaft-weinkellerei-nahe-florenz-10859/> (12.09.2020)

GALABAUPRAXIS.DE 2014

Das digitale Journal für Dach- und Fassadenbegrünung FBB eNEWS (2014): Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft im belgischen Eupen, Gebäudebegrünung aus einem Guss: „Grüne Hülle“ in die Tat umgesetzt, Juni 2014.

INTERNET

AEIOU.AT 2017

Österreich Lexikon (2017): Wien, Bundesland. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.w/w558139.htm> (13.09.2020)

BDA.GV.AT 2020

BDA I Bundesdenkmalamt (2020): Denkmalverzeichnis, Verordnung des Bundesdenkmalamtes betreffend den 14. Wiener Gemeindebezirk. https://bda.gv.at/fileadmin/Dokumente/bda.gv.at/Publikationen/Verordnungen/Wien/Verordnung_Wien_14_Penzing.pdf (16.09.2020)

BAUFORUM.AT 2019

Seiß, Reinhard (2019): Städtebauliche Déjà-Vus , in: Architektur und Bauforum, 20.05.2019. <https://www.bauforum.at/architektur-bauforum/staedtebauliche-deja-vus-182016> (13.09.2020)

BAUNETZ.DE 2019

Baunetz (2019) : Lesehöhle mit Ausguck Bibliothek in Sydney von Studio Hollenstein, 14.05.2019. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Bibliothek_in_Sydney_von_Studio_Hollenstein_6488641.html (12.09.2020)

BAUNETZ.DE 2020

Baunetz (2020): Jura im Kasernenblock, Umbau in Paris von Chartier Dalix architecte, 30.03.2020. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Umbau_in_Paris_von_Chartier_Dalix_architectes_7190419.html (12.09.2020)

BAUNETZWISSEN.DE 2020a

Baunetz Wissen (2020): Fachwissen, Estriche, Terrazzo. https://www.baunetzwissen.de/boden/fachwissen/_estriche/terrazzo-1313987 (16.09.2020)

BAUNETZWISSEN.DE 2020b

Baunetz Wissen (2020): Fachwissen, Gummi I Kautschuk, Arten und Eigenschaften von Kautschukbelägen. https://www.baunetzwissen.de/boden/fachwissen/_gummi-kautschuk/arten-und-eigenschaften-von-kautschukbelaeagen-151724 (16.09.2020)

CEU.EDU 2020

CEU I Central European University (2020): History. <https://www.ceu.edu/about/history> (16.09.2020)

CONFERENCE.CORP.AT 2019

Westhoff, Sarah I Lindner, Alexandra (2019): Nachhaltige Transformation urbaner Räume: Eine produktive Stadt- eine lebenswerte Stadt?, Real Corp, 2019. https://conference.corp.at/archive/CORP2019_89.pdf (13.09.2020)

CHARTA VON VENEDIG.DE 1964

Charta von Venedig (1964): Architektur und Denkmalpflege. http://www.charta-von-venedig.de/denkmalpflege-kongress-konservierung_art.4-8_deutsch.html (13.09.2020)

DETAIL.DE 2013

Detail (2013): Introvertierte Landschaft: Weinkellerei nahe Florenz, 24.07.2013. gedruckt in Detail Zeitschrift für Architektur und Baudetail, Serie 2014, Band 4 Treppen, Rampen, Aufzüge. <https://www.detail.de/artikel/introvertierte-landschaft-weinkellerei-nahe-florenz-10859/> (12.09.2020)

GALABAUPRAXIS.DE 2014

Das digitale Journal für Dach- und Fassadenbegrünung FBB eNEWS (2014): Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft im belgischen Eupen, Gebäudebegrünung aus einem Guss: „Grüne Hülle“ in die Tat umgesetzt, Juni 2014.

https://galabau-praxis.de/files/Galabau-Praxis/content/journale/fbb/FBB_eNEWS_JULI-2014/web/FBB%20eNEWS%20JULI-2014_opf_files/pdfs/FBB%20eNEWS%20JULI-2014__.pdf (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020a

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Langes 19. Jahrhundert. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Langes_19._Jahrhundert (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020b

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Ringstraße. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ringstra%C3%9Fe> (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020c

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Stadtbahn. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stadtbahn> (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020d

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Rotes Wien. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/international.html> (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020e

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Hütteldorf (Vorort). [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/H%C3%BCtteldorf_\(Vorort\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/H%C3%BCtteldorf_(Vorort)) (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020f

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Penzing. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Penzing> (16.09.2020)

GESCHICHTEWIKI.WIEN.GV.AT 2020g

Stadt Wien (2020): Wien Geschichte Wiki - Klinik Penzing. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Klinik_Penzing (16.09.2020)

GUTZITIERT.DE 2020

Alojado Publishing (2020): Gustav Heinemann, deutscher Politiker (1899-1976). https://www.gutzitiert.de/zitat_autor_gustav_heinemann_584.html (16.09.2020)

INFORMATIONSDIENST-HOLZ.DE 2008

Holzabsatzfonds Absatzförderungsfonds der deutschen Forst- und Holzwirtschaft (2008): Informationsdienst Holz, Holz als konstruktiver Baustoff, Holzbau Handbuch, Reihe 4, Teil 1, Folge 1. https://informationsdienst-holz.de/fileadmin/Publikationen/2_Holzbau_Handbuch/R04_T01_F01_Holz_als_konstruktiver_Baustoff.pdf (16.09.2020)

INSPIRATION.DETAIL.DE 2008

DETAIL Inspiration (2008): Bericht: Bibliothek in Torre Pacheco aus DETAIL 01-02/2008. <https://inspiration.detail.de/bericht-bibliothek-in-torre-pacheco-112288.html> (12.09.2020)

MEINBEZIRK.AT 2014

Kohl, Elisabeth (2014): Otto Wagner-Spital: „Liegt das Areal im Sterben?“, 09.09.2014. https://www.meinbezirk.at/ottakring/c-politik/otto-wagner-spital-liegt-das-areal-im-sterben_a1076161 (16.09.2020)

OTS.AT 2020

APA-OTS (2020): Initiative Denkmalschutz, Otto Wagner Spital Steinhof Umwidmung - Initiative Denkmalschutz: Bauliche Ansätze im aktuellen Planentwurf Nr. 8139 schon absehbar, 12.02.2020. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200212_OTS0031/otto-wagner-spital-steinhof-umwidmung-initiative-denkmalschutz-bauliche-anslaege-im-aktuellen-planentwurf-nr-8139-schon-absehbar (16.09.2020)

OVS-MEDIATION.AT 2012

Mediation Otto-Wagner-Areal (2012): Ergebnisse zum Thema „Denkmalschutz“. <http://www.ows-mediation.at/1413460/DENKMALSCHUTZ> (16.09.2020)

OVS-MEDIATION.AT 2013

Mediation Otto-Wagner-Areal (2013): Entwicklungsplanung Otto-Wagner-Spital Ost-Areal, Schlussbericht, Im Auftrag der Magistratsabteilung 21 - Stadtteilplanung und Flächennutzung, November 2013. http://www.ows-mediation.at/App_Upload/Filemanager/618/131202%20EntwPlanung%20OVS_Schlussbericht.pdf (16.09.2020)

SALZBURG.GV.AT 2018

Dr. Pirstinger | FH-Prof. Dr. Reiter (2018): Wohnraumschaffung durch Nachverdichtung gewerblicher Handelsobjekte, Vorstudie, Salzburg, Februar 2018. https://www.salzburg.gv.at/bauenwohnen_/Documents/Wohnraumschaffung%20durch%20Nachverdichtung%20gewerblicher%20Handelsobjekte.pdf (13.09.2020)

STADTENTWICKLUNG.BERLIN.DE 2012

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (2012): IBA-Symposium Schlafende Riesen - Neue Zukunft für XXL-Baute, IBA-Symposium Schlafende Riesen - Neue Zukunft für XXL-Bauten Dokumentation der Veranstaltung vom 23. November 2011, Berlin, 2012. https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/baukultur/iba/download/IBA-Symposium_SchlafendeRiesen.pdf (13.09.2020)

STADT-UMLAND.AT 2017

SUM (2017): Stadt-Umland-Management, Wien | Niederösterreich, Kurz und Kompakt, Initiativen Speed Dating, SUM Konferenz 2017.

https://www.stadt-umland.at/fileadmin/sum_admin/uploads/sum_konferenzen/sum_konferenz_17/Centrope_KORR.pdf (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2018

Stadt Wien | Wirtschaft, Arbeit und Statistik (2018): Bevölkerungsprognose - Statistiken. <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/prognose/> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2019

Stadt Wien | Wirtschaft, Arbeit und Statistik (2019): Bevölkerung nach Bezirken 2004 bis 2019, Statistik Austria, MA 28. <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-bez-zr.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020a

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Wien als internationale Metropole - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/international.html> (13.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020b

Land Wien (2020): Statistik, Wien in Zahlen 2020. <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wieninzahlen-2020.pdf> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020c

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Die Römer in Wien - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/roemer.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020d

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Ringstraßen-Ära - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/ringstrasse.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020e

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Stadtwachstum ab Mitte 19. Jahrhundert - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/stadtwachstum.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020f

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Vom „Roten Wien“ zur Diktatur - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/roteswien.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020g

Stadt Wien | Landesstatistik Wien MA 23 (2020): Penzing in Zahlen 2020, 14. Bezirk. <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-14.pdf> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020h

Stadt Wien | Fonds Soziales Wien (2020): Klinik Penzing. https://www.wien.gv.at/sozialinfo/content/de/10/InstitutionDetail.do?it_1=2097759 (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020i

Stadt Wien | Forst- und Landwirtschaftsbetrieb (2020): Erholungsgebiet Steinhofgründe. <https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/steinhof.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020j

Stadt Wien | Stadtteilplanung und Flächenwidmung (2020): Zeichensprache: Flächenwidmung. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/flaechenwidmung/planzeigen/zeichen-flaewid.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020k

Stadt Wien (2020): Flächenwidmungs- und Bebauungsplan. [\(16.09.2020\)](https://www.wien.gv.at/flaechenwidmung/public/start.aspx?bookmark=vsCsRroKCUZmpQFGviqURW3-ceA-ju1ZhrYndscnPSng-b-b&lang=de&bmadr=(16.09.2020))

WIEN1X1.AT 2019

Stadt Wien | Wirtschaft, Arbeit und Statistik (2019): Bevölkerung nach Bezirken 2004 bis 2019, Statistik Austria, MA28. <https://wien1x1.at/site/bev-entwicklung-3/> (16.09.2020)

WIKIPEDIA.ORG 2020a

Wikipedia (2020): Wien. Lage und Landschaft. https://de.wikipedia.org/wiki/Wien#Lage_und_Landschaft (13.09.2020)

WIKIPEDIA.ORG 2020b

Wikipedia (2020): Hütteldorf. <https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%BCtteldorf> (16.09.2020)

WIKIPEDIA.ORG 2020c

Wikipedia (2020): Otto-Wagner-Spital. <https://de.wikipedia.org/wiki/Otto-Wagner-Spital> (16.09.2020)

YOURPROJECT.IO 2018

Yourproject (2018): 10 inspirierende Zitate für Architekten und Designer, 12. Juni 2018. <https://www.yourproject.io/blog/10-inspirierende-zitate-fuer-architekten-und-designer/> (17.09.2020)

ZEIT.DE 2019

Scholz, Anna-Lena (2019): Central European University: Uni auf der Flucht, in Die Zeit, Nr. 19/2019, 2. Mai 2019. <https://www.zeit.de/2019/19/central-european-university-ungarn-umzug-wien-wissenschaft-freiheit> (16.09.2020)

https://www.stadt-umland.at/fileadmin/sum_admin/uploads/sum_konferenzen/sum_konferenz_17/Centrope_KORR.pdf (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2018

Stadt Wien | Wirtschaft, Arbeit und Statistik (2018): Bevölkerungsprognose - Statistiken. <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/prognose/> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2019

Stadt Wien | Wirtschaft, Arbeit und Statistik (2019): Bevölkerung nach Bezirken 2004 bis 2019, Statistik Austria, MA 28. <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-bez-zr.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020a

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Wien als internationale Metropole - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/international.html> (13.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020b

Land Wien (2020): Statistik, Wien in Zahlen 2020. <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wieninzahlen-2020.pdf> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020c

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Die Römer in Wien - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/roemer.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020d

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Ringstraßen-Ära - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/ringstrasse.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020e

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Stadtwachstum ab Mitte 19. Jahrhundert - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/stadtwachstum.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020f

Stadt Wien | Wiener Stadt- und Landesarchiv (2020): Vom „Roten Wien“ zur Diktatur - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/roteswien.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020g

Stadt Wien | Landesstatistik Wien MA 23 (2020): Penzing in Zahlen 2020, 14. Bezirk. <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-14.pdf> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020h

Stadt Wien | Fonds Soziales Wien (2020): Klinik Penzing. https://www.wien.gv.at/sozialinfo/content/de/10/InstitutionDetail.do?it_1=2097759 (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020i

Stadt Wien | Forst- und Landwirtschaftsbetrieb (2020): Erholungsgebiet Steinhofgründe. <https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/steinhof.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020j

Stadt Wien | Stadtteilplanung und Flächenwidmung (2020): Zeichensprache: Flächenwidmung. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/flaechenwidmung/planzeigen/zeichen-flaewid.html> (16.09.2020)

WIEN.GV.AT 2020k

Stadt Wien (2020): Flächenwidmungs- und Bebauungsplan. [\(16.09.2020\)](https://www.wien.gv.at/flaechenwidmung/public/start.aspx?bookmark=vsCsRroKCUZmpQFGviqURW3-ceA-ju1ZhrYndscnPSng-b-b&lang=de&bmadr=(16.09.2020))

WIEN1X1.AT 2019

Stadt Wien | Wirtschaft, Arbeit und Statistik (2019): Bevölkerung nach Bezirken 2004 bis 2019, Statistik Austria, MA28. <https://wien1x1.at/site/bev-entwicklung-3/> (16.09.2020)

WIKIPEDIA.ORG 2020a

Wikipedia (2020): Wien. Lage und Landschaft. https://de.wikipedia.org/wiki/Wien#Lage_und_Landschaft (13.09.2020)

WIKIPEDIA.ORG 2020b

Wikipedia (2020): Hütteldorf. <https://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%BCtteldorf> (16.09.2020)

WIKIPEDIA.ORG 2020c

Wikipedia (2020): Otto-Wagner-Spital. <https://de.wikipedia.org/wiki/Otto-Wagner-Spital> (16.09.2020)

YOURPROJECT.IO 2018

Yourproject (2018): 10 inspirierende Zitate für Architekten und Designer, 12. Juni 2018. <https://www.yourproject.io/blog/10-inspirierende-zitate-fuer-architekten-und-designer/> (17.09.2020)

ZEIT.DE 2019

Scholz, Anna-Lena (2019): Central European University: Uni auf der Flucht, in Die Zeit, Nr. 19/2019, 2. Mai 2019. <https://www.zeit.de/2019/19/central-european-university-ungarn-umzug-wien-wissenschaft-freiheit> (16.09.2020)

Alle hier nicht aufgeführten Abbildungen stammen von der Verfasserin.

ABB. 2 | 3 | 21 | 22

eigene Darstellung mit Kartengrundlage: https://d-maps.com/pays.php?num_pay=180&lang=de (06.06.2020)

ABB. 6

Wien Geschichte Wiki | Stadterweiterung: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/images/thumb/4/45/WStLA_KS_Sammelbestand_P1_249_000030_gross.jpg/780px-WStLA_KS_Sammelbestand_P1_249_000030_gross.jpg (13.09.2020)

ABB. 7

Wien Geschichte Wiki | Ringstraßenwettbewerb. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Datei:WStLA_KS_Sammelbestand_P5_6184_V2_Ausschnitt.jpg (13.09.2020)

ABB. 8

Wien Geschichte Wiki | Stadtbahn. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Datei:Stadtbahnzug.jpg> (13.09.2020)

ABB. 9

Hidden Architecture. <https://hiddenarchitecture.net/wp-content/uploads/2017/07/zz.jpg> (13.09.2020)

ABB. 10

Stadt Wien | Wien als internationale Metropole - Stadtgeschichte Wiens. <https://www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/international.html> (13.09.2020)

ABB. 11

Stadt Wien | Gebietsbetreuung Stadterweiterung | Engagiert im Sonnwendviertel Stadtteilmanagement. <https://www.gbstern.at/themen-projekte/stadtteilmanagement-in-neubaugebieten/stadtteilmanagement-sonnwendviertel/> (13.09.2020)

ABB. 12

eigene Darstellung auf Grundlage : Stadt Wien | Bevölkerung nach Altersgruppen, Geschlecht und Gemeindebezirken 2019. <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-alter-geschl-bez.html> (13.09.2020)

ABB. 13

eigene Darstellung auf Grundlage: Stadt Wien | Bevölkerung nach Bezirken 2004 bis 2019. <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-bez-zr.html> (13.09.2020)

ABB. 14 | 15

eigene Darstellung auf Grundlage: Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: STEP 2025. Stadtentwicklungsplan Wien, MA 18, Wien 2014, S.106

ABB. 16 | 17 | 18 | 19

eigene Darstellung auf Grundlage: Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: STEP 2025. Stadtentwicklungsplan Wien, MA 18, Wien 2014, S.66

ABB. 20

eigene Darstellung auf Grundlage: Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung: STEP 2025. Stadtentwicklungsplan Wien, MA 18, Wien 2014, S.123

ABB. 21 | 22

eigene Darstellung auf Grundlage: https://d-maps.com/pays.php?num_pay=180&lang=de (06.06.2020)

ABB. 26

Wien Geschichte Wiki. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Datei:Nervenheilanstanlten.jpg> (13.09.2020)

ABB. 27

Wikipedia | Landeslinik Mauer. https://de.m.wikipedia.org/wiki/Landesklinikum_Mauer (13.09.2020)

ABB. 28

Israelitische Kultusgemeinde Wien | Landesklinikum. <https://www.ikg-wien.at/event/presentation-geschlossene-anstalt-die-heil-und-pflegeanstalt-mauer-oebling-in-der-ns-zeit-und-im-kollektiven-gedaechtnis/landesklinikum/?lang=en> (13.09.2020)

ABB. 29 | 31

Schäfer. Gustav: Die Entwicklung der Krankenhausarchitektur in Wien und Niederösterreich um 1900 - Erkenntnisgewinnung und Wissensaustausch von 1880 bis 1914, Diplomarbeit, Wien 2012. <https://docplayer.org/61202728-Diplomarbeit-titel-der-diplomarbeit-die-entwicklung-der-krankenhausarchitektur-in-wien-und-nieder-oesterreich-um-1900.html> (13.09.2020)

ABB. 30

Kunert, Peter H. | Schurz, Peter H. (Hrsg.): Carlo von Boog. Die Planung der psychiatrischen Krankenanstalten Mauer-Öhling und Steinhof, Verlag der Techn. Univ. Graz, Graz 2013, S.147

ABB. 32 | 33

Schuhböck, Christian: Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“, 1. Aufl., Kral Verlag, Berndorf 2013, S.37

ABB. 34

Koller-Glück, Elisabeth: Otto Wagners Kirche am Steinhof, 3.Aufl., Edition Tusch Buch- und Kunstverlag, Wien 1984, S.17

ABB. 35

Schuhböck, Christian: Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“, 1. Aufl., Kral Verlag, Berndorf 2013, S.81

ABB. 36

Schuhböck, Christian: Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“, 1. Aufl., Kral Verlag, Berndorf 2013, S.116

ABB. 37

Jo. Kerviel: Das beharrliche Erbe des Hans Asperger. In: Wiener Zeitung, 10.04.2019. https://www.wienerzeitung.at/dossiers/autismus/2002662-Das-beharrliche-Erbedes-Hans-Asperger.html?em_cnt_page=2 (13.09.2020)

ABB. 38

Schuhböck, Christian: Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“, 1. Aufl., Kral Verlag, Berndorf 2013, S.14

ABB. 39

Schuhböck, Christian: Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“, 1. Aufl., Kral Verlag, Berndorf 2013, S.20

ABB. 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 60

Dr. Hertenberger, Gerhard (2006-2020): Privatfotos Otto Wagner Areal

ABB. 65 | 66

Jarabe, Denise (2019): Privatfotos Küche

ABB. 68 | 69

Dr. Hertenberger, Gerhard (2006-2020): Privatfotos Otto Wagner Areal

ABB. 82

Stadt Wien (2020): Geodatenviewer der Stadtvermessung Wien, DWG-Datei. <https://www.wien.gv.at/ma41/datenviewer/public/>

ABB. 115

Baunetz: Jura im Kasernenblock, Umbau in Paris von Chartier Dalix architecte, 30.03.2020. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Umbau_in_Paris_von_Chartier_Dalix_architectes_7190419.html (12.09.2020)

ABB. 116

Detail: Polygonale Dachform: Bildungszentrum in Vrčlabí, 19.12.2014. <https://www.detail.de/artikel/polygonale-dachform-bildungszentrum-in-vrclabi-12985/> (12.09.2020)

ABB. 117

Detail: Bibliothek in Torre Pacheco, 31.12.2007. <https://www.detail.de/artikel/bibliothek-in-torre-pacheco-1961/> (12.09.2020)

ABB. 118

Baunetz: Lesehöhle mit Ausguck Bibliothek in Sydney von Studio Hollenstein, 14.05.2019. https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Bibliothek_in_Sydney_von_Studio_Hollenstein_6488641.html (12.09.2020)

ABB. 119

Detail Inspiration: Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen, Detail 10/2014. <https://inspiration.detail.de/parlament-der-deutschsprachigen-gemeinschaft-in-eupen-111060.html> (12.09.2020)

ABB. 120

Detail: Introvertierte Landschaft: Weinkellerei nahe Florenz, 24.07.2013. <https://www.detail.de/artikel/introvertierte-landschaft-weinkellerei-nahe-florenz-10859/> (12.09.2020)

ABB. 151 | 154

Möbeluniversum: Anziano Eiche lackiert gebürstet. <https://www.moebel-universum.de/wohnzimmer/wohnaende/wohnaend-nach-holzarten/eiche/anziano-eiche-lackiert-gebuerstet.html> (12.09.2020)

ABB. 153

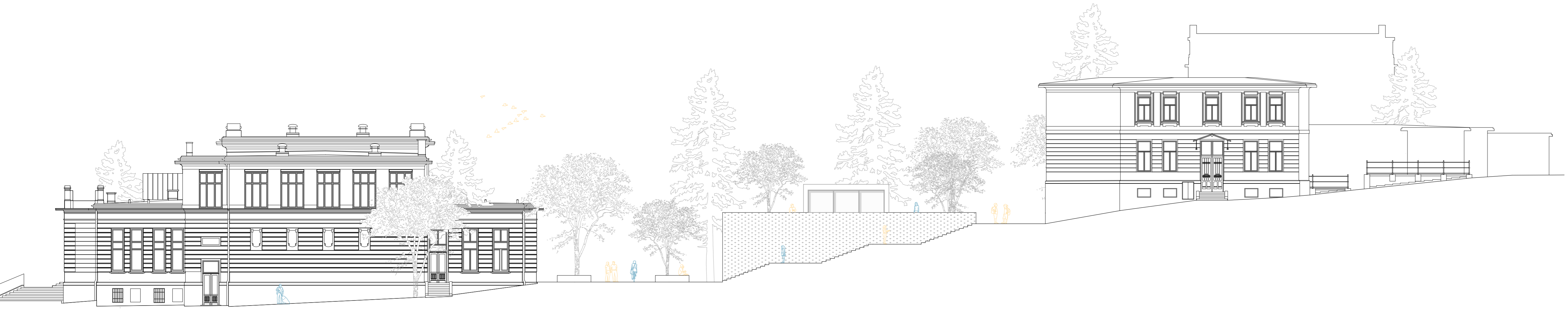
architonic: PANDOMO Terrazzo - B2.13. <https://www.architonic.com/de/product/pandomo-pandomo-terrazzo-b2-13/1568899> (12.09.2020)

ABB. 155

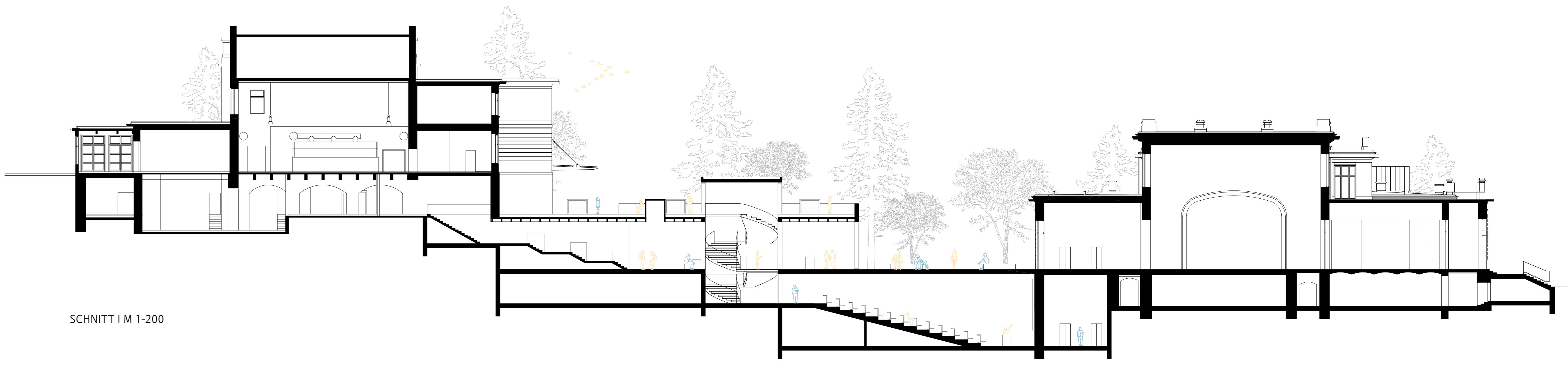
Baunetzwissen: Boden, Gummi | Kautschuk, Arten und Eigenschaften von Kautschuk. https://www.baunetzwissen.de/boden/fachwissen/_gummi-kautschuk/arten-und-eigenschaften-von-kautschukbelaeagen-151724/gallery-1/1 (12.09.2020)

ABB. 156

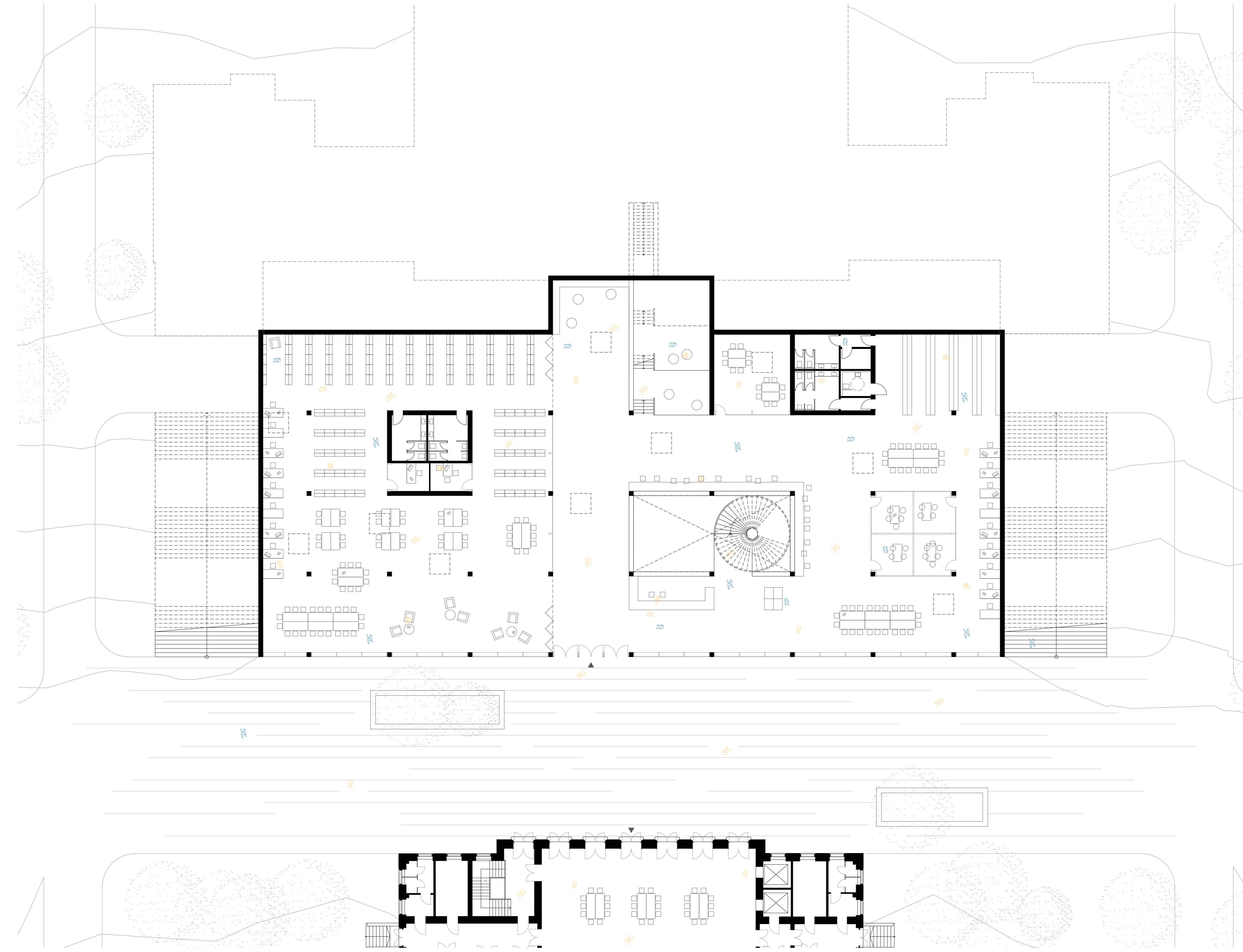
Detail Inspiration: Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen, Detail 10/2014. <https://inspiration.detail.de/parlament-der-deutschsprachigen-gemeinschaft-in-eupen-111060.html> (12.09.2020)



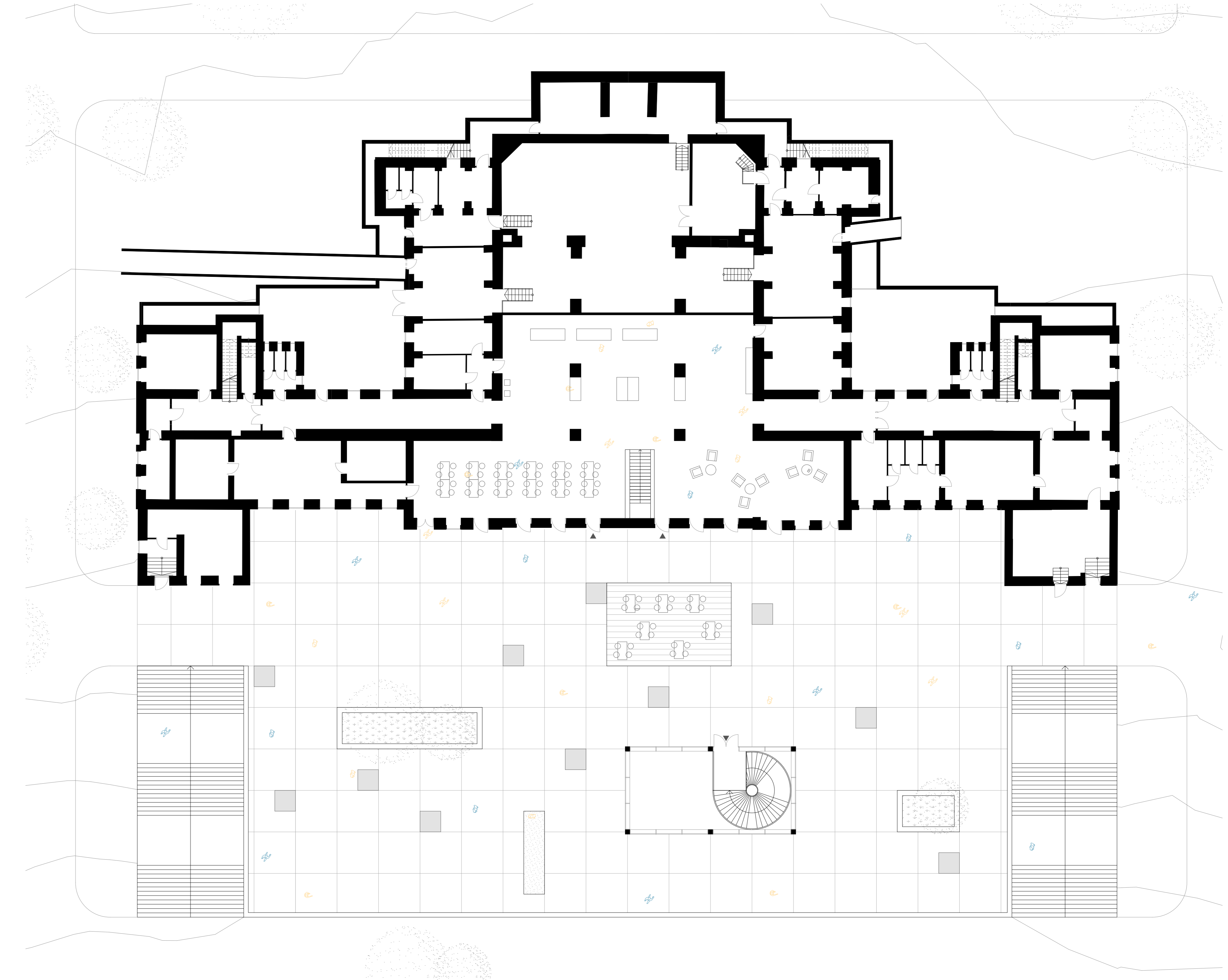
ANSICHT OST | M 1-200



SCHNITT I | M 1-200



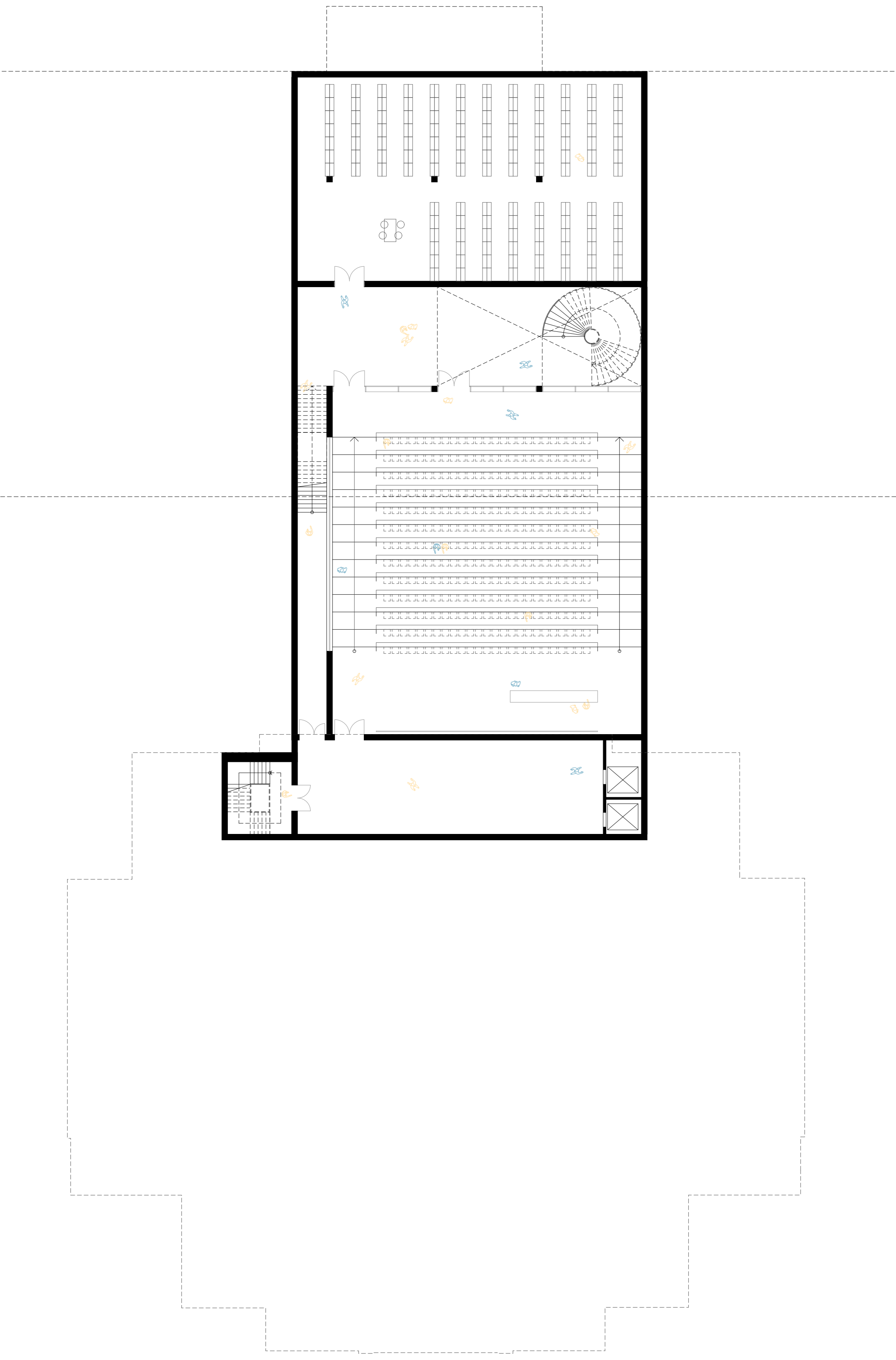
GRUNDRISS ERDGESCHOSS | M 1-200



GRUNDRISS PLATZ | M 1-200



ANSICHT SÜD | M 1-200



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS | M 1-200

© 2018 by die Architekten. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung der Architekten. This document is a preliminary version of the thesis and is not to be used for any other purpose.